

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags-Sammel-Nr. 69631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 10 M.-Pfg., in den Ausgabestellen: 10 M.-Pfg., durch die Träger
ins Haus gebracht: 12 M.-Pfg. — für eine Bezugszeit von 3 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Vorfahrung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Pfg., auswärts. Anzeigen 30 M.-Pfg., beil. Reklamen 10 M.-Pfg.,
auswärtsige Reklamen 12 M.-Pfg. 1.40 für die einseitige Kolonnehle oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. —
Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Erhöhter Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7806.

Nr. 330.

Freitag, 11. Dezember 1931.

79. Jahrgang.

Brüning, Hitler und Hoover.

Hitler wieder bei Hindenburg? — Goehrings politischer Takt.
Hoovers außenpolitische Botschaft.

Der Kongress und die Kriegsschulden.

as. Berlin, 11. Dez. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Eine neue Unterredung Hitlers mit dem Reichspräsidenten glaubt heute die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ ankündigen zu können, wobei es das Blatt offen läßt, ob diese Unterredung bereits heute stattfindet oder ob Hitler zunächst um eine solche Unterredung nachgesucht hat, ohne daß bisher ein bestimmter Termin für den Empfang durch den Reichspräsidenten festgelegt worden wäre. Ein solcher zweiter Besuch des nationalsozialistischen Führers beim Reichspräsidenten würde sich allerdings unter anderen politischen Verhältnissen vollziehen, als die erste Unterredung am 10. Oktober. Die bereits eingeleitete Fühlungsnahme ist gescheitert und die letzte Rundfunkrede des Kanzlers hat die Kluft zwischen der Regierung und den Hitler-Leuten klar in die Erscheinung treten lassen.

Nationalsozialistische Angriffe auf den Kanzler haben diese Gegensätze nur verschärft.

hat es doch der nationalsozialistische Abgeordnete Goehring, sozusagen die rechte Hand Hitlers, für richtig gehalten, den Kanzler in einem italienischen Blatt auf das schärfste anzugreifen. Die Rundfunkrede des Kanzlers, so sagt Goehring in dem italienischen Blatt, sei von Furcht diktiert und außerdem zu 100 Proz. beeinflusst gewesen von der Sozialdemokratie und Frankreich. Der Kanzler gleiche dem Kapitän eines schon zu drei Viertel untergegangenen Schiffes. Mit seiner Rundfunkrede habe sich der Kanzler als vollkommener Mangel gezeigt. So zu lesen als Äußerung eines führenden nationalsozialistischen Abgeordneten in einem italienischen Blatt, wobei Goehring noch dem Kanzler nachsagt, er habe es in seiner Rundfunkrede an politischem Takt fehlen lassen.

Wo hier die Taktlosigkeit liegt, scheint auch dem italienischen Blatt klar gewesen zu sein.

da sein Korrespondent, offenbar in der Furcht, man könnte solche Erklärungen für unglaubwürdig halten, erklärt, er habe die Worte Goehrings mit großer Genauigkeit wiedergegeben.

Der Kanzler selbst hat sich nun gestern nochmals über die nationalsozialistische Bewegung geäußert und zwar geschah das bei einem Empfang der ausländischen Journalisten, die für dieses Problem ganz besonderes

Interesse bekunden. Die aus New York und London zurückgekehrten Ausführungen des Kanzlers entsprechen in ihrer Tendenz vollkommen der letzten Rundfunkrede Dr. Brünings. Noch einmal hat der Kanzler betont, daß

die Reichsregierung gewillt ist, alle verfassungsmäßigen Mittel anzuwenden, wenn illegale Wege beschritten werden sollten.

Der Kanzler hat aber auch das Ausland darauf hingewiesen, daß es durch seine Haltung Deutschland gegenüber wesentlich zum Erstarken des Nationalsozialismus beigetragen habe. „Wenn im Ausland“, so erklärte der Kanzler, „Sorge wegen des Anwachsens des Nationalsozialismus“ besteht, so soll man sich darüber klar sein, daß daran die weltwirtschaftlichen Verhältnisse und die politischen Zwangslagen der Vergangenheit einen mindestens 50prozentigen Anteil haben. Ich bin überzeugt, daß die Welt mit einem Schlag die Gefahr des Nationalsozialismus beseitigen könnte, wenn sie Deutschland so helfen würde, wie es meines Erachtens auch vom menschlichen Standpunkt aus nötig wäre.“ Der Kanzler hat weiter der Hoffnung auf eine großzügige Lösung des Reparationsproblems Ausdruck gegeben. Es scheint aber im Augenblick, als ob solche Hoffnungen auf schwachen Füßen stünden.

Die gestrige außenpolitische Botschaft des Präsidenten Hoover ist für eine definitive Regelung der Reparationen nicht günstig.

Wohl soll das amerikanische Parlament die Kriegsschuldenfrage prüfen. Auch spricht Hoover von zeitlich begrenzten Konzessionen, die für „einzelne Staaten“ in Frage kommen könnten. Die bisherige Debatte im amerikanischen Parlament läßt die Lage ebenfalls nicht rosig erscheinen. Allerdings wird sich für das Hoover-Jahr eine Mehrheit finden, aber die Äußerungen Hoovers über eine Revision der Kriegsschulden sind bei den Demokraten mit starkem Unbehagen aufgenommen worden. Es deutet also alles darauf hin, daß sich im amerikanischen Parlament eine wachsende Opposition gegen weitere finanzielle Zugeständnisse an das Ausland bilden wird, wobei sich die Opposition ebenso gegen eine generelle Herabsetzung der Kriegsschulden wendet, als auch gegen die Anlagepolitik der amerikanischen Privatbanken. Diese Haltung der Amerikaner wird die Lösung des Reparationsproblems natürlich nicht gerade erleichtern.

Die Verhandlungen in Basel.

Teil- oder Endlösung?

Der Kampf zwischen der deutschen und französischen These.

Basel, 11. Dez. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Erklärungen des Reichskanzlers Brüning vor der ausländischen Presse über die Reparationsfrage, die in Basel bis jetzt erst in kurzen Zeitungsauszügen bekannt geworden sind, haben unter den Delegierten des Sonderausschusses der V.3. das Gefühl für die Schwierigkeiten, in welche Deutschland geraten müßte, wenn weitere Reparationszahlungen von ihm verlangt würden, noch erhöht.

Bei der Erörterung des Hinweises des Reichskanzlers, daß jede weitere Reparationszahlung unmöglich sei und eine endgültige Regelung erfolgen müsse, steht man in Basel noch ganz unter dem Eindruck der Darlegungen des Grafen Schwerin-Krosigk und des Memorandums.

Es ist bemerkenswert, daß von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen wird, daß in dem Memorandum die konsequent absteigende Linie der sinkenden Reichseinnahmen in voller Klarheit zum Ausdruck kommt. Man unterstreicht, daß diese Entwicklung schon eingeleitet hat, bevor man von einer allgemeinen Wirtschaftskrise sprechen konnte, daß man deshalb logischerweise diesen Einnahmerückgang nicht, wie es in der letzten Verlautbarung versucht wurde, in der Hauptsache auf die Wirtschaftskrise, sondern ganz besonders auf die Wirkung der Reparationszahlungen zurückführen mußte.

Da die Arbeiten des Ausschusses die ungünstige Finanzlage Deutschlands erkannt haben, erscheint es ausgeschlossen, daß Deutschland in den nächsten Jahren den Reparationsverpflichtungen nachkommen kann.

Mit einem Etat, der für das Jahr 1932/33 auf 7,2 Milliarden Einnahmen geschätzt wird, hält man es nur schwer möglich, daß Deutschland noch etwas für Reparationsleistungen herausarbeiten kann. Vor allem, so kann man von den Delegationen hören, muß man berücksichtigen, daß der scharfe Einnahmerückgang des letzten Jahres eingetreten sei, obwohl die Reichsregierung durch das Hoover-Moratorium praktisch nicht mehr viel für die Reparationen zu leisten brauche.

Man hat den Eindruck, daß die tatsächliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands, was die Reparationen anbelangt, zumindest für die nächsten Jahre, auch von den französischen Vertretern nicht ernsthaft bestritten wird, daß man aber aus politischen Gründen diese Einsicht nicht logischerweise, das heißt nicht bis zur endgültigen Reparationsregelung durchdenken will.

Man sagt in Basel die französische Note, die in London, Rom, Brüssel und Washington übergeben wurde, als eine neue Bestätigung dafür auf, daß Frankreich höchstens in eine neue Zwischenlösung einwilligen möchte, die auf 1—3 Jahre befristet wäre. Obwohl die Haltung von Professor Rist-Frankreich im Sonderausschuß bisher sehr zurückhaltend war, sieht man doch voraus, daß es über die französische These einer Zwischenlösung, und der von dem Kanzler in seiner Presseerklärung erhobenen Forderung nach einer endgültigen Regelung im Sonderausschuß noch zu ernstlichen Auseinandersetzungen kommen wird.

Der Sonderausschuß hat am Freitagvormittag um 11 Uhr seine Beratungen über das deutsche Memorandum und den Reichshaushalt wieder aufgenommen und hofft sie am Samstagvormittag abzuschließen.

Abgekürztes Verfahren?

Viele Wochen sind durch die französische Forderung verloren gegangen, den im Owen-Young-Plan vorgesehenen Sonderausschuß einzuberufen, um ihm die eigentliche Arbeit für eine Revision des Zahlungsplanes zu übertragen. Man hat sich auf deutscher Seite sofort dagegen gewehrt in der ganz richtigen Erkenntnis, daß diese Tagung überflüssig sein müßte, weil man in Basel bei einer gewissenhaften und durch keine politischen Einflüsse beeinträchtigten Nachprüfung unserer Lage zu keinem anderen Ergebnis kommen könnte, als der Wiggin-Ausschuß in seinem Lantion-Bericht klar und eindeutig niedergelegt hat. Dieser Standpunkt wurde noch dadurch gestützt, daß ja der Ausschuß nur sehr begrenzte Befugnisse hat und in Wirklichkeit nur als Gutachterkammer betrachtet werden kann. Man wollte in Berlin den Lantion-Bericht zur Grundlage einer Regierungskonferenz machen, die schon im Dezember hätte zusammentreten können. Vermutlich war man in Paris genau derselben Ansicht, wagte es aber nicht, zuzustimmen, um nicht die innenpolitischen Schwierigkeiten zu vermehren. Jede Abweichung vom Young-Plan wird dort den leitenden Männern geradezu als Landesverrat ausgelegt. Deshalb mußte es bei diesem Umwege bleiben.

Inzwischen scheint sich die Stimmung gründlich geändert zu haben. Die Anteilnahme bei den Baseler Verhandlungen ist jedenfalls überraschend gering und verbürgte Nachrichten sprechen davon, daß man selbst an der Seine einen baldigen Abschluß herbeiwünscht. Der Form ist Genüge getan, mehr will man nicht. Allerdings widerspricht das durchaus der bisher eingenommenen Haltung. Die Gründe für diesen Umschwung sind nicht auf eine einfache Formel zu bringen. Vieles läuft hier zusammen, was man damals noch nicht in Rechnung gezogen hatte. Zunächst hat das Referat des Hamburger Bankiers Melchior eine außerordentliche Wirkung gehabt. Seine ruhige und nüchterne Art, die sich noch auf eine zweihundert Seiten starke Denkschrift stützte, hat offenbar auch die Franzosen überzeugt, daß sie sich selber durch Zeitverlust mit gefährden könnten. Schon die Tatsache, daß die kurzfristigen Kredite trotz einer seit Juli erfolgten Rückzahlung von einer Milliarde ganz erheblich höher sind, als Lantion annahm, ist nicht ohne Eindruck geblieben. Man ist sich allmählich darüber klar geworden, in welchem Ausmaß das Privatkapital an einer vernünftigen Regelung der Reparationsfrage interessiert ist und scheint sich, die Gläubiger vor den Kopf zu stoßen, auf deren guten Willen es ja auch in Zukunft ankommt.

Der zweite Grund ist in den Schwierigkeiten Frankreichs selber zu suchen. Die Wirtschaftskrise greift heute stärker denn je auf das reichste Land Europas über. Immer neue Stützungsaktionen sind notwendig. Eben erst hat man sich in Paris entschließen müssen, wieder beträchtliche Mittel flüssig zu machen, um eine bisher ungenutzte Großbank vor dem Zusammenbruch zu behüten. Selbst das Noteninstitut ist durch die Verluste an der Pfundwährung stark in Mitleidenschaft gezogen worden und konnte sein Defizit nur dadurch decken, daß der Staat den Fehlbetrag auf seine Kassen übernahm. So glänzend wie noch vor Jahresfrist, steht unser westlicher Nachbar nicht mehr da. Ferner kommt hinzu, was im Anfang nicht genügend beachtet wurde, daß Frankreich nicht nur mit den direkt nach Deutschland gegebenen kurzfristigen Krediten beteiligt ist, sondern mit sehr beträchtlichen Summen, die uns über Holland, Amerika und England im Laufe der letzten Jahre geliehen worden sind. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang ein Gerücht, wonach Engländer und Franzosen darüber verhandeln, daß Frankreich die britischen Kredite an Deutschland übernehmen soll. Ob es dazu kommt, wissen wir nicht, zum Teil würde es sich nur um Umbuchungen handeln, zum Teil wohl um mehr. Wir selbst haben durchaus nicht das Bedürfnis, nun Paris noch in stärkerem Maße ausgeliefert zu werden. Immer vorausgesetzt, daß man an der Seine die Politik in den Vordergrund rückt, denn damit würden die Waffen gegen uns scharfer werden. Fällt dieses Bedenken jedoch weg, dann ließ sich wenig dagegen einwenden, weil dann die kurzfristigen Kredite für Frankreich mindestens so wichtig wären, wie unsere staatlichen Verpflichtungen. Es handelt sich, wie gesagt, nur um ein Gerücht, dessen Bestätigung noch aussteht. Aber schon, daß es entstehen konnte, gibt zu denken.

Eine erhebliche Rolle spielt ferner der Gegensatz der Weststaaten in handelspolitischer Beziehung. Der belgische Außenminister Symans ist aus London unverrichteter Sache zurückgekehrt. Seine Äußerungen lassen vermuten, daß er keinerlei Zugeständnisse erlangen konnte. Er hat dieselben Erfahrungen machen müssen, wie Flandin, der ja auch nur einen Mißerfolg an der Themse buchen konnte. Sogar die zwischen ihm und Runciman vereinbarte Konferenz ist unterbrochen, weil

und dieser eine Zeit lang seine Arbeit nicht

gleich. Sie nahm sich zusammen und doch

Das Erlebnis: Colombo!

Die Finanzlage des Reiches.

Der Aufwand auf der Höhe des Jahres 1913.

Dr. Dietrich vor dem Haushalts-Ausschuß.

Berlin, 10. Dez. Der Haushalts-Ausschuß des Reichstages trat heute vormittag unter außerordentlich starker Beteiligung der Parteien zusammen, um die Ausführungen des Reichsfinanzministers Dietrich über die Finanzlage und die neue Notverordnung entgegenzunehmen. Die Sitzung hatte wegen des starken Andranges Ähnlichkeit mit einer Plenarsitzung des Reichstages. Alle übrigen Ausschüsse, die für Donnerstagvormittag Sitzungen anberaumt hatten, wurden abgesagt und auf später verlagert, damit alle im Hause anwesenden Abgeordneten den Darlegungen des Finanzministers zuhören konnten.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich

wies zunächst darauf hin, daß der parlamentarische im März verabschiedete Etat für 1931 um 1,4 Milliarden auf 9,3 Milliarden gekürzt worden sei; gegenüber dem Gesamtausgaben für 1930 liegt sogar eine Senkung um 2,6 Milliarden vor. Die Hoffnung, daß die deutschen Finanzen durch die Nichtzahlung der Reparationen saniert werden könnten, habe sich nicht erfüllt, weil die durch die furchtbare Wirtschaftskrise verursachten Steuerausfälle weit höher sind als die Ersparnisse. Die Zolleinnahmen hängen heute nicht mehr ab von der Entwicklung der deutschen Wirtschaft allein, sondern von der Entwicklung der Weltwirtschaft und Wirtschaftsverhältnisse des Auslandes. Nach dem heutigen Stand der Dinge muß damit gerechnet werden, daß die Steuer- und Zolleinnahmen um weitere 200 Millionen Mark sinken. Es steht ferner fest, daß es nicht möglich ist, die nach dem Etat für den Verkauf vorgegebenen 150 Millionen Mark Reichsbahnvorzugsaktien unterzubringen; dazu treten etwa 50 Millionen Mark Staatsüberschreitungen, für Winterhilfe und ähnliche Dinge.

Es ist ein erneutes Vorschlag von etwa 400 Millionen bis 450 Millionen Mark eintritt. Ein Teil dieses Fehlbetrages wird aus dem Minderertrag mit 170 Millionen gedeckt, 60 Millionen Mark durch Sparmaßnahmen, 50 Millionen Mark durch neue Gehaltskürzungen und 120 Millionen Mark durch erhöhte Umsatzeinkünfte für die Monate Januar und Februar. Weitere 50 Millionen Mark werden aus der Vorverlegung der Einkommensteuervorauszahlungen um einen Monat gewonnen. Durch die getroffenen Maßnahmen würde es möglich sein, durchzukommen, vorausgesetzt, daß die Entwicklung der Wirtschaft sich im Winter nicht noch mehr als bisher verschlechtert.

Ein Vergleich mit den Aufwendungen des Jahres 1913 zeigt, daß die Verschuldung unzureichend ist, daß das Reich heute verschwendischer wirtschaftet als früher. Rechnet man die Ausgaben ab, die auf die Kriegskosten, den durch den Krieg erhöhten Schuldenstand, die Erwerbslosenfürsorge und die Steuerüberweisung an die Länder fallen, — Ausgaben, die erst nach dem Kriege dem Reich erwachsen sind — so haben wir jetzt eine Reichsausgabe von etwa 2½ Milliarden, während sie 1913 2,4 Milliarden betragen hat. Im eigentlichen Reichsaufwand stehen wir genau wieder da, wo wir 1913 standen, wenn man Mark gleich Mark setzt.

Die Etats der Länder und Gemeinden.

Mit den Finanzministern der Länder sei er einig, daß auch die Länderetats ausgeglichen werden müssen. Die dazu notwendigen Maßnahmen seien bei den Ländern in Vorbereitung.

Die Lage der Gemeinden ist vor allem durch die hohe Belastung mit den Ausgaben für die Wohlfahrts- und werkslosen sehr schwierig geworden. 230 Millionen

steht das Reich dazu zur Verfügung. Wir hatten den Gemeinden die Erhöhung oder Neueinführung von Realsteuern gesperrt. Wir werden davon jetzt Ausnahmen machen. Es handelt sich dabei um Gemeinden, die bisher keine oder nur geringe Realsteuern hatten, weil sie sie früher nicht brauchten. Diesen Gemeinden soll jetzt die Realsteuererhebung bis zum Durchschnittsjahr des betreffenden Landes gestattet werden.

Mit der Arbeitslosenversicherung werden wir durchkommen. Bei der Krankenversicherung wird es keine großen Sorgen geben. Die Invalidenversicherung bereitet uns Sorge, weil die Flüssigmachung der Reserve schwierig ist. Ähnlich liegt es bei der Unfallversicherung.

Die einzelnen Steuern.

Im Zusammenhang mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage ist das Aufkommen aus der Einkommens- und Körperschaftsteuer sehr zurückgegangen. Seit 1928 ist das Aufkommen aus der Einkommensteuer um mehr als ein Drittel zurückgegangen. Wir haben durch Krisen- und andere Maßnahmen einen Ausgleich versucht. Die Bürgersteuer wird erhebliche Beträge ausmachen, so daß eigentlich die Gemeinden damit auskommen müssen. Die Körperschaftsteuer wird angesichts der Entwicklung der Wirtschaft ganz wesentliche Mindererträge bringen. Bei den indirekten Steuern sind wesentliche Erhöhungen vorgenommen worden. Bei der Zigarette war es zu einer Überbesteuerung gekommen, die nicht aufrechterhalten werden konnte. Nach der letzten starken Erhöhung der Biersteuer hat sich gezeigt, daß Mindererträge die Folge waren, wobei allerdings auch die verschlechterte Wirtschaftslage als Ursache des Konsumrückganges berücksichtigt werden muß.

Die Beamtenbesoldung

ist durch die verschiedenen Notverordnungen um über 20 Prozent gekürzt worden. In den unteren Besoldungsgruppen hat der Beamte im Vergleich zu 1913 nur noch den Kinderzuschlag mehr als früher trotz der wesentlich teurer gewordenen Lebenshaltung. Bei den mittleren Besoldungsgruppen ist das Durchschnittseinkommen gegen 1913 auf 96 Prozent und bei den höheren Besoldungsgruppen auf 88 Prozent gesunken. Wir haben uns zu diesen harten Maßnahmen aus der Zwangslage heraus entschließen müssen, um der Gefahr zu begegnen, daß hier oder dort die Gehälter überhaupt nicht gezahlt werden könnten.

Seit November v. J. haben wir nicht einen Pfennig mehr im Ausland oder Inland geborgt. Wir haben uns trotzdem durchgeschlagen und konnten sogar bedrängten Ländern zu Hilfe kommen. Die Überbrückung des 1. Januar ist gesichert.

Wir werden unseren Zinsverpflichtungen reiflos nachkommen können. Es wird alles darauf ankommen, die Zahlungsfähigkeit des Reiches aufrechtzuerhalten, damit das Kreditgebäude der Welt wieder aufgerichtet werden kann.

Zu den Maßnahmen der letzten Notverordnung gegen die Kapitalflucht erklärte der Minister:

Dem Ministerium sind die Personen bekannt, die große Vermögen besitzen und ihren Wohnsitz ins Ausland verlegt haben, die sich aber nicht scheuen, in Deutschland herumzulaufen und sich mit ihrer „Schlauei“ brüsten. Wir sind entschlossen, diese Personen, wenn sie nach Deutschland kommen und nicht das in der Notverordnung als Auswanderer festgelegte Viertel ihres Vermögens zahlen, rücksichtslos verhaften zu lassen. Die meisten werden es wohl vorziehen, mit Rücksicht auf ihre Wirtschaftsinteressen im Inland wieder mit ihrem Kapital ins Vaterland zurückzukommen. Wer das nicht will, der soll Deutschland endgültig den Rücken kehren und sich nicht mehr bei uns blicken lassen.

Die Regierungsbildung in Hessen.

Zwölf Mindestforderungen der Nationalsozialisten.

München, 10. Dez. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt als Mindestforderungen der Nationalsozialisten für eine Beteiligung der NSDAP an der hessischen Regierung folgende Punkte bekannt:

1. Die Zahl der hessischen Minister wird auf einen — den Staatspräsidenten — beschränkt. Der Staatspräsident wird von der NSDAP gestellt.
2. Sämtliche Ministerien werden zu einem Staatsministerium (nebst je einer Abteilung für Inneres, Finanz, Justiz und Bildung) vereinigt.
3. Sämtliche Staatsratsstellen werden sofort gestrichen.
4. Die hessische Gesandtschaft beim Reich wird sofort aufgehoben und durch eine mit einem Herrn besetzte Geschäftsstelle ersetzt.
5. Alle Parteibuchbeamten ohne die vorgeschriebene Fachbildung werden sofort ohne Ruhegehalt entlassen.
6. In der Zentralverwaltung werden — im Sinne des Gutachtens des Reichspartkommissars — zahlreiche Funktionen teils abgebaut, teils auf die mittleren Behörden übertragen. Zahlreiche Stellen werden teils sofort, teils mit der Verwaltungsreform gestrichen.
7. Das Gehalt des Staatspräsidenten wird auf 12 000 Mark festgesetzt.
8. Die Ministerpensionen und die Höchstgehälter und Pensionen in Staat und Gemeinden werden mit der Währungsreform herabgesetzt, daß die Höchstgrenze 12 000 M. beträgt.
9. Die Zahl der Landtagsabgeordneten wird auf 30 herabgesetzt.
10. Die Bezüge der Landtagsabgeordneten werden auf den Satz der wirklichen Ausgaben herabgesetzt.
11. Die Kultur- und Schulpolitik wird bemußt auf christlich-nationale Grundlage gestellt und sofort schärfster Kampf gegen Schund und Schmutz und gegen die marxistische Kulturoberhebung aufgenommen.
12. Die hessische Regierung tritt im Reichsrat für eine Politik des entschlossenen nationalen Widerstandes, gegen Unterdrückung und Ausbeutung und für jede Möglichkeit einer aktiven Freieichspolitik ein.

Diese Voraussetzungen bildeten, so erklärt die NSDAP, ein unteilbares Mindestprogramm.

Keine Ablehnung des Zentrums.

Zu der Veröffentlichung der nationalsozialistischen zwölf Punkte zur Regierungsbildung in Hessen erfahren wir von maßgebender Zentrumsstelle: Es entspricht nicht den Gepflogenheiten verantwortungsbewusster Parteien, ein Schriftstück über politische Fragen ohne Wissen des Adressaten vorzeitig zu veröffentlichen. Das Zentrum hat deswegen von dem Inhalt des nationalsozialistischen Briefes in der

Öffentlichkeit keinen Gebrauch gemacht. Ebenso hat das Zentrum über die Antwort, die es erteilen wird, keinerlei Angaben gemacht, und es konnte das schon deswegen nicht tun, weil diese Antwort erst in den abschließenden Besprechungen am Donnerstag festgelegt wurde. Sie wird den Nationalsozialisten am Freitag schriftlich übergeben und dann veröffentlicht werden. So viel darf aber schon gesagt werden, daß die Gegenüberstellung des Zentrums eine Ablehnung nicht enthalten wird. Im Irrtum befinden sich die Nationalsozialisten aber, wenn sie meinen, eine Partei von Tradition und Verantwortung kommandieren zu können. Die ungewöhnliche Form des nationalsozialistischen Vorgehens kann allerdings den Anschein erwecken, daß es den Publizisten der zwölf Punkte nicht um eine rein sachliche Erleuchtung der für das hessische Volk wichtigen Fragen zu tun ist. Spricht nicht dafür auch der merkwürdige Artikel im „Hessischen Anzeiger“, der — wenn auch in fragender und verlaulter Form — den „Zentrumsverrat am nationalen Hessenvolk“ verkündet, ohne daß die offizielle Antwort der Zentrumsfraktion überhaupt vorliegt?

Reichspräsidentenwahl März 1932.

Beschlußfassung durch den Reichstag.

Berlin, 11. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Zu den Mitteilungen über den Termin der Reichspräsidentenwahl verlautet: Die Amtszeit des Reichspräsidenten v. Hindenburg endigt unbedingt und unerträglich mit dem Ablauf des 12. Mai 1932. Staatsrechtlich ist nicht ganz einwandfrei, ob nicht der Amtstermin mit der Feststellung des Wahlergebnisses bereits endet. In der Praxis aber hat man sich darauf geeinigt, daß als Endtermin der Tag der Amtsübernahme, und das ist der 12. Mai, in Frage kommt. Entsprechend dieser Feststellung und im Hinblick darauf, daß Vorseorge getroffen werden muß, daß noch genügend Zeit für einen zweiten Wahlgang bleibt, müßte nach den Erfahrungen vom Jahre 1925 die Wahl auf Ende März angelegt werden. Da nun aber Ostern auf den 27. März und Palmsonntag auf den 20. März fallen, und da diese beiden Tage als Wahltag voraussichtlich nicht in Betracht kommen, kann damit gerechnet werden, daß der 13. März als Wahltag für den ersten Wahlgang angelegt wird. Endgültige Entscheidungen sind im Reichsministerium des Innern bisher noch nicht getroffen, doch hat das Reichsinnenministerium auf Grund des Etats für 1931 bereits die Mittel zur Vorbereitung der Präsidentenwahl erhalten. Entscheidend ist aber letztlich der Reichstag, denn der Reichstag bestimmt den Wahltag. Es liegt eine gewisse Erleichterung darin, daß der Reichstag voraussichtlich erst am 23. Februar wieder zusammentritt, während drei Wochen später bereits die Wahl vor sich gehen soll. Für den Fall, daß der Reichstag aber nicht in der Lage ist, über den Tag der Reichspräsidentenwahl Beschluß zu fassen, kann der Reichspräsident von sich aus auf Grund des Artikels 48 auch die notwendigen Maßnahmen treffen, um den Wahltag zu bestimmen.

man sie wohl für aussichtslos angesehen hat. Die Möglichkeit eines Handelskrieges ist bis zur Stunde jedenfalls noch offen. Das bedrückt Frankreich, dessen Außenhandel, namentlich soweit seine Nordprovinzen in Frage kommen, verhältnismäßig sehr stark über den Kanal geht.

Das wichtigste Moment aber ist die Isolierung, in der sich die Franzosen befinden. Die oppositionelle Presse in Deutschland hat sehr eingehende Kommentare an eine Bemerkung Wiggins geknüpft, der vor seiner Abreise zu den Stillhalterverhandlungen in Berlin die in Paris erzielte Einigkeit did unterstrich. In Wirklichkeit ist es mit dieser Übereinstimmung nicht weit her. Sie trägt lediglich formalen Charakter. Sachlich ist man sich nicht einen Schritt näher gekommen, das haben wir schon vor einigen Tagen vorausgesagt, als die Gläubiger unter sich ihre Besprechungen begannen. Schon damals war klar, daß die Auffassungen einander unüberbrückbar gegenüber standen. Die Angelsachsen wollen unter allen Umständen den kurzfristigen Kredit den Vorrang einräumen. Auf ihrer Seite stehen sämtliche Neutrals, die von den Reparationen nicht einen Pfennig erhalten und ferner die Italiener, denen der Verlust ihres Anteils weniger schmerzhaft ist als die Einbußen, die sie durch die Weltwirtschaftskrise erleiden, und die auch aus politischen Gründen das ganze Problem als erledigt ansehen möchten. Man kann heute zwischen den Zeilen der französischen Blätter lesen, daß ihnen von Stunde zu Stunde die Lage unangenehmer wird. Deshalb drängen sie jetzt auf baldige Einberufung der Regierungskonferenz, deren Tagungsort übrigens immer noch nicht feststeht, obwohl Cannes genannt wird, um nun ihrerseits politische Entscheidungen herbeizuführen.

An diese Regierungskonferenz war nicht zuletzt die Rundfunkrede Brüning's gerichtet. Auch die innenpolitischen Ausführungen hatten den Zweck, ganz abgesehen von der beabsichtigten Rückwirkung auf die Sozialdemokraten, gewisse Bedenken zu zerstreuen. Man muß sich die Notverordnung auch daraufhin einmal ansehen. Einige Bestimmungen sind geradezu auf das Ausland zugeschnitten, so besonders die neuen Maßnahmen gegen die Kapitalflucht. Die Anregung ist in der fremden Presse aufgetaucht, ehe man bei uns darüber ein Wort verlor. Was man jenseits unserer Grenzen verlangt, ist die Sicherheit, daß Abmachungen, die jetzt getroffen werden, nicht von einer rechtsgerichteten Regierung für ungültig erklärt werden. Daran ändert es auch nichts, daß François Poncet sehr enge Beziehungen nach allen Seiten in Berlin unterhält. Erklärungen Dr. Rojensbergs in London und Hitlers, wonach man zwar die privaten Schulden, nicht aber die staatlichen anerkennen würde, haben diese Bedenken verstärkt. Man muß sich immer in die Gedanken der Franzosen hineinversetzen. Daß später eine Einkommensmehrheit im Palais Luxembourg nach den Wahlen zustande kommt, gilt als sicher. Bis dahin aber muß Baval vorsichtig auf die Nationalisten seines Landes Rücksicht nehmen.

Man muß alle Dinge jetzt unter dem außenpolitischen Gesichtswinkel betrachten. Es ist ja bezeichnend genug, daß die deutsch-nationale Presse die Notverordnung wesentlich freundlicher aufnahm, als man erwarten durfte. Die Partei hat freilich einen Antrag auf Einberufung des Reichstages und Aufhebung der Verordnung gestellt. Ob sie es damit sehr ernst meint, möchten wir bezweifeln. Sie selbst ist viel zu stark daran interessiert, daß die deutsche Wirtschaft wieder in Gang kommt. Aus diesem Grunde erscheint uns auch jede Kritik an der Notverordnung überflüssig, soviel man gegen Einzelheiten einwenden kann. Brüning hat sich nicht umsonst vor der Presse in den außenpolitischen Zusammenhang hineingestellt. Obwohl es nicht unserer Art entspricht, vorzeitigen Optimismus zu wecken, darf man wohl doch der Ansicht Ausdruck geben, daß sich die Dinge in unserem Sinne entwickeln. Damit ist nicht gesagt, daß unsere Forderungen hundertprozentig erfüllt werden. Aber eine Zwischenlösung ist jetzt denkbar geworden, die uns das Alimen wieder gestatten würde. Welche Folgerungen politisch daraus zu ziehen sind, ist heute noch nicht zu sagen.

Borah gegen Verlängerung des Schuldenmoratoriums.

Frankreichs Reparationsforderungen an Deutschland.

Washington, 11. Dez. (Kabeldienst.) Senator Borah, der Vorsitzende der außenpolitischen Kommission, hat sich gegen eine Verlängerung des Schuldenmoratoriums ausgesprochen, „so lange Europa nicht Ordnung in sein eigenes Haus gebracht habe“. Europa habe keine ersten Versuche unternommen, um seine wirtschaftliche Gesundheit zu erlangen. Die nächsten Maßnahmen, die tiefgreifender Natur sein müßten, müßten von Europa und nicht von Amerika ausgehen. Man werde ja sehen, was die Genfer Abrechnungskonferenz fertig bringe. Voraussetzung für jede Schuldentilgung sei, daß Europa die Reparationen und die Rückstellungen in einem vernünftigen Maße herabsetze. Die Vereinigten Staaten hätten die Kriegsschulden auch nach der Zahlungsfähigkeit ihrer Schuldner bemessen und ungefähr 7 Milliarden Dollar an Obligationen dabei verloren.

Das Hoover-Moratorium dürfte nicht vor dem 15. Dezember vom Kongreß ratifiziert werden. Man erwartet von Frankreich, daß es keine Reparationsforderungen an Deutschland im Falle eines Schuldenerlasses seitens Amerikas in einem Ausmaß ermäßigt, der über den amerikanischen Schuldenerlaß hinausgeht.

Keine Reparationsentung ohne Schuldennachlaß.

Der französische Standpunkt.

London, 11. Dez. Wie Reuter aus Washington meldet, hat die französische Regierung der amerikanischen Regierung formell mitgeteilt, daß eine Revision der Reparationsverpflichtungen von einer entsprechenden Herabsetzung der Kriegsschulden begleitet sein müsse.

Weitere Erläuterungen zur Notverordnung.

Die Schwierigkeiten der Sozialversicherung.

Entgiftung des öffentlichen politischen Kampfes.

Berlin, 10. Dez. Zu einzelnen Abschnitten der neuen Notverordnung werden von unterrichteter Seite noch eine Reihe von Erläuterungen gegeben. Bei dem Kapitel der

Sozialversicherung und Fürsorge

wird darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten der gesamten Sozialversicherung sich am besten dadurch kennzeichnen, daß die Zahl der Beitragswochen von 770 Millionen auf rund 600 Millionen im Jahre gesunken ist. Durch die Notverordnung soll nun eine gewisse Erleichterung für die einzelnen Versicherungsträger geschaffen werden. Besonders schwierig ist die Lage der Sozialversicherung im Steinkohlenbergbau, in der Holzindustrie und im Baugewerbe. Diese Industrien tragen gegenwärtig eine Umlage, die weit über der Umlage der Vorkriegszeit liegt. Um hierbei einen Ausgleich zu schaffen, ist beabsichtigt, durch Höherbelastung des Braunkohlenbergbaues, der sich versicherungsmäßig günstiger stellt, den Steinkohlenbergbau zu entlasten. Für die Holzindustrie und das Baugewerbe soll diese Entlastung durch einen örtlichen Ausgleich mit den anderen Industriezweigen erfolgen. Insgesamt werden in der Unfallversicherung für ein Jahr 50 Millionen und in der Invalidenversicherung 100 Millionen eingespart werden. Die Notverordnung sieht in keinem Punkt eine Kürzung der einzelnen Sozialrenten vor. Sie gibt lediglich unhaltbare Renten preis, um dadurch die Versicherung zu entlasten.

Zu den Bestimmungen über

die Erhöhung der Umsatzsteuer

erfahren wir weiter, daß die ursprüngliche Schätzung des Aufkommens der Umsatzsteuer für das laufende Etatsjahr sich auf 1095 Millionen belief. Auf Grund der bisherigen Eingänge ist diese Voranschlag auf 980 Millionen herabgesetzt worden. Das Mehraufkommen der Umsatzsteuer auf Grund der Erhöhung wird mit 900 Millionen beziffert. Wesentlich bei diesem Abschnitt über die Umsatzsteuer ist die Einführung der sogenannten Phasenpauschalierung. Diese Phasenpauschalierung bedeutet, daß die Steuer auf eine Ware im Produktions- und Verteilungsgang nur an einer Stelle erhoben wird. Das würde also beispielsweise in der Textilwirtschaft bedeuten, daß nur die Weber, nicht aber die anderen an Herstellung und Vertrieb der Ware Beteiligten die Umsatzsteuer bezahlen. Diese Phasenpauschalierung stellt in der Endwirkung keine Änderung der Gesamtbelastung durch die Umsatzsteuer dar, sondern nur eine Änderung in der Form der Erhebung.

Die Reichsfluchtsteuer

wird in unterrichteten Kreisen als ein Versuch bezeichnet, um die Kapitalherausziehung aus Deutschland mit allen Mitteln zu verhindern. Man ist sich darüber klar, daß der Ertrag dieser Steuer an sich nicht sehr hoch sein wird, hält es aber für dringend notwendig, gegen diejenigen Persönlichkeiten mit allen Mitteln steuerlicher Ersparnis vorzugehen, die zwar Kugeln der deutschen Wirtschaft sein, aber nicht die Steuerlasten tragen wollen. Um zu verhindern, daß ein deutscher Staatsangehöriger, der seinen Wohnsitz in das Ausland verlegt hat, sich dieser Reichsfluchtsteuer durch die Erwerbung der fremden Staatsangehörigkeit zu entziehen versucht, ist bestimmt worden, daß alle diejenigen zur Reichsfluchtsteuer herangezogen werden sollen, die am 31. März d. J. die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen haben.

Zu den Maßnahmen, die

der Sicherung von Ordnung und innerem Frieden

gelten, wird noch mitgeteilt, daß das Reich darauf verzichtet hat, eine generelle Anmeldepflicht für alle Waffen anzu-

ordnen, weil dadurch eine ungeheure Verwaltungsvermehrung eintreten würde. Man hat sich darauf beschränkt, den Ländern erweiterte Vollmachten zu geben, die sich nicht nur auf Schusswaffen beziehen, sondern auch auf Hieb- und Stoßwaffen. Es wird aber nicht angenommen, daß die Länder nun eine allgemeine Anmeldepflicht oder Ablieferungspläne vorschreiben; vielmehr werden sie von den Möglichkeiten der Notverordnung nur in Bezirken Gebrauch machen, in denen eine Gefährdung der Sicherheit eintritt. Auch die Vorschriften für den Waffenerwerb sind verschärft worden, und zwar so, daß die Prüfung des Bedürfnisses vom Waffenschein auch auf den Waffenerwerbschein ausgedehnt worden ist. Die Schärfe dieser Bestimmungen gilt allerdings nicht für Jäger, die im Besitze eines Jahresjagdscheines sind. Wer ferner zum Beispiel Jagdwaffen oder überhaupt Waffen besitzt, ist zu einer Anmeldung nur dann verpflichtet, wenn in dem oben erwähnten Fall für seinen Bezirk eine entsprechende Verfügung ergeht. Recht wesentlich ist, daß nun auch die Hieb- und Stoßwaffen in das ganze Kontrollsystem einbezogen worden sind, da sie eben bei politischen Ausschreitungen eine immer stärkere Rolle spielen.

Das Versammlungsverbot

ist heute in Kraft getreten. Um Mißverständnisse auszuschließen, muß betont werden, daß es nicht für geschlossene Versammlungen in geschlossenen Räumen gilt, so daß also Weihnachtsfeiern politischer Verbände möglich sind, wenn sie diesen Vorschriften genügen. Sehr schwierig ist die Definition des Begriffs der Personen, die im öffentlichen Leben stehen und den verstärkten Ehrenschutz genießen sollen. In den meisten Fällen wird der Richter entscheiden müssen. Der Sinn dieser Bestimmungen ist aber, eine Entgiftung des öffentlichen politischen Kampfes herbeizuführen und daraus geht schon hervor, daß der Rahmen ziemlich breit gehalten ist.

Das Zinsproblem.

Staatssekretär Schlegelberger über die Senkung.

Berlin, 10. Dez. In einem Vortrag, der über alle deutschen Sender verbreitet wurde, sprach heute abend Staatssekretär Schlegelberger über Zinsentzug. Er führte u. a. aus: Die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands ist nur möglich, wenn es gelingt, den Preisstand dem des Weltmarktes anzupassen. Dazu bedarf es einer grundlegenden Senkung der Gestehungskosten. Diese Gestehungskosten können, theoretisch gedacht, auf zwei Wegen gesenkt werden: Mittelbar durch Abgehen von der Goldparität; dieser Weg kommt nicht in Frage. Oder unmittelbar: Durch eine Senkung der Nominalhöhe der einzelnen Kostenfaktoren.

Auch der ungeschulten Betrachtung ist klar, daß eine Senkung der Gestehungskosten die Herabsetzung der Löhne und Gehälter erforderlich macht. Diese ist aber von zwei gleichzeitigen Maßnahmen abhängig: Senkung des Preisniveaus und der Mieten. Die Mieten senkung aber erfordert eine Senkung des Hypothekenzinses und diese führt unmittelbar zur Senkung des Pfandbriefzinses. So ist der Kreis geschlossen. Die Dringlichkeit der Abhilfe liegt nicht anders, als mit zäher Entschlossenheit den großen Schritt zu tun und mechanisch von außen in die Zinsentwicklung der deutschen Wirtschaft einzugreifen. Die Neuordnung der Zinsverhältnisse auf dem Geldmarkt ist im wesentlichen in die Hände des Reichskommissars für das Bankgewerbe gelegt, der, wenn die Spitzenorganisationen der Kreditinstitute nicht bis zum Ablauf dieses Jahres zu einer befriedigenden Lösung gelangen, von sich aus das Verhältnis regulieren wird. Die neueste Senkung des Reichsbankdiskonts ist ein wertvoller Schritt auf diesem Wege.

Kurze Umschau.

Im Baseler Sachverständigenausschuß erstattete Ministerialdirektor Graf Schwerin einen erschöpfenden Vortrag über den deutschen Haushalt und betonte, daß Deutschland mit der neuen Notverordnung an der Grenze seiner Kräfte angelangt sei.

Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, stattete am Donnerstagabend dem französischen Außenminister Briand einen Besuch ab. Über den Inhalt der Besprechungen ist bisher nichts bekannt geworden.

Die preussische Regierung plant die Einführung einer Schlachtsteuer nach süddeutschem Muster. Gegen die Einführung dieser Steuer erhebt das Fleischergewerbe Einspruch.

Die „Berliner Börsenzeitung“ ist auf Grund eines Artikels „Sedersings Ausflüchte“, in dem im Zusammenhang mit seinem Antwortschreiben an die Polizeikommission scharfe Angriffe gegen den Minister gerichtet wurden, vom Polizeipräsidenten auf die Dauer von acht Tagen verboten worden.

Im englischen Unterhaus wurde am Donnerstag das von der oppositionellen Arbeiterpartei eingebrachte Tadelssortum gegen die Regierung mit 439 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Der italienische Außenminister Grandi sprach im Senat über seine Amerika-reise und betonte besonders das gute Einvernehmen zwischen Italien und Amerika und die Gemeinsamkeit der Interessen.

Der ehemalige Ministerpräsident und Führer der „Progreßisten“-Partei, Alcalá Zamora, ist von den Cortes mit 361 gegen 48 Stimmen zum ersten Präsidenten der spanischen Republik gewählt worden.

Friede unter Vorbehalt.

Wie Japan und China dem Völkerbund zustimmen.

Paris, 10. Dez. Nach Eröffnung der Schlichtung des Völkerbundrats gab der japanische Vertreter die Erklärung ab, daß seine Regierung den Resolutionsentwurf annehme, jedoch zu § 2 den Vorbehalt mache, daß die japanischen Streitkräfte in der Mandschurei nicht an irgendeiner Aktion verhindert werden dürften, die zum Schutz des Lebens und Eigentums japanischer Untertanen notwendig werde.

Hierauf führte der chinesische Abgesandte aus, daß seine Regierung sich bereit erkläre, die aus dem Resolutionsentwurf und dem Kommentar sich ergebenden Verpflichtungen auszuführen, jedoch gezwungen sei, einige Vorbehalte zu machen. U. a. müsse China alle ihm aus dem Völkerbundsrat, den von ihm unterzeichneten Verträgen und dem internationalen Recht sich juristisch ergebenden Ansprüche sich vorbehalten. Ferner müßten der Resolutionsentwurf und der Kommentar folgende Elemente zwangsläufig einbeziehen: 1. die sofortige Einstellung der feindseligen Beziehungen, 2. die sofortige Beendigung der mandschurischen Besetzung durch Japan, 3. neutrale Beobachtung und Verständigung über die weitere Entwicklung der Lage, 4. verständnisvolle Unterstützung der gesamten Lage in der Mandschurei.

Das japanische Kabinett zurückgetreten.

Tokio, 11. Dez. (Kabeldienst). Das Kabinett Wakatsuki ist wegen innerer Meinungsverschiedenheiten zurückgetreten. Es wird erklärt, daß der Rücktritt auf die Fortführung der bisherigen Außenpolitik ohne Einfluß bleiben wird.

Die Überreichung der Nobel-Friedenspreise.

Zwei Amerikaner als Preisträger.

Aus Oslo wird gemeldet: In Anwesenheit des Königs, des Kronprinzen, des Storting-Präsidenten, der Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps und der wissenschaftlichen Institute erfolgte Donnerstagmittag in dem Nobelinstitut die Überreichung des Friedenspreises an Jane Addams und Nicholas Murray Butler. Nachdem der Präsident des Nobelkomitees, Professor Stang, unter allgemeinem Beifall die Namen der Preisträger verkündet hatte, feierte der Historiker Halvdan Koht deren Verdienste um den Frieden. Er erklärte, daß mit gutem Grunde in den letzten Jahren so viele Friedenspreise nach den Vereinigten Staaten gegangen seien. Die diesjährigen Träger des Preises seien zwei der hervorragendsten Vertreter des amerikanischen Idealismus. In Frau Addams werde die Arbeit der Frauen zur Förderung des Friedens und der Brüderlichkeit unter den Völkern geehrt. Sie sei der lebende Ausdruck der besten Seiten des weiblichen Lebens, das dazu beitragen werden, den Frieden auf Erden zu schaffen. Beide Preisträger hätten große Verdienste um das Zustandekommen des Kellogg-Paktes, in dem sie in hervorragendem Maße dazu beitrugen, die Ideale des Friedens in den Herzen der Menschen zur lebendigen Wirklichkeit werden zu lassen und die notwendige Grundlage für die Bemühungen der Staatsmänner und Politiker zu schaffen. Der amerikanische Gesandte dankte in einer kurzen Ansprache für die den Preisträgern und dem amerikanischen Volk erwiesene Ehre.

Das Nobel-Fest in Stockholm.

Im großen Saal des Stockholmer Konzerthauses wurde Donnerstagabend das diesjährige Nobel-Fest unter den traditionellen Formen in Gegenwart des Königs, einer großen Anzahl der Mitglieder des königlichen Hauses, der Regierungsmitglieder und des diplomatischen Korps gefeiert. Der frühere Ministerpräsident Hammarström, Vorsitzender der Nobel-Stiftung, hielt die Begrüßungsrede. Der Professor an der Technischen Hochschule Stockholm Wilhelm Palmger schilderte in einer längeren Ansprache die Forschungen und die Forschungsergebnisse der Professoren Bosch und Bergius.

Darauf nahmen die beiden deutschen Gelehrten aus der Hand des Königs ihre Preise entgegen.

Das Mitglied des Nobel-Komitees für Physiologie und Chemie Professor Hannazek in feierte in einer Rede die Leistungen des medizinischen Preisträgers Professor Otto Warburg.

Nachdem auch Professor Warburg seinen Preis erhalten hatte, hielt der schwedische Dichter Anders Österling eine Rede über die Bedeutung des verstorbenen schwedischen Dichters Erik Axel Karlfeldt, der mit dem diesjährigen Literaturpreis geehrt wurde.



Georg Freiherr von Dymtoda,

der bekannte hannoversche Romanschriftsteller, ist, wie bereits gemeldet, im Alter von 68 Jahren gestorben.

Die Feier schloß mit einem Volkslied aus Daleskarlien, der Heimatprovinz Karlsfelds, und mit der schwedischen Nationalhymne.

Die Nobelpreisbeträge.

Die diesjährigen Nobelpreisbeträge sind die höchsten, die je verteilt worden sind, und belaufen sich auf je 175 206 Kronen. Im ersten Nobelpreisjahr betrugen die einzelnen Summen 150 782 Kronen, im Jahre 1923 nur 114 935 Kronen. Von den insgesamt verteilten Preisen sind 4 767 961 Kronen deutschen Gelehrten zuerkannt worden, an zweiter Stelle folgt Frankreich mit 2 859 983, an dritter England mit 2 260 527, an vierter die Vereinigten Staaten mit 1 594 234 Kronen, an fünfter Stelle Schweden mit 1 490 999 Kronen.

Aus Kunst und Leben.

* **Uraufführung im Hessischen Landestheater.** Im Rahmen eines modernen Opernreiner-Abenes brachte das Hessische Landestheater Darmstadt im kleinen Haus die einaktige komische Oper „Spiel über Ernst“ von Emil Nicolais von Reznicek zur erfolgreichen Uraufführung. Das etwas breit geratene Libretto Paul Kaudens führt in lustigen Situationen auf die Probebühne einer kleinen Provinzoper, wo sich zwischen drei Schauspielern eine Eifersuchtszene mit vornehmlichem Ausgang abspielt. Rezniceks Musik ist in ihrer Grundhaltung rein illustrativ angelegt, aber mit viel echtem Humor erfunden und mit sprühendem

Witz instrumentiert. Die schmissige Aufführung unter Dr. Hans Schmidt-Isserhads Stabführung und Renato Morbos feistlicher Regie erzielte dem harmlosen Werkchen mit Sattler, Hermann, Draht, Stod und Heilmann in den tragenden Partien einen stürmischen Lacherfolg.

* **Paluccas Einreise nach Polen verweigert.** Die Tänzerin Palucca war von einer bekannten polnischen Konzertdirektion zu einer Tournee durch Polen verpflichtet worden. Trotz mehrwöchiger Verhandlungen mit polnischen Behörden und ungeachtet der Unterstützung durch die deutsche Gesandtschaft in Warschau und die polnische Gesandtschaft in Berlin wurde Frau Palucca erst in letzter Stunde, am Aufführungstage selbst, die Einreisebewilligung ohne Angabe von Gründen verweigert.

* **Denkmäler italienischer Musik.** Unter dem Protektorat Mussolinis hat der bekannte Verlag von G. Ricordi loeben mit der Veröffentlichung eines groß angelegten musikwissenschaftlichen Werkes begonnen. Die ersten zehn Bände der „Istituzioni e monumenti dell'arte musicale italiana“ lehnen sich nach Form und Inhalt an die deutschen Denkmäler der Tonkunst an, werden aber ausschließlich italienische Meister berücksichtigen und die kulturellen Voraussetzungen erläutern, die an den italienischen Fürstentümern, Akademien, Konservatorien und Theatern gegeben waren. Das von Prof. Gaetano Cappi redigierter Werk beginnt mit der Renaissance. Der erste, von Giacomo Benvenuti verfasste Band, dessen erstes Heft vorliegt, behandelt die Instrumentalmusik von San Marco in Venedig. Hier wirkte der große Adriano Willaert als Dirigent und trug zur Verbreitung der niederländischen Kontrapunktischen Musik bei. Die Publikation verrät allerdings die Tendenz, den niederländischen Einfluss abzuschwächen und die nationale Selbstständigkeit der italienischen Musik zu unterstreichen. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß Willaert durch das Vorhandensein von zwei Organen in der Markuskirche zu seinen doppelchörigen Kompositionen angeregt wurde. Seine Schüler sind die großen Meister Andrea und Giovanni Gabrieli, denen die Darstellung vorzugsweise gewidmet sein wird. Die Ausstattung des Heftes, dem u. a. ein Familienbild eines berühmten „Riccardi“ (achtstimmig) beiliegt, ist musterhaft. Die später erschienenen Bände werden Rom, das Wirken Frescobaldis, Claudio Monteverdi, die venezianische und die neapolitanische Oper des 17. und 18. Jahrhunderts behandeln. Dieses Werk führt empor zu den Gipfeln lechter und reinerer Kunst. Die strenge Form der alten Meister steht uns heute näher, als die unerlöste Gefühlsschwelgerei mancher Komponisten von gestern.

* **Theater und Literatur.** Das 150-jährige Jubiläum der „Räuber“-Aufführung in Mannheim fällt auf den 13. Januar 1932. Das Nationaltheater wird an diesem Tag eine Aufführung des Werkes in der Inszenierung des Theater-Jubiläums veranstalten. Intendant Reich hat den Regisseur der damaligen Aufführung Heinz Dietrich Kenter aufgefordert, die hiesige Leitung der Aufführung wieder zu übernehmen.

Wiesbadener Nachrichten.

Aus dem Magistrat.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

**Zurverfügungstellung von weiteren Mitteln für die Unter-
teilung von Großwohnungen.**

Der Staat will zur Unterteilung von Großwohnungen der Stadt weitere 30 000 M. zur Verfügung stellen, falls die Stadt ihrerseits ebenfalls 30 000 M. aus den gemeindlichen Wohnungsbaumitteln bewilligt. Hierzu hat sich der Magistrat bereit erklärt.

**Neufestsetzung der Mieten für die Räume des Paulinen-
schlösschens.**

Die Mieten für die Räume des Paulinenschlösschens wurden bedeutend herabgesetzt. Außerdem wurden für die Vergabe von Räumen des Paulinenschlösschens Richtlinien aufgestellt. Die neu festgesetzten Mietpreise und die Richtlinien werden demnächst veröffentlicht.

Ratenzahlung für die Kochbrunnenarten.

Auch für die Kochbrunnenarten sollen Ratenzahlungen zugelassen werden. Außerdem wurde der Preis für die Vierteljahrstarren von fünf auf vier Mark herabgesetzt.

**Erhebung der städtischen Grundsteuer für die in den Jahren
1924 und 1925 errichteten Wohnungsbauten.**

Dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 4. 12. 31, nach dem für die in den Jahren 1924 und 1925 errichteten Neubauten die angeforderte städtische Grundsteuer für die Zeit vom 1. 4. bis 1. 10. 31 erlassen werden soll, ist der Magistrat in dieser generellen Form nicht beigetreten. Nach dem Beschluß des Magistrats soll ein solcher Erlass nur in den Fällen in Frage kommen, in denen die wirtschaftlichen Verhältnisse der Antragsteller dies rechtfertigen.

Erwerbsbeschränkter-Verhältnisse.

Dem Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung vom 4. 12. 31, durch den der Rechnungsprüfungsausschuß beauftragt wird, festzustellen, wie hoch sich der finanzielle Gesamtverlust bei der Ebene beläuft, ist der Magistrat beigetreten in dem Sinne, daß dem Ausschuß das Material nach Abschluß der ganzen Angelegenheit überwiesen werden soll.

Dem von der Stadtverordneten-Versammlung angenommenen Protest gegen den Lehrerabbau bei den Volksschulen ist der Magistrat beigetreten.

Die Reorganisation der Verwaltung.

Der Magistrat nahm, wie wir bereits kurz mitteilten, in seiner letzten Sitzung zu der Frage der Reorganisation der Verwaltung Stellung. Es liegen hierzu von verschiedenen Fraktionen der Stadtverordneten-Versammlung sowie dem Betriebsrat der Arbeiter und Angestellten Denkschriften vor. Ebenso das bekannte Gutachten des Magistratsrats Eichenhuth aus Frankfurt a. M. Die ganzen Fragen sind, wie die städtische Pressestelle mitteilt, auch in den städtischen Körperschaften öfters behandelt worden. Zum Teil ist die Reorganisation auch bereits durchgeführt. Der Magistrat war der Auffassung, daß zu den übrigen Fragen nunmehr auch endgültig Stellung genommen werden kann. Der Magistrat geht dabei davon aus, daß die Organisation der städtischen Verwaltung aus sachlichen Gründen so zu gestalten ist, wie es am zweckmäßigsten und billigsten ist und daß die weitere Frage, welchen Personen die einzelnen Ämterstellen zu übertragen sind, erst in zweiter Linie zu erörtern ist. Die preussische Notverordnung gibt auch die Möglichkeit, Beamte ohne Schmälerung ihrer Bezüge in einem anderen Amt zu beschäftigen als in dem, für das sie ursprünglich vorgesehen waren. Nachdem der Magistrat diesem Grundsatze zugestimmt hat, hat er sich zunächst mit dem Vorschlag über eine Änderung der Organisation bei den technischen Ämtern beschäftigt und dazu folgendes beschlossen:

1. Das Büro für Stadterweiterung und Wohnungsbau wird mit dem Hochbauamt vereinigt (Dies war von dem Magistrat schon in früherer Sitzung beschlossen worden.)

2. Das Kanalbauamt wird mit dem Straßenbauamt zu einem gemeinsamen Tiefbauamt vereinigt. Es bestehen danach nur noch zwei technische Ämter, das Hochbauamt und das Tiefbauamt.

3. Das zur Zeit noch bestehende Maschinenbauamt wird aufgehoben. Die Müllabfuhr und die städtischen Fuhrwerke (der sogenannten Fuhrpark) werden den Verkehrsbetrieben unterstellt. Die übrigen vom Maschinenbauamt noch erledigten Aufgaben, Überwachung der Heizungs- und sonstigen technischen Anlagen werden dem Hochbauamt zugewiesen.

Die Neuregelung soll am 1. April 1932 in Kraft treten.

Die Prozesse der städtischen Neubau-Mieter.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Bezüglich der Prozesse der städtischen Neubau-Mieter hat die Bürgergemeinschaft unter dem 30. 11. 31 beantragt, sämtliche zurzeit anhängigen Klagen auf sich beruhen zu lassen, die den Vertrag noch nicht unterzeichneten Mieter in sechs Gruppen einzuteilen und dann für jede Gruppe einen Musterprozeß durchzuführen. Diesem Antrag ist der Magistrat in seiner letzten Sitzung nicht beigetreten, da die von den Mietern unterzeichneten Mietabkommen nur rein redaktionelle Abweichungen in der Formulierung aufweisen und ein sachlicher Grund für die Führung derartiger verschiedener Prozesse nicht anerkannt werden kann. Der Magistrat hat sich bereit erklärt, die anhängigen Klagen im Einzelfall zu stellen, wenn der in Frage kommende Mieter unverzüglich die Klageanträge schriftlich anerkennt und die bisher in keinem Einzelfall entstandenen Kosten, die jetzt noch in vielen Fällen verhältnismäßig gering sind, zu tragen sich verpflichtet. Der Magistrat ist weiter geneigt, in diesen Fällen, wenn die in Frage kommenden Mieter durch Vorlage geeigneter Belege nachweisen, daß sie nicht in der Lage sind, die rückständigen Mieten sofort zu bezahlen, denselben in weitgehendstem Maße durch Bewilligung von Ratenzahlungen entgegenzukommen unter der Voraussetzung, daß unter allen Umständen ab 1. Dezember 1931 die sich aus den unterschrieben Mietabkommen bzw. den Klageschriften ergebenden Mieten in voller Höhe gezahlt werden. Damit wird den Mietern, die den vorgesehenen neuen Vertrag nicht unterzeichnet haben bzw. gegen die zurzeit anhängig gemacht sind, nochmals Gelegenheit gegeben, die Angelegenheit in Güte und unter Vermeidung weiterer Kosten endgültig zu regeln.



Starke Schneefälle behindern den Verkehr in den Hochalpen.

Ein Eisenbahnzug bahnt sich mit Schneepflug den Weg über einen Alpenpaß. Die starken Schneefälle, die in den letzten Tagen über die Hochalpen niedergingen, haben allenthalben Störungen des Eisenbahnverkehrs mit sich gebracht. Vor die Züge müssen bei Verwehung der Strecke Spezialmaschinen gespannt werden, die die Schneemassen in hohem Bogen von den Gleisen schleudern.

Die Wiesbadener Arbeitsmarktlage im November.

Nach Aufzeichnungen des Arbeitsamts Wiesbaden.

Die Zahl der Arbeitsuchenden hat im Laufe des Monats November 1931 wiederum erheblich weiter zugenommen. Sie ist von 21 616 am Anfang des Monats auf 22 729 zum Monatsende gestiegen.

Zugang an Arbeitsuchenden hatten insbesondere:

	von 1103 auf 1183	
Landwirtschaft	74	90
Bergbau	345	365
Steingewerbe	3232	3336
Metallgewerbe	460	467
Chem. Industrie	88	97
Papiergewerbe	197	209
Lebengewerbe	903	941
Holzgewerbe	611	638
Nahrungsmittelgewerbe	1075	1084
Häusliche Dienste	1306	1473
Bekleidungs- und Körperpflege	296	357
Reinigungsgewerbe	208	229
Vielfachfertigungsgewerbe	167	182
Theater, Musik	1132	1322
Gastwirtschaftsgewerbe	1575	1690
Verkehrsgewerbe	3607	3802
Tagelöhner aller Art	2363	2468
Kaufmännische Angestellte		

Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden zeigten lediglich:

	von 110 auf 103	
Spinnstoffgewerbe	2606	2599
Baugewerbe		
(insolge Aufnahme verschiedener Tiefbauarbeiten)		
Geizter und Maschinenisten	98	96
Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf:		
a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	17 884	
b) die Nebenstelle Eltville	1 514	
c) die Nebenstelle Rüdelsheim	1 621	
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	1 283	
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	427	
	22 729	

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 6479 und aus der Krisenfürsorge 5753 Personen unterstützt. Die Unter-
stützungsempfänger verteilen sich auf:

	Alu	Kru
a) das Hauptamt	4517	4689
b) die Nebenstelle Eltville	494	311
c) die Nebenstelle Rüdelsheim	767	294
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	551	392
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	150	67
	6479	5753

Nothstandsarbeiter waren 81 beschäftigt.

Die Firma Lindemann u. Co., hier, gibt seit Anfang November d. J. dreimal wöchentlich an je 20 Erwerbslose ein gutes Mittagessen völlig kostenlos ab.

Bezirksausschuß.

Der in den Ruhestand getretene Stadtrat Lange in Frankfurt a. M. ist in die Liste der Verwaltungsrechtsräte am Bezirksausschuß Wiesbaden eingetragen und zugelassen worden. In der heutigen Sitzung wurde Stadtrat i. R. Lange von dem Vorsitzenden Regierungsrat Dr. Trapp, als Verwaltungsrechtsrat vereidigt. — Einen Waffenerwerbsschein für eine Handfeuerwaffe hatte ein Gärtner und Hausmeister einer Villa in Eltville im November 1930 erhalten und sich eine Handfeuerwaffe angeschafft. Er begründete den Besitz der Waffe damit, daß Einbrecher in der Villa gewesen seien. Im Sommer d. J. wurde vom Landrat in Rüdelsheim wegen Unzuverlässigkeit des Besitzers die Erteilung des Scheines zurückgezogen, der Schein durch die Eltville Polizei abgenommen und die Waffe sichergestellt. Ein Bescheid beim Regierungspräsidenten wurde zurückgewiesen. Hierauf wandte sich der Gärtner an den Oberpräsidenten, der die Beschwerde an den Bezirksausschuß abgab. Der Bezirksausschuß wies die Klage ab, denn nur an eine zuverlässige Persönlichkeit dürfe ein Waffenerwerbsschein gegeben werden. Wenn nachträglich gegen seine Zuverlässigkeit Bedenken bestehen, müsse Schein und Waffe ihm entzogen werden. — Der Magistrat Wiesbaden hatte den Kaufmann H. in Wiesbaden zu einer Wertzuwachssteuer von 693 Mark herangezogen. Auf erhobene Klage wegen der Höhe der Steuer kam am Bezirksausschuß folgender Vergleich zustande. „Die Wertzuwachssteuer wird auf 600 Mark herabgesetzt. Die Kosten fallen zu sechs Zehntel gleich 24 Mark dem Kläger, zu vier Zehntel gleich 16 Mark der Stadt Wiesbaden zur Last.“ — Vor einiger Zeit fuhr der Kaufmann und Vertreter St. aus Oberursel, jetzt bei einer Firma in Wiesbaden tätig, gegen 1.20 Uhr nachts in

Frankfurt durch die Schillerstraße in falscher Richtung. Mit überaus großer Geschwindigkeit überquerte er am Eichenheimer Tor die Schulinzel, sodah zwei Reifen an dem Wagen plakten. Den Vorgang hatten Polizeibeamte beobachtet und den Führer verhaftet. St. erhielt einen Strafbefehl von 50 Mark, außerdem wurde ihm vom Landrat des Obergerichtes der Autoführerschein dauernd entzogen. Gegen diese polizeiliche Verfügung erhob St. Beschwerde beim Regierungspräsident; sie wurde abgewiesen, worauf sich St. beschwerend an den Oberpräsidenten wandte. Diese übergab sie dem Bezirksausschuß. St. ließ am Bezirksausschuß anfragen, er sei nicht angetrunken gewesen. Allerdings sei er an zwei schwer betrunkenen, ihm bekannten Herren aus Oberursel in den Straßen Frankfurts vorbeigefahren, er habe gehalten und sie aus Mitleid mitgenommen. Durch Zeugen könne dies erwiesen werden. Der Bezirksausschuß entschied, die Aussagen der Polizeibeamten seien wahrheitsgemäß, zweifelhaft aber sei, ob St. angetrunken war. Deshalb rechtfertigte sich nicht die Annahme, daß St. als Autoführer ungeeignet sei. Außerdem sei die Entziehung des Fahrscheines dauernd oder für kurze Zeit nicht gerechtfertigt. — Der Kreisausschuß des Maintanustreises hatte den Restaurateur B. in Hofheim am Taunus für das Jahr 1930 zu einer Schankerlaubnis neuer veranlagt, die B. entrichtete. Der Kreisausschuß wies die Klage wegen Fristversäumnis ab. Gegen dieses Urteil klagte B. am Bezirksausschuß. Dieser entschied, die Akten des Finanzamts höchst, das einen Einheitswert dem Kläger zustellte, einzufordern.

Der äußere Schutz der Sonn- und Feiertage.

Ein Rundschreiben des preussischen Innenministers.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, erläutert der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden die unter dem 23. November 1931 ergangene Polizeiverordnung über den äußeren Schutz der Sonn- und Feiertage. Der Minister stellt fest, daß mit der neuen Polizeiverordnung, die am 15. Dezember 1931 unter Fortfall aller bisherigen Landespolizeiverordnungen in Kraft tritt, nur der äußere Schutz der Sonn- und Feiertage einheitlich für das ganze Land geregelt wird. Grundsätzlich unberührt geblieben ist dagegen das nicht in allen Landes-
teilen gleiche materielle Feiertagsrecht. Da über dieses nicht immer Klarheit besteht, so wird eine die Übersicht erleichternde Zusammenstellung der geltenden Bestimmungen demnächst veröffentlicht werden. Unberührt bleiben endlich auch die bestehenden Vorschriften über Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe, einschließlich des Handelsgewerbes.

Die Neuregelung bezweckt, veraltete und unzeitgemäße Beschränkungen zu beseitigen und einen vernünftigen Ausgleich zwischen religiösen Anschauungen und Empfindungen, sowie zwingenden praktischen, namentlich sozialen und wirtschaftlichen Bedürfnissen der Gegenwart herbeizuführen. Der allgemeine Sonn- und Feiertagschutz bleibt unter besonderer Berücksichtigung der nunmehr einheitlich bestimmten Hauptzeit des Gottesdienstes bestehen. Besonderen äußeren Schutz durch Beschränkung öffentlicher Veranstaltungen verschiedener Art genießen in Zukunft nur noch der Karfreitag, der Buß- und Bettag, der Totensonntag, der Vorabend des Weihnachtsfestes, der Donnerstag und der Samstag der Karwoche, wobei das Maß des Schutzes der verschiedenen Bedeutung der Tage entsprechend verschieden gestaltet ist. In Fortfall gekommen sind die früheren besonderen Beschränkungen für die ersten Tage des Weihnachts-, Oker- und Pfingstfestes und für die übrigen Tage der Karwoche.

Die Einschränkung des äußeren Schutzes des Bußtages und des Totensonntags gegenüber den früheren Vorschriften und der strengeren Karfreitagsregelung darf nicht zu einer Preisgabe des Schutzes führen. Vielmehr haben sich die Polizeibehörden unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse zu vergewissern, daß der ernste Charakter der betreffenden Veranstaltungen auch in ihrer äußeren Aufmachung und Anfründung gewahrt bleibt. Die Festsetzung von Ausnahmen von den vorhergesehenen Verböten und Beschränkungen durch die Landespolizeibehörden muß zwar für unvorhergesehene Fälle vorbehalten bleiben. Doch ist die Frage, ob ein besonders dringendes Bedürfnis in einem Einzelfalle vorliegt, stets genau zu prüfen. Die Erteilung allgemeiner Befreiungen von den Vorschriften ist ausgeschlossen.

Von der Androhung eines Zwangsgeldes ist abgesehen worden, da Zuwiderhandlungen gegen die Polizeiverordnung mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht sind.

Als Stelle, die gemäß § 5 Abs. 2b darüber zu befinden hat, ob Lichtspielvorführungen sich wegen ihres religiösen oder weihenollen Charakters zur Aufführung am Karfreitag eignen, wird die Bildstelle des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht in Berlin W. 35, Potsdamer

Lebuchen und verliebte Leute.

Er lebt immer noch, der köstliche, honig süße Lebuchen. Ganz wie in jenen fernen Tagen, wo noch keine Telefonränge aus der weischoermumten Täler ragten und nur die Postkutsche auf ähnelnden Rufen die verschneiten Ortschaften miteinander verband. Die Frauen einer ganzen Welt rührten und mischen nach mannigfachen Rezepten den Kuchenteig, kneten die spröde Masse, schneiden lustige Figuren daraus und bespizen sie mit weißen Mandelfrüchten.

Bäcker und Konditor werden zu Göttern erhoben, die in plötzlichen Schöpfungsdrang und nie erlahmender Phantasie Engel, Teufel und Menschen formen, die Seligsteiten des Himmels und der Erde darstellen und die herrlichsten Kirchen und feinsten Schiffe bauen. Die ausgleichende Hand des Schicksals sorgt gewissermaßen für eine Massenproduktion von Feiern, die besonders in Holland und am Rhein den Mädchen als schönste Weihnachtsgabe gesendet werden. Da gibt es seltsame Matrosen, Soldaten mit vierundzwanzig blinkenden Knöpfen am Rock, tolle Reiter, Prinzen und Könige mit Krone und Reichsapfel. Alle diese Bewerber sind von zuckersüßem Gemüt, ordentlich, voll rosigem und himmelblauer Arabesten, mit roten Schleifen und Lannenzweigen verziert. Auf Pappdel gestützt, warten die meterhohen „Klaasches“ oder „Printemannen“ im Schaufenster, ganz wie die Mauerblümchen von anno dazumal, bis eine beträufelte Schöne geht, vielleicht gar zwanzig Mark für sie erlegt und sie triumphierend nach Hause trägt. In Bangern ist man weniger gefühlvoll und formt statt der freier noch köstlichen alten Modellen Berggeister, Bergfexen, Höckerweiber und sonstiges Waldvolk.

Selbst genug ist ein Bild in diese Küchenwerkstätten. Wie Felsgebilde, wuchtig und schwer, ragen die Teigmassen aus den Tischen, füllen die Schüsseln, liegen ausgewallt, flach und gleißend, auf schneeweißen Holzplatten. Die Figuren werden als stumpfe, unheimliche Schattenrisse in den Backsteinen geschnitten, um mit plastischen Formen, gebräunt und glänzend, aus dem Feuer herauszutreten.

Die Gestaltungs- und Ausdrucksmöglichkeiten des Leb-

buchens sind schier unerschöpflich. Darum umgibt ihn, wie kein anderes Gebäck, ein Hauch von Leben und unverwundlicher Freude. Von jeher diente er den Liebenden als Vermittler, war Auftragnehmer und Geber und der zuverlässigste Bote im verworrenen Labyrinth der Gefühle. Wie leicht steigen aus diesem süßen Teig die Schwüre ewiger Liebe und Treue! Wie werden die bittersten Schmerzen, die Folter der Erwartung und Ungewißheit durch den betörenden Duft des Honigs und der Mandeln gemildert! In Holland schickt man heute noch auf dem Land seiner Erlorenen ein Lebuchenherz statt einer Liebeserklärung. Wie praktisch! Kein Brief, keine gestammelten Worte können besser die Gefühle zum Ausdruck bringen, als solch sinniges, greifbares Angebinde. Man hat dort in jederzäh „Laaitaaf“ einen Antipoden des lebenswichtigen Honigbuchens. Das Bäckergesetz, das einen Mann aus diesem ungenießbaren Teig erhält, ist dem Spott und der Verachtung preisgegeben. Im Elend sieht man noch überall die Lebzelle aus der Biedermeierzeit, die auf braunem Grund kleine, bunte Bildnisse und altzeitliche Sprüche voll Färllichkeit und Einfalt tragen. Alle Widerstände räumt das „Juderding“ aus dem Weg:

Grethel, wenn m'r g'hirtst fin,
No ham' mer noch len Hüs.
No schlupfe m'r in de Hentelsford
An lüje owe herüs.

Die Annahme des Geschenkes bedeutet eine Zusage. Das Gebäck geht den Weg alles Irdischen, Spruch und Bild aber werden als ewige Erinnerung in die Kammer aufgehängt. Auch in den schlichtesten Formen, in bunten Packungen, lustig bemalten Dosen und Schachteln sind die Lebuchen die bereiten Botschaften weihnachtlicher Freude. Sie füllen die lichtfunktenden Auslagen vornehmer Geschäfte, liegen auf Christkindelmärkten zwischen Engelshaar und goldenen Sternen. Und alle bringen Glück in kleine, warme Kinderherzen und in die Seele der Erwachsenen ein Stück fernes, fast verlorenes Heimatland.

Helene Schede.

— Unfall beim Holzfällen. Gestern vormittag gegen 10 Uhr verunglückte am Bahndamm in der Nähe des Schlaferskopfes der 23 Jahre alte Arbeiter Christian Dey von hier beim Holzfällen. Dey erlitt einen rechten Oberschenkelbruch und wurde von der Sanitätswache ins Stadt Krankenhaus gebracht.

— Wenn man Pech hat. In einem Gehöft in der Klingerstraße wurde gestern nachmittag ein 41 Jahre alter Zimmermeister beim Holzschneiden von einem herunterfallenden Stück Holz so unglücklich am Bein getroffen, daß er den linken Oberschenkel brach. Das Sanitätsauto brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

— Warnung vor Hausverkauf mit Obstbäumen. In der letzten Zeit ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß im Wiesbadener Bezirk Obstbäume auf dem Wege des Hausverkaufes den obstauteilenden Landwirten angeboten werden. Gartenbauinspektor Ketz von der Wiesbadener Landwirtschaftskammer erklärt nun eine Warnung an die obstauteilenden Landwirte, in der er hervorhebt, nur in zuverlässigen Baumhainen der engeren Umgebung gut ausgebildetes Pflanzmaterial zu kaufen, den Einkauf von vielfach in der Qualität minderwertigen, den ungünstigen Witterungsverhältnissen mehr oder weniger lang ausgelegten und in der Sortenreinheit fraglich erscheinenden Obstbäumen der Hausverkäufer zu meiden.

— Weinbierdiebstahl. In der letzten Zeit wurden aus einer Küche eines Mittelhauses in der Wellstrasse etwa 40 Flaschen Rheinwein gestohlen. Die Flaschen sind nicht etikettiert und mit Korben verschlossen, die mit einem Stern versehen sind.

— Gelegenheitsdiebstahl. In letzter Zeit wurden aus einem Hause in der Emser Straße 1 Paar Lederhosen und ein schwarzer Regenschirm gestohlen.

— Kollidiebstahl. Am 1. d. M. wurde auf der Fahrt von der Dohmeier Straße nach der Götzen- und Scharnhorststraße von einer Expeditionsrolle eine Kiste mit Lilienmilch gestohlen. — Am 3. d. M. wurde auf der Fahrt von der Bagemannstraße nach der Goldstraße ebenfalls von einer Rolle ein Karton mit 100 Päckchen Tabak entwendet.

— Fahrraddiebstahl. In letzter Zeit wurden hier folgende Fahrräder gestohlen: Torpedo Nr. 408 530 (Rad 43), Nisa Nr. 253 162 (Modell 231), Nisa Nr. 287 018 und Presto, Nummer unbekannt.

— Öffentliche Führungen im städtischen Museum. Weitere unentgeltliche Führungen finden statt: Samstag, 20 Uhr, in der Kunstsammlung (moderne Graphik) durch Dr. Schenk zu Schweinsberg und Sonntag, 10.30 Uhr, in der Heimat-Abteilung der Geologischen Sammlung durch Dr. Gallade.

— Bridge-Tee im Kurhaus. Unter der Leitung von Frau Paula Bertz am und Freiherren v. Ende findet im Kurhaus am Samstag nachmittag 4 Uhr ein Bridge-Tee zum Besten der Winterhilfe statt, bei dem sämtliche Spielgewinne abgeliefert werden. Karten müssen mitgebracht oder gegen Gebühr bei der Leitung gekauft werden. Ein Schiedsgericht wird die erreichten Höchstpunkte mit wertvollen Preisen prämiieren.

— Freireligiöse Gemeinde. Die nächste Abendfeier findet am Sonntag, 7 Uhr abends, im Gemeindefaal Rheinstraße 83 statt, wo Prediger Dr. phil. Walter Schirren über das Thema „Niesche als Erzieher“ sprechen wird.

Wiesbaden-Erbenheim.

Die Eheleute Bäckermeister Heinrich Vogt und Frau Elisabeth, geb. Werner, feiern heute das Fest der Silbernen Hochzeit.

Der Polizeipräsident teilt mit: Die Maul- und Klauenseuche in Wiesbaden-Erbenheim ist erloschen. Die über Wiesbaden-Erbenheim verhängte Teilsperre ist aufgehoben.

Musik- und Vortragsabende.

* Astronomische Gesellschaft „Urania“. Im Städtischen Realgymnasium, Oranienstraße, behandelte ein Lichtbildervortrag von Dr. Landsberg (vom Laurus-Observatorium und meteorologischen Institut in Frankfurt a. M.) die mannigfachen Beziehungen von Wetter, Klima und Mensch. Der Redner betonte eingangs, daß er keine feste Lehrmeinung zur Erörterung stellen, vielmehr Fragen, die noch im Fluß der Entwicklung sind, angreifen wolle. In den Mittelpunkt trat die praktische Bedeutung der Meteorologie für Heilkunde und Gesundheitslehre. Deutlich zeigt sich schon im Alltag der sensitive, labile Mensch von klimatischen und Wettereinflüssen abhängig. Wetterumschläge werden voraus empfunden, Ortsveränderung kann sich günstig oder ungünstig auswirken, in tropischen Gegenden sucht der Europäer nicht immer erfolgreiche Akklimatisierung. Allein es gibt noch weitere, teilweise erst ganz kürzlich erkannte Zusammenhänge. Der Wettercharakter entsteht bekanntlich durch vordringende Luftmassen, und eigenartig ist die Häufung bestimmter Krankheiten, etwa bei Kaltluftströmungen, Störungen des Blutdrucks, bei Warmfronten Fälle von tuberkulösem Augenblut. Besondere Bedeutung hat die Wetterberechnung für die sommerliche Erholungszeit. Hier wird festgestellt, daß nicht Juni und Juli, sondern Mai und frühh Herbst die meisten heiteren Tage haben, daß aber auch die Intensität der Strahlen (nach Messungen des Sonnenheimgutographen) an verschiedenen Stellen ungleich ist; durch solche Messungen kann die Eignung einzelner Luftkurorte für Erholungssuchende einwandfrei nachgewiesen werden. Hand in Hand geht die Beobachtung des „Trübungsindex“, der durch Dunst und Staubigkeit namentlich über Großstädten erfolgenden Auffassung gerade der wichtigen ultravioletten Sonnenstrahlen. Durch Tabellen wurden diese Einflüsse deutlich, erkannte man auch den Grund klimatischer Bevorzugung etwa der Schweizer Kurorte Davos und Arosa. Der Vortragende wünscht eine engere Zusammenarbeit zwischen Wetterforscher und Arzt; bei Kurverordnungen soll mitberücksichtigt werden, welche klimatische Voraussetzung neben den anderen Faktoren der Kur dem Konstitutionstypus des Patienten entspricht. Hier liegt noch manches Neuland, kann sich auch Wichtiges gerade für die künftige Entwicklung unserer Bäderstadt Wiesbaden ergeben; unter diesem Gesichtspunkt fand der interessante Vortrag verstärktes Interesse.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Film-Palast. Ein ganz wundervoller Film, der da unter der Regie von Hans Behrend gedreht wurde. Hält Du schon einmal, lieber Leser, die Wolken betrachten, wenn Du an einem schönen Wochenende irgendwo im Grase lagst? Schäfchen, Zirkuswolken, Regenwolken, Gewitterwolken? Wenn nicht, dann sieh Dir den Film „Liebe und Weltrekord“ an. Da türmen sich Wolken zu phantastischen Geisterburgen. Da jagen Böen über den Himmel, daß die Felsen herumschlagen. Und durch dieses Nirvana wallender

Straße 120, bestimmt. Diese stellt über die erfolgte Anerkennung eines jeden Bildkreises ein schriftliches Zeugnis aus, dessen Vorlage die Polizeibehörden zum Zwecke der Prüfung fördern können.

Winterhilfe.

Stindert die Not, füllt den Kessel!

Ist die Aufforderung, die an die gesamte Bevölkerung unserer Stadt ergeht. Abwechselnd an verschiedenen verkehrreichen Stellen wird vom Verein für Volkspeisung ein Kessel aufgestellt, der daran erinnern soll, daß trotz der schweren Winternot in unserer Stadt keiner hungern darf. Wenn jeder Vorübergehende ein kleines Scherflein in den Kessel wirft, kann vielen ein verbilligtes Mittagessen verschafft werden. Am Samstag wird der Kessel am Mauritiusplatz 31 finden sein.

— Niederlegung eines Stadtverordnetenmandats. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Stadtverordneter Heinrich Philippi von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat wegen Wegzugs sein Mandat niedergelegt.

— Ein halbes Jahr freiwilliger Arbeitsdienst. Ein halbes Jahr ist jetzt die Notverordnung über den freiwilligen Arbeitsdienst in Kraft. Im Bezirk des Landesarbeitsamts Hessen in Frankfurt a. M. sind eine ziemliche Anzahl von Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes in Kraft, eine weitere erhebliche Zahl von Anträgen liegt dem Landesarbeitsamt zur Genehmigung vor. Bekanntlich kommen nur gemeinnützige oder zusätzliche Arbeiten für den freiwilligen Arbeitsdienst in Frage. Die in Ausführung begriffenen Arbeiten sind Rodungsarbeiten in Wald und Feld, Bau von Wegen, Bodenmeliorationen, Ausbau von Jugendpflegestätten, von Sportplätzen u. a. m. Es sind durchweg Arbeiten, die unter anderen Verhältnissen nicht geleistet würden, jedoch also eine Schädigung des Handwerks keinesfalls geschieht. Bezeichnend ist, daß das Interesse der Erwerbslosen für den freiwilligen Arbeitsdienst sehr lebhaft ist; so haben sich 3 B. nach dem Bekanntwerden des Baues eines Wanderhuhnweges auf dem Feldberg zahlreiche Interessenten für solche freiwillige Arbeitsleistungen gemeldet. Es werden dadurch nicht nur, wenn auch geringe volkswirtschaftliche Werte geschaffen, mehr noch arbeitsethisch ist der freiwillige Arbeitsdienst durchaus begrüßenswert.

— Wann kauft die kluge Hausfrau? Vom Verband der weiblichen Handels- und Bureauangestellten wird uns geschrieben: Gut zu kaufen, ist eine Kunst. Das weiß jede Hausfrau. Bedarf oder Wunsch, die verfügbaren Geldmittel und eine preiswerte Ware, diese drei Dinge müssen aufeinander abgestimmt sein. Dann erst kann der Kauf befriedigen. Je schmäler nun die Mittel, je vorsorglicher der Kauf. Deshalb macht sich die kluge Hausfrau vor allem zur Beforgung der Weihnachtseinkäufe einen Plan; denn sie will wissen, was sie kaufen muß, was sie kaufen soll, was sie kaufen kann. Sie weiß, ein solcher Plan schützt vor Unklarheit, ebenso wie vor unbedonnenen Käufen. Der Plan erstreckt sich zunächst auf die Waren; dann auf die Geschäfte. Umwege, Doppelwege sollen vermieden werden; außerdem erstreckt sich der Plan auf die Einkaufszeit. Die kluge Hausfrau hat Grundfeste! Sie weiß, ein Weihnachtsgeschenk darf man nicht in den letzten fünf Minuten am Heiligabend kaufen. Sie weiß, wann eine sorgliche Auswahl am reich sortierten Lager am besten möglich ist. Darum vermeidet sie das Einkaufen in den letzten Verkaufsstunden des Tages, an den Sonntagen, und besonders in den letzten Tagen vor dem Fest. Ihr oberster Grundgesetz lautet: Gut kauft, wer frühzeitig kauft!

— Neue Geschäftsordnung für die Geschäftsstellen der preussischen Gerichte und Staatsanwaltschaften. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, tritt mit dem 1. Januar 1932 eine neue Geschäftsordnung für sämtliche Justizbehörden (mit Ausnahme der Strafanstalten) in Kraft. Damit werden die bisher in sieben verschiedenen Geschäftsordnungen sowie in sonstigen zerstreuten Bestimmungen niedergelegten Vorschriften über den Geschäftsgang zusammengefaßt und soweit als möglich vereinheitlicht. Die Geschäftsordnung will den Betrieb beschleunigen und erleichtern. Bei ihrer Abfassung hat die Justizverwaltung den aus Kreisen der Wirtschaft geäußerten Wünschen und Anregungen möglichst entsprochen und insbesondere die in dankenswerter Weise gemachten Vorschläge einer aus Vertretern der Wirtschaft und aus Justizbeamten gebildeten Kommission weitgehend berücksichtigt.



Der Vorsitzende der Stillhalte-Kommission in Berlin.

B33-Präsident Albert Wiggin bei seiner Ankunft vor dem Bahnhof Friedrichstraße.

— Kellerei- und Zirkusumzüge und Notverordnung. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, stellt der preussische Minister des Innern in einem Rundschreiben fest, daß Kellerei- und Zirkusumzüge der Geschäftswelt, Aufzüge der Zirkusse und ähnliche Veranstaltungen, Umzüge im Sinne der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. März 1931 und der Anordnung des Innenministers vom 31. Oktober 1931 sind. Der Minister ersucht jedoch, Anträge auf Zulassung solcher völlig unpölsicher Veranstaltungen wegen ihres wirtschaftlichen Charakters regelmäßig stattzugeben.

— Zum ersten Male keine Pfennigprägung. Im November wurden wieder Fünftausendstücke geprägt, dann aber auch solche zu 2 und 3 M., außerdem Nickelmünzen zu 50 Pf. und 10-Pf.-Stücke. Zum ersten Male haben die Stätten keine Einpfennigstücke hergestellt. Berlin prägte 824 161 neue Münzen zu 5 M., jedoch damit etwas über 82 Millionen Stück vorhanden sind. Alle Stätten waren an dem Zuwachs der Dreimarkstücke beteiligt. Er betrug 13,7 Millionen. Der Vorrat liegt damit auf 73,4 Millionen. Neu geprägt wurden 6,8 Millionen Zweimarkstücke. Der ganze Bestand erreichte so 106,8 Millionen. 3,2 Millionen Stücke zu 50 Pf. brachten den Vorrat auf 145,6 Millionen. Die Summe von 645,9 Millionen Fünftausendstücke wurde durch die Neuprägung von 1,7 Millionen derartiger Münzen geschaffen. Bei dieser Aufstellung sind stets die eingezogenen Stücke berücksichtigt. Die Prägung von 4-Pf.-Stücken ist bekanntlich geplant, aber noch nicht festgelegt.

— Die Landwirtschaftskammer läßt im Winterhalbjahr 1931 und 1932 durch ihre Beamten und Beamtinnen eine Reihe Vorträge über die wichtigsten Gebiete der Landwirtschaft, des Weinbaues sowie des Obst- und Gartenbaues und über die sich im Laufe des Winters aus besonderen örtlichen Verhältnissen und Anlässen ergebenden Themen, abhalten. Auch der Leiter der höheren Landwirtschaftsschule in Weiburg, Studiendirektor Dr. Heyl, hat sich bereit erklärt, landwirtschaftliche Vorträge abzuhalten.

— Ein Meteor nordöstlich Wiesbadens. Wie uns ein Leser mitteilt, war in der Nacht vom 9. zum 10. Dezember, 6 Minuten vor 24 Uhr am nordöstlichen Sternenhimmel ein selten schöner Meteor sichtbar. Er näherte sich aus einem Winkel von ca. 60 Grad, in nördlicher Richtung fallend bis zu ca. 15 Grad der Erde, an welcher Stelle er unsichtbar wurde. Ein für das Auge sichtbarer, etwa 10 Meter langer Gaschweif begleitete die schöne Himmelercheinung.

— Projekt der städtischen Neubauämter. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Der Oberstaatsanwalt hat das Verfahren wegen Eidesverletzung gegen den Bauamtmann Roumalle eingestellt.

Rebel gleitet auf einmal ruhig und sicher ein großer Vogel mit silbernen Flügeln. Er reißt sich steil empor ins Ewige. Er überschlägt sich. Er macht elegante Kurven und jagt dann plötzlich erdwärts, daß einem der Atem stillsteht. Und dann kommt der große Refordflug nach Amerika. Alder und Getreidefelder, den Lappen eines bunten Teppichs gleichend, drehen sich schwindelerregend tief unten. Der Ozean rollt schaumgekrönte Berge heran. Dann erscheinen die Wolkenträger von New York. Der faustische Gedanke, über Land und Meer zu fliegen, ist hier verwirklicht. Was bedeutet neben diesen hinreißenden Fliegeraufnahmen die dürftige Ehegeschichte, die das Photographische mühsam zusammenhäuft? Da ist eine Ehegattin, die ihren Mann nicht fliegen lassen möchte, weil sie für sein Leben zittert, aber Spaß an der Sache findet, nachdem sie ein Hausfreund in die Lüste entführt. Verwickelungen, die einem ehelichen happy end keineswegs im Wege stehen. Gustav Fröhlich, Brigitte Helm und Fritz Kampers kommen gegen die Sinfonie von Himmel, Erde, Wasser und Gewitterwolken nicht auf. Beinahe ebenbürtig ist diesem Film an packender Naturgewalt die „Sturmfahrt um Kap Horn“.

Im Union-Theater (Rheinstraße) läuft zur Zeit in Erstaufführung für Wiesbaden ein Film „Hochverrat in den Bergen“, der in den Karpaten spielt und mit einer Fülle prächtiger Naturaufnahmen aus Gebirgswelt und Winterlandschaft in effektvoller szenischer Gestaltung eine interessante Handlung verbindet. In der Neujahrsnacht wird die Schneefahrgeschichte einer Grenztruppe zur Abwehr eines Spionagerückschlages alarmiert und es gelingt ihr, die Verdächtigen, die einen Situationsplan verraten wollten, festzunehmen. In der Aufklärung ist unfreiwillig, aber nicht unerheblich eine junge Dame beteiligt, die in den weiten Schneefeldern der Gebirgswelt in Not gerät und in der höchsten Gefahr gerettet wird, nachdem einige aufstrebende Kletterpartien und tausende Schifffahrten zu Tal den Zuschauer gefesselt haben. Im Programm läuft ferner u. a. der Film „Hurenfieber“, der durch die Wiederaufnahme des bekannten Lustspiels im Staatstheater seine unverwundliche Jugkraft ja schon erwiesen hat.

* **Walhalla-Theater.** Der neue Spielplan bringt den Tonfilm „Zwei Menschen“, nach dem bekannten Roman von Richard Koss. In den Hauptrollen Gustav Fröhlich, Olga Hachowa und Tala Bittel. Die Aufnahmen wurden in Tirol gedreht. Im zweiten Teil gibt es die Komödie „Liebe auf Befehl“ nach dem erfolgreichen Lustspiel von Rudolf Kothar. Mitwirkende sind Johannes Riemann und Charlotte Sula. — Die lustige Märchenaufführung der Königsfeldtruppe „Wahrheitsmädchen und Lügenmädchen“ gelangt am Samstag um 3 Uhr und Sonntag um 2 Uhr zur Aufführung. — Am Sonntagvormittag um 11.30 Uhr einmalige Vorführung des Himalaja-Tonfilms.

* **Ufa-Palast.** Der Ufa-Palast bringt als neues Programm „Kriegsberg“. Der Tonfilm wurde nach dem Lustspiel von Willen und Tullius mit M. Walbert, Sender, Hörbiger u. v. a. gedreht. — Sonntagvormittag 11.30 Uhr gelangt auf vielfachen Wunsch der große Kulturfilm „Die Alpen“, ein Film vom Schweizer Volk und seinen Bergen, zur Aufführung.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Staatstheater.** Die nächsten Wiederholungen des diesjährigen Weihnachtsmärchens „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ sind vorgesehen für Samstagsnachmittag (Beginn 15 Uhr, Ende 17 Uhr) bei Volkspreisen; Samstagabend in Stammreihe G (Beginn 19.30 Uhr, Ende 21.30 Uhr) bei Preisen B und Sonntagnachmittag (Beginn 15 Uhr, Ende 17 Uhr). — Am Sonntagabend findet im Großen Haus als vollständige Vorstellung die Aufführung der Operette „Das Land des Lächelns“ statt. — Das Drama „Flieger“ von Hermann Rothmann wird am Dienstag im Kleinen Haus seine Uraufführung erleben. Die Flieger werden von Herbert Dirmoser (Oberleutnant Frank), Dr. M. Piers (Leutnant Henrich), Paul Breitkopf (Leutnant v. Düring), Peter Bland (Kriegsflieger), Otto Brenner (Bischofswibel Schnod), Bogislav v. Heyden (Bursche) gespielt.

* **Wochenplan des Staatstheaters.** Großes Haus: Sonntag, 13. Dez. 15 Uhr (außer Stammreihe): „Schneewittchen“; 19.30 Uhr (außer Stammreihe): „Das Land des Lächelns“. Montag, 14. Dez. (A 14): „Samson und Dalila“. Dienstag, 15. Dez. (B 14): „Ernani“. Mittwoch, 16. Dez. (außer Stammreihe): 15 Uhr: „Schneewittchen“; 19.30 Uhr (D 15): „Hänel und Gretel“, hierauf „Die Puppenfee“. Donnerstag, 17. Dez. (C 14): „Von Freitag bis Donnerstag“, hierauf „Dornröschen“. Freitag, 18. Dez. (G 14): „Der Oberleutnant“. Samstag, 19. Dez. (außer Stammreihe): 15 Uhr: „Schneewittchen“; 19.30 Uhr (E 14): „Ernani“. Sonntag, 20. Dez. (außer Stammreihe): 15 Uhr: „Schneewittchen“; 19.30 Uhr (F 15): „Der Jägerbaron“. — Kleines Haus: Sonntag, 13. Dez. (außer Stammreihe): „Der Kopf in der Schlinge“. Montag, 14. Dez. (außer Stammreihe): „Großstadtluft“. Dienstag, 15. Dez. (I 14): Uraufführung: „Flieger“, Drama von Hermann Rothmann. Mittwoch, 16. Dez. (III 14): „Der Kopf in der Schlinge“. Donnerstag, 17. Dez. (IV 13): „Bobby weint, Bobby lacht“. Freitag, 18. Dez. (V 15): „Flieger“. Samstag, 19. Dez. (VI 13): „Der Kopf in der Schlinge“. Sonntag, 20. Dez. (außer Stammreihe): „Das öffentliche Argernis“.

* **Kurhaus.** Die Weihnachtsfeier für Kinder, die alljährlich von dem Fröbelinstitut im Kurhaus veranstaltet wird, findet am Sonntag, 13. Dez., statt. — Der Großfilm „Österreich“, der am Montag läuft, bedeutet eine interessante Fahrt durch unser Nachbarland, die uns in herrlichen Bildern einen untergeordneten Eindruck von der Schönheit dieses Landes geben wird. Der Film läuft um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale.

* **Deutscher Schriftsteller-Verband.** Vortragsabend am Montag, 8. Dez., im Herrenzimmer des Kurhauses: Oberingenieur Hans Heinrich Lemmer: „Die Goldküste Afrikas“ und Major a. D. Dr. Fritz Schalk: „Der Bolschewismus in Rußland“.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Die Hochschule für Musik in Mainz veranstaltete in der Mainzer „Liedertafel“ eine heitere Aufführung der Opernschule mit großem Erfolg. Zur Aufführung gelangten Szenen aus „Faulstich“, „Nacht des Schicksals“, „Böhme“ und „Kontakavaller“. Aus Wiesbaden wirkten erfolgreich mit: die Damen Inez Korn und Lotte Czarniawski.

Aus dem Vereinsleben.

* **Der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft.** Abteilung Wiesbaden, veranstaltete am Donnerstagsnachmittag im Kurhauspavillon einen Advents-Tag, der sehr zahlreich besucht war. Ein großer, prächtiger Adventskranz hing von der Decke herab und gab mit seinen vielen roten Kerzen dem Raum einen trauten Weihnachtsglanz. Auch die Tische waren mit Tannenzweigen und Kerzen festlich decoriert. Die 1. Vorsitzende Frau v. Barzlo begrüßte die Anwesenden, fand zu Herzen gehende Worte über die Adventszeit und den tiefen Sinn, der ihr zu Grunde liegt.



Die Henschel'sche Privatvilla in Kassel soll abgerissen werden.

Die Villa des Lokomotivfabrikanten Oskar Henschel soll auf den Antrag ihres Besitzers jetzt abgerissen werden, da die hohen Grundsteuern und Zinslasten nicht mehr ausgebracht werden können. Die Henschel-Werke in Kassel, die größte Lokomotivfabrik Europas, will bekanntlich zum Ende des Jahres den Betrieb schließen.

Frau v. Jagow erfreute durch Lieberovorträge, die von Frau Generalintendant Tiefen am Flügel begleitet wurden. Als dann überreichte die 1. Vorsitzende Frau v. Barzlo im Namen des Hauptvorstandes der 2. Vorsitzenden der Wiesbadener Abteilung Frau Creutz für ihre Verdienste und die tatkräftige Mitarbeit im Verein die Brosche am blauen Bande. Frau Creutz wies dann in einem Vortrag auf die Not der Farmer in Südwesafrika hin, deren Kampf um tägliche Brot zu lindern, sich die Kolonialgesellschaften zur Aufgabe gemacht haben. Der Nachmittag, der eine Werbung für deutsche Waren brachte, verlief sehr angeregt.

* Am Samstag, 5. Dezember 1931 hielt der Statist. Eintracht Wiesbaden 1930 seine Hauptversammlung ab. Der neue Vorstand setzt sich zusammen wie folgt: 1. Vorsitzender A. Thinger, 2. Vorsitzender H. Köster, 1. Schriftführer W. Schenk, 1. Kassierer J. Kraus sen. Die Weihnachtsfeier findet am 2. Januar 1932 im Saalbau Kraus statt, die Kassenabrechnung am Samstag, den 19. Dezember.

* Am Samstag wird die hiesige 80er-Druckgruppe im Jüdischen Friedhofstraße 22, ihren monatlichen Kameradschaftsabend abhalten, bei dem ein Lichtbildervortrag des Kameraden Klein über das Thema „Meine Teilnahme bei Zeppelinangriffen im Weltkrieg“ geboten wird.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Raubüberfall auf der Landstraße.

— **Mainz, 10. Dez.** Zwischen Bodenheim und Gaubischhofheim wurden zwei Mädchen von einem Unbekannten angehalten, der Geld von ihnen verlangte. Während das eine Mädchen fliehen konnte, wurde das andere von dem Räuber zu Boden geworfen und gewürgt, bis es ihm gelang, sich freizumachen und gleichfalls davonzulaufen. Die von den Mädchen zurückgelassenen Pakete und die Geldtasche nahm der Räuber an sich und verschwand. Kurze Zeit später wurde ein der Tat Verdächtiger festgenommen.

Schwerer Einbruch einer dreiköpfigen Diebesbande.

— **Frankfurt a. M., 10. Dez.** Ein ganz raffinierter Einbruch wurde in der Nacht zum Donnerstag hier verübt. Die Diebe, anscheinend waren es drei, drangen über das Dach eines Schuppens in ein Geschäft auf der Zeil ein, nachdem sie die Eisengitter vor dem Fenster zurückgebogen hatten. Dort packten sie etwa 120 Meter Seide und 80 Meter Angustoffe ein. Dann durchbrachen sie die Wand zu einem Zigarrengeschäft, nachdem sie auch hier die Eisengitter, die die Wand hielten, weggerissen hatten. In dem Zigarrengeschäft stahlen sie für 4000 bis 5000 M. Zigaretten und Stumpen. Schließlich suchten sie auch noch ein Puffgeschäft heim, wo sie für 100 M. Wäsche stahlen. Die Diebe verschwanden wieder auf dem gleichen Wege und verloren auf ihrer Flucht einen Sack mit Zigaretten. Sie wurden gestört und verfolgt, konnten aber entkommen.

Unterzahlungen eines städtischen Erhebers.

— **Frankfurt a. M., 10. Dez.** Bei der Hebedienststelle der Städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke ist man großen Unterzahlungen auf die Spur gekommen. Der Erheber Karl Hild, der mehr als 25 Jahre im Dienst war, hat in vielen Fällen die erhobenen Gebühren nicht abgeführt und die unterschlagenen Beträge immer wieder durch neue Unterzahlungen zu decken versucht. Bei einer Revision stellte sich heraus, daß sich die unterschlagene Summe auf 13 000 M. beläuft, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß sich der Betrag noch wesentlich erhöhen wird.

Vom Postkraftwagen übersahren und getötet.

— **Neuwied, 10. Dez.** Ein 71-jähriger Mann aus dem benachbarten Trilch verließ in der Hermannstraße in dem Augenblick den Bürgersteig, als ein Postauto vorbeifuhr. Der Fahrer des Postautos suchte im letzten Augenblick ein Unglück zu verhüten, geriet aber mit dem Auto auf den Bürgersteig, wo der Wagen umschlug. Der alte Mann wurde erfasst und zu Boden geworfen. Er erlitt mehrere Knochenbrüche und mußte sofort ins Krankenhaus gebracht werden, wo er seinen Verletzungen erlag.

Großfeuer.

Zwei Scheunen niedergebrannt.

— **Weglar, 10. Dez.** Gestern nachmittags gegen 4.30 Uhr brach in Niederkleen Feuer aus, das in der Scheune des Landwirts Wilhelm Spick entstanden war und so rasch um sich griff, daß auch die anschließende Scheune der Witwe Kuhl erfasst wurde. Beide Scheunen brannten mit erheblichen Vorräten vollkommen nieder. Das Vieh in den Ställen konnte gerettet werden. Das rasche Eingreifen der Feuerwehr von Oberkleen, Niederkleen und Ebersgöns verhinderte ein Übergreifen des Feuers auf die Wohngebäude. Sehr zustraten kam bei den Löscharbeiten der hohe Druck der vor einigen Jahren erbauten neuen Wasserleitung. Die alarmierte Weglarer Motorspritze brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Über die Entstehungs-

ursache des Brandes bestehen nur Vermutungen. Der Schaden ist beträchtlich, soll aber durch Versicherung gedeckt sein.

Raubmord an einer Greisin?

— **Kassel, 11. Dez.** Als gestern morgen die in der Walther-Kathenau-Straße in Oberzwehren bei Kassel wohnende 77 Jahre alte Försterswitwe Elise Köster nicht wie sonst zum Vorschein kam, benachrichtigten die Hausbewohner, in der Befürchtung, daß der alten Frau etwas passiert sein könnte, die Polizei, die die Wohnung öffnete. Man fand Frau Köster in der Stube am Boden liegend tot auf. Die Leiche wies nur eine kleine Stichwunde auf. Man nimmt an, daß die Greisin ermordet worden ist und daß es sich um einen Raubmord handelt, da eine Geldtasche fehlte. Jedoch wird erst die gerichtliche Obduktion Genaueres ergeben. Nach den bisherigen Feststellungen scheint es, daß Frau Köster schon vorgestern abend überfallen, ermordet und beraubt worden ist. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. — Zu dem Raubmord in Oberzwehren bei Kassel erfahren wir noch, daß Frau Köster von dem Mörder ersticht worden ist. Die blutigen Verletzungen dürften durch die Gewalt entstanden sein, die der Täter anwandte, um die Frau mit einem wollenen Tuch zu erwürgen. Die Tat muß schon vorgestern nachmittag erfolgt sein. Der Raubmörder hat eine eiserne Rille in Höhe und Breite von 33 Zentimeter, in der Frau Köster ihre Papiere, Bargeld und Wertgegenstände aufbewahrte, mitgenommen.

— **Murkingen, 11. Dez.** Bekanntlich ist in vielen Gemeinden des Rhein-Taunus-Kreises zur Ausgleichung des Etats eine hohe Bürgersteuer eingeführt worden. Diese Maßnahme hatte hier große Beunruhigung hervorgerufen, so daß sich Bürgermeister Schwaab veranlaßt sah, eine Bürgerversammlung einzuberufen, um in ausführlichen Darlegungen die Notwendigkeit der Steuer zu begründen.

— **Nordenstadt, 10. Dez.** Die Viehzählung vom 1. Dezember d. J. ergab 168 Pferde (gegenüber 172 im Vorjahr), 805 Stüd Rindvieh (622), 744 Schweine (583), 54 Ziegen (66), 246 Gänse (221), 88 Enten (102) und 3393 Hühner (3110). In Bienenstöcken wurden nur noch 6 (20) Stüd gezählt.

— **Darmstadt, 9. Dez.** In den frühen Morgenstunden entwich aus dem Stadtfrankenhaus ein Student, der nur mit Strümpfen bekleidet war. Er lief durch die Grafenstraße nach der Rheinstraße und wurde an der Hauptpost von einer ihm nachziehenden Krankenschwester unter Hilfeleistung von Passanten festgehalten, in eine Decke gehüllt und nach dem Krankenhaus zurückgebracht.

— **Worms, 11. Dez.** Hier ist in der Ludwigstraße ein Gasbadofen explodiert. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß vergessen worden war, den Hahn nach dem Badofen zu schließen. Als später die obere Flamme angezündet wurde, entzündete sich das ausströmende Gas und explodierte. Ein in der Küche anwesendes achtjähriges Kind erlitt leichtere Verletzungen im Gesicht.

— **Koblenz, 10. Dez.** In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gab der Oberbürgermeister bekannt, daß die für den Bau der neuen Moselbrücke noch erforderlichen Beschlüsse von den zuständigen Stellen nunmehr gefaßt worden seien. Einzelne Bedingungen hängen zwar noch aus, jedoch sei in den nächsten Tagen auch mit dem Eingang dieser Bedingungen zu rechnen, so daß unter Umständen noch vor Weihnachten mit dem ersten Spatenstich begonnen werden könne.

— **Wiesbaden a. d. L., 10. Dez.** Sein 25jähriges Jubiläum als Obermeister der Metzgerinnung beging Metzgermeister Stahl hier selbst.

— **Weglar, 10. Dez.** In dem Kreisort Schwalbach traf vor einigen Tagen ein Wanderer ein, der sich vom Gemeindevorsteher Unterkunft in einem für Obdachlose vorgesehenen Raum des Gemeindehauses anweisen ließ, der hinter ihm zugeschlossen wurde. Als der Vorsteher am nächsten Morgen seinem Schützling geöffnet hatte, soll er sehr erstaunt gewesen sein, daß ihm ein völlig nackter Mensch entgegentrat. Der Handwerksbursche hatte seine Kleidungsstücke verbrannt, um wieder einmal in einen sauberen Anzug und ganze Schuhe gesteckt zu werden. Er hatte sich in der Großmütigkeit der Schwalbacher nicht getäuscht und zog nach ein paar Stunden in seiner neuen Luft befriedigt davon.

Prophezeiungen für das Jahr 1932.

Das Jahr 1931 neigt sich seinem Ende zu. Es wird bestimmt bei der von ihm geplagten Menschheit keine angenehme Erinnerung hinterlassen. Die Astrologen und Hellscher in allen Ländern der Welt stellten bereits Horoskope für das nachfolgende Jahr. Wertwürdigerweise stimmen fast alle Propheten dieser Art darin überein, daß im Jahre 1932 die weltwirtschaftliche Krise überwinden und eine Periode neuen Aufschwungs eingeleitet werden wird. Der in Amerika sehr populäre Astrologe Mr. Lee prophezeit, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung, die von Pestmisten und Steptifern bereits totgesagt ist, um die Mitte des nächsten Jahres einen Anlauf zu einer noch nie dagewesenen Blüte nehmen wird. In Paris genießt die Hellscherin Madame Freya von jeher einen großen Ruf. Eine Anzahl von Voraussagen, die sie vor Jahresfrist gemacht hatte, konnten sich tatsächlich erfüllen und trugen zu ihrer Berühmtheit viel bei. So z. B. sagte Mme. Freya im Dezember 1930 die spanische Revolution, den Krieg im fernsten Osten, den Sturz der englischen Währung, Tostes Tod und den Aufstieg Laval's richtig voraus. Die zahllosen Gläubigen der „Freya-Gemeinde“ warteten natürlich mit größter Spannung auf ihren neuesten Spruch. Im Mittelpunkt ihrer diesjährigen politischen Prophezeiungen stehen die Vereinigten Staaten, denen nach Ansicht der Wahrsagerin in der zweiten Hälfte 1932 ein ganz gewaltiger wirtschaftlicher Aufstieg beschieden ist. Was den Präsidenten Hoover anbetrifft, so könne er keinesfalls mit seiner Wiederwahl rechnen. Im Gegensatz zu den unzähligen Stimmen, die für das Jahr 1932 die schrecklichen Gefahren an die Wand malen, behauptet die Hellscherin, daß dieses von Millionen von Menschen so gefürchtete Jahr vollkommen ruhig und ohne große politische Erschütterungen in Europa verlaufen wird. Von Revolutionen, Umstürzen oder irgendwelchen kriegerischen Verwicklungen sei keine Rede. Alle politischen Ereignisse werden sich in legaler Bahn abwickeln. Dem spanischen Exkönig Alfons, dem sie bereits vor einigen Jahren den Thronverlust vorausgesagt hatte, stellt Mme. Freya wiederum ein schlechtes Horoskop. Er müsse sich mit dem Gedanken abfinden, daß die Monarchie in Spanien verloren sei. In Frankreich sieht Mme. Freya den politischen Tod Briand's voraus, dem nach kurzer Zeit auch der physische folgen wird. In der ersten Hälfte des neuen Jahres werde Laval seine Stellung behaupten können. Später aber werde ein neuer, junger Staatsmann an die Macht gelangen, dessen glanzvolle Laufbahn die ganze Welt in Staunen versetzen wird.

Auf der Sekjagd nach dem Golde.

Der blinde Abenteuerer. — Schwarze sterben zu Tausenden in den Minen. — Geheimnisvolle Goldberge am Amazonas.

Von William J. Macin, dem bekannten Reisenden und Schriftsteller.

Kostbarer Wein funkelte in meinem Glase. Ich sah als Gast eines Millionärs in den Räumen des vornehmen Land-Clubs in Johannesburg. Um uns war nur Luxus.

Da drängte sich mir die Frage auf: Wie lange wird wohl dauern, bis diese Schatzgruben hier, die Goldminen, erschöpft sind? — Der Millionär zuckte lächelnd die Schultern: Wer soll das wissen? — Wer will sich darüber Gedanken machen? Solange ich lebe, wird es hier immer Gold geben.

Zwischen diesem Abendessen in Gesellschaft des Johannesburg-Millionärs und dem, was mir ein einsamer Goldgräber vor kurzem in den abessinischen Bergen vorzeigte, war ein gewaltiger Unterschied. Es kostete mich damals große Mühe, das Lager dieses Mannes zu finden. Doch hatte dem Postamt in Addis Abeba versprochen, zwei an Einsamen gerichtete Drahtnachrichten abzuliefern.

Er war ein alter Mann mit wundervoller weißer Mähne. Er hatte nur zwei Somalis als Träger und ein sehr kleines Kofferchen bei sich. Doch begrüßte er mich höflich. Herodotus fingerte er dann an den Telegrammen: „Sie sind bald da.“ Er rief die Umschläge auf, beugte sich ein, und las. „Bitte“, flüsterte er schließlich, „bitte lesen Sie mir die Telegramme vor! Ich bin halb blind. Zwei Jahre Aufenthalt in dieser verdammten grellen Sonne! Die Somali dürfen nichts davon wissen. Sie würden nicht länger einem Mann folgen, der nicht zielen kann.“

So las ich ihm die Telegramme vor. Eines kam von einer bekannten Minengesellschaft in Johannesburg: Solange der Goldsucher nicht eine vom Kaiser Tafari unterzeichnete Konzession für die angeblich entdeckten Goldfelder vorweisen kann, würde nichts in das Unternehmen hinein gesteckt.

„Diese Konzession erhalte ich nun schon seit einem Jahr“, kummerte der Goldgräber. „Ich habe es mit Bestechungen versucht, doch es war nicht genug.“ — „Haben Sie denn Ihr Goldfeld gefunden?“ fragte ich.

„Ich sah mich mit dem Rhythmus des einsamen Goldgräbers an. „Zwei Meilen von hier“, flüsterte er dann. „Oben taugt es nichts, tiefer es nach nichts aus. Doch es ist eines der besten Goldfelder in Afrika. Was steht aber im zweiten Telegramm?“

Es sagte, Joyce würde am 10. November heiraten und der Vater möchte bis dahin nach Johannesburg zurückgekehrt sein. Es schloß mit den Worten: „In Liebe, Deine Frau.“

„Meine Frau“, sagte der Alte. „So, so, Joyce, unsere Jungfrau, will heiraten! Ich habe seit drei Jahren keinen von der Familie gesehen. Steht nach Gold gesucht. Sie haben mir immer wieder gefaselt, ich sollte zurückkommen. Aber kann das Feld hier nicht aufgeben. Ich stehe ja unmittelbar vor dem Glück. Übrigens, welches Datum haben wir heute?“ — „Den 10. November.“

Einen Augenblick schweigend wir beide. Die Somali breiteten eben eine Decke auf die Erde. Dann kam das Essen. Eine Dose Sardinen, ein Laib Brot, zwei Tassen dampfenden Tees, das war alles. Der Alte bat um Entschuldigung: „Nicht einmal Schnaps habe ich. Sie nehmen es mir doch nicht übel?“ — Ich schüttelte den Kopf, hob die Tasse: „Auf Joyce's Wohl! Der Goldsucher im weißen Haar beugte den Kopf. Ich sollte wohl ein paar Tränen nicht sehen.“

Dieser Mann dort in der abessinischen Wildnis war nur einer unter Tausenden seiner Art. Er stürmte seiner Zeit als einer der Ersten nach dem Puton, er hatte in Australien nach Gold gegraben, war dann nach dem Rand gekommen. Zweimal hatte er ein Vermögen erworben, zweimal alles wieder verloren, nur nicht den Mut.

Ein paar Wochen später sah ich auf der Terrasse meines Hotels in Port Sudan am Roten Meer. Da kam ein schwarzebrannter Engländer, der nur einen Stiefel trug, die Treppe hinauf, bestellte Eisgetränke und ein heißes Bad. Auch ein Goldgräber. Er war zwischen den Bergen herumgeirrt, die so lebhaft an eine Mondlandschaft erinnern, immer auf der Suche nach der Quelle jener Goldkörner, die man hier und dort am Strand des Roten Meeres findet.

Wir kamen ins Gespräch. „Hier herum“, sagte er, „muß

irgendwo ein richtiger Goldberg sein. Ich werde ihn finden, und wenn ich mein ganzes Leben lang suchen muß.“ Vier- undzwanzig Stunden später verließ er wieder das Hotel.

Auf der ganzen Erde geht diese Hege nach dem Golde weiter. Doch während einzelne Menschen unerhörte Strapazen durchmachen, um das gelbe Metall zu finden, liefern die Schatzgruben um Johannesburg noch immer den größten Teil des Goldes für alle Welt.

Wir können, was Goldförderung anlangt, jeden schlagen“, sagen die Optimisten von Johannesburg, „denn wir haben die besten Maschinen und die billigsten Arbeitskräfte.“ Sie haben recht. Tausende von Schwarzen werden im Randgebiet hinter Stachelstrauch zusammengehalten. Aber selbst diese Quelle von Arbeitskräften ist nicht unerschöpflich. In den Goldbergwerken um Johannesburg wütet die Schwindsucht. Sie verlangt jedes Jahr Tausende von Opfern. Schwarze, die glücklicher gewesen sind, kehren nach zweijähriger Arbeit in den Minen im Besitze eines Eingekauftes und gelber Handschuhe in ihre Dörfer zurück, um dort ein Weib zu kaufen und sich niederzulassen.

Je tiefer die Schächte der Goldbergwerke in das Erdinnere hineingetrieben werden, um so tödlichere Wirkungen üben Staub und Hitze aus. Vor zwei Jahren erreichte eine Johannesburg-Mine mit rund 2500 Metern die größte Tiefe, die je in einem Bergwerk erbohrt wurde. Welche Gluttemperatur dort unten herrschen muß, kann sich jeder ausrechnen. Ich war selbst dort und froh mit den Schwarzen in Pöcher, in denen wir schliefen wie in einem türkischen Bad. Wenn dann noch die Bohrmaschinen arbeiteten, war der Lärm so ohrenbetäubend und der Staub so erstickend, daß alles Gold auf Erden mich nicht zu dieser Arbeit locken könnte.

Verschiedene Bergschaffverständige erklären, drei Kilometer wäre die größte Tiefe, die man im Randgebiet erreichen könne. Möglicherweise, daß die moderne Wissenschaft den Goldgräber mit einer Ausrüstung ausstatten wird, die ihm eine Tätigkeit in noch größerer Tiefe erlaubt. Doch dann werden die Untkosten wahrscheinlich zu hoch sein.

Augenblicklich werden aus den Minen des Randgebietes jährlich für rund 800 Millionen Mark Gold gewonnen. Das ist die Hälfte der Weltgewinnung. Sachverständige Berechnungen schätzen den noch abbaufähigen Vorrat an Gold in der Johannesburg-Mine auf rund 550 Millionen Tonnen. Das heißt: Die Ausbeute wird noch für weitere drei Jahre auf der augenblicklichen Höhe bleiben, um dann ständig zu sinken.

So suchen einzelne Männer, Gesellschaften und Finanzgrößen auf der ganzen Welt nach neuem Gold. Es ist ganz interessant, sich Gedanken darüber zu machen, wo die nächsten großen Funde wohl erfolgen werden. Ich nannte schon die abessinischen Berge. Die Erzählungen vom dortigen Gold sind nicht reine Märchen. Eingeborene haben dort schon oft gegraben, und das gelbe Metall findet sich in so reinem Zustand, daß es weich wie Blei ist. Die Eier nach dem Golde Abessinien stand hinter den großen Ertragungen, die europäische und amerikanische Diplomaten dem Kaiser gelegentlich seiner kürzlich erfolgten Krönung erwiesen.

In Australien befinden sich augenblicklich zwei Expeditionen auf der Suche nach einer anderen Schatzgrube dieser Art. Beide sind mit Flugzeugen ausgerüstet, die ihnen bei der Erforschung des unbekannten Inneren und — wenn nötig — der Verproviantierung und Rettung verirrer Expeditionen helfen sollen. Die Erzählung von diesem geluchten Goldfeld geht auf die Berichte eines Goldsuchers namens Earle zurück, der vor etwa dreißig Jahren aus dem Inneren Australiens wundervolle Proben goldhaltigen Quarzes mitbrachte. Er ergänzte seine Erzählung von einer fabelhaften Goldhöhle, die durch Eingeborene bewacht werde, durch eine in hohen Zügen entworfene Geländeskizze. Seit drei Jahrzehnten haben seine Erzählungen die Goldsucher Australiens nicht ruhen lassen.

Wer eines schönen Abends ein gewisses Kaffeehaus im Pariser Stadtteil Montparnasse betritt, wird wahrscheinlich einen entschlossenen aussehenden jungen französischen Ingenieur



Fallschirme als Rettungsmittel für abstürzende Flugzeuge.

Der amerikanische Pilot Braden führte kürzlich eine neue Erfindung vor, die das jähe Abstürzen von Flugzeugen unmöglich machen soll. An der Maschine sind zwei Fallschirme von gewaltigen Ausmaßen befestigt, die sich beim Absturz des Flugzeuges automatisch öffnen und auch schwere Maschinen nur ganz allmählich zu Boden gleiten lassen.

beim Dominospiel antreffen. Das ist der Mann, der behauptet, das Geheimnis wahrer Berge von Gold zu kennen, die in den Urwäldern Brasiliens liegen sollen. Roger Courteville unternahm vor einiger Zeit eine Reise nach den Quellen des Amazonasstroms, um dort einen Flughafen für eine Gesellschaft anzulegen, die ihr Flugzeug über Südamerika ausspannen will. „Ich habe mit Goldsuchern gesprochen“, sagt Courteville, „die behaupten, soweit sie hätten sehen können, wären Stapel von Gold ausgebreitet gewesen. Die Vermögen der Ford und Rockefeller seien im Vergleich dazu Bagatellen. Aber diese Goldsucher haben eine derartige Angst vor den vergifteten Pfeilen der Indianer, vor den Schlangen und Mollusken, vor dem Verhungern, daß nichts auf der ganzen Welt sie zur Rückkehr dorthin veranlassen könnte.“

Diese geheimnisvollen Goldberge sollen nördlich von Guayaba im Herzen Brasiliens liegen. Courteville hielt sich dort mehr als zwei Jahre lang in Begleitung seiner Frau, einer Brasilianerin, eines Mechanikers und einiger eingeborenen Kuderer auf. „Es gibt keinen Zweifel“, sagt er, „daß dort Gold in großen Mengen vorkommen muß. Allein schon das viele gelbe Metall, das sich in den Flußbetten findet, beweist, daß dieses Gold von den Bergen herabgewaschen wurden. In verschiedenen Gegenden, die Hunderte von Kilometern von einander entfernt lagen, sah ich die Frauen Halsketten aus großen Goldkörnern tragen.“

Ben dieses Dorado nicht lockt, der schließt sich vielleicht lieber der Legion von Goldsuchern an, die in Mexiko so gut wie in China oder im Kongogebiet die Erde durchwühlen.

Doch wenn ich in die Verlegenheit käme, mich an einer Jagd nach Gold zu beteiligen, so würde ich nach Neuguinea gehen. Denn hier wird das Dorado von morgen sein. In den fast undurchdringlichen Urwäldern der Insel sind große Goldvorkommen entdeckt worden. Eine Expedition schlug sich trotz Krankheiten, Hunger und Verfolgung durch Kojäger mit zweitausend Pfund (rund 115 Pfund) Gold zum nächsten europäischen Posten durch. Mehr hatten die Leute nicht tragen können.

Jetzt halten sich viele australische Goldgräber auf Neuguinea auf. Doch nur wenige haben es gewagt, in die Urwälder einzudringen. Die Engländer suchen in den Flußbetten nach dem gelben Metall, das aus dem Inneren gespült wurde. Aber nur Männer, die einen abgehärteten Körper besitzen, können diesem Beruf nachgehen. Der Goldtopf, den jeder zu finden hofft, ist nicht leicht zu erreichen. Doch die eigentliche Freude an der Arbeit liegt weniger im Finden als gerade im Suchen.



Billiger Weihnachts-Verkauf im Kaufhaus des Westens

Wiesbaden Wellritzstraße 45 Fernruf 24392

Durch enorm billigen Einkauf und Riesenauswahl biete ich ganz Außergewöhnliches.

Porzellan

Kaffeeservice, schöne Dekore, 5teil.	5.25, 2.95, 1.95	-95
" " " " 9	5.50, 4.95, 3.95	-2.95
" " " " 15	9.50, 7.25, 6.95	-5.75
Teeservice " " 5	3.95	-2.95
" " " " 15	14.95, 9teil.	-9.50
Speiseservice, 23teil.	22.00, 14.50	-12.50
" " " " 45	48.00, 39.00	-30.00
Tonnengarnituren, 4teil. mit Nickel-Deckel		-4.95

Aluminium

Kochtöpfe, Satz 5 Stück, unbordiert m. Deckel	8.50
Milchtöpfe " " 1	1.80, 1.75
Wasserkessel " " 3.75, 2.30, 1.95	-95
Kasserollen " " 95, 75	-50
Kaffeekannen " " 3.70, 3.30	-2.95
Löffelbleche, poliert " " 3.95	-3.95
Salatseiler " " 1.25	-1.25
Teigschüsseln " " 2.95	-2.95

Glaswaren

Weinrömer -50, -40	-25
Glasschüsseln " " -55, -40, -25	-15
Bierbecher -20, -15	-12
Likörgläser -30, -20	-15
Glasteller -15, 12, 10	-08
Bowlen m. 6 Gläs.	6.50
	-3.95

Steingut

Satz Schüsseln, 6teil., weiß	1.25, 1.95	-85
" " " " 6, bunt	1.95, 1.50	-1.25
Tortenplatte mit Heber		-1.25
Kakaoanne mit Nickeldeckel		-95
Tonnengarnituren, 4teil.	3.95, 2.50	-2.50
Speiseservice, 23teil., Goldrand	8.95, weiß	-6.95
Wassergarnituren, 4teil.	3.95, 2.95	-2.50
" " " " 5, Goldrand	8.00, 4.95	-4.50

Nickelwaren

Edelöl oder Gabel, Alpaka verchromt	-50
Tischmesser, Alpaka verchromt	-95
Wasserkessel, verchromt	8.60, 8.25
Löffelblech, Fliesen verchromt	4.50
Wandseher " " 7.50, 6.50	-5.20
Handtuchhalter " " 8.90	-4.95
Sand-Seife-Soda-Garnitur, Fliesen verchromt	4.80
Tortenplatten mit Nickelrand	.95

Blei-Kristall

Bonbonieren 2.50	1.35
Jardiniere	5.50
Körbechen 3.75	2.50
Salats	3.50

Emaille

Fleischtöpfe, schw. gestant m. Deck.	1.30, 1.00, .90	-70
Milchtöpfe " " .85, .70, .50		-40
Konsol mit Beeher, weiß		-85
Sand-Seife-Soda-Garnitur, weiß		1.75
Löffelblech, weiß		1.80
Wasserkessel, schwer gestant	2.30, 2.00	1.80
Salatseiler " "	1.20, 1.10	1.00
Brotkasten, schöne Dekore	10.—, 9.—, 8.—	7.50

Verschiedenes

Ofenschirme	12.00, 7.75, 3.50	-2.50
Zimmerkohlenkasten		-3.50
Kaffeemühlen		-2.95
Wärmflaschen	1.95, 1.75, .90	-1.50
Fleischhaecker	5.40, 4.90	-3.50
Reibmaschinen	2.75, 1.60	-1.20
Tellerwagen	4.75, 3.70	-2.75
Tafelwagen	9.00, 8.00	-6.95
Christbaumständer	1.25, .95, .80	-60
Sigella-Mop	3.50, 2.90	-1.95
Bohner	4.95, 3.50	-2.50

Guß- und Stahlbräter, rund und oval in allen Größen, sehr billig.

Beachten Sie bitte meine 6 Schaufenster! Durchgehend und Sonntags vor Weihnachten geöffnet!

Eröffnung der Opel-Werkshochschule Küsselsheim a. M.

Im großen Saale des „Küsselsheimer Hofes“ fand gestern die feierliche Eröffnung eines Instituts statt, dem man einen großen Wert im Sinne der Volksbildung beimessen darf. Wie Manfred Bronner-Platow, Vorstand der Adam-Opel-Aktiengesellschaft, in seiner Eröffnungsrede betonte, ist es das Bestreben der neugegründeten Hochschule, die individuellen Anlagen der Werkangehörigen zu den höchsten Möglichkeiten zu entwickeln. Willst Du die Welt verbessern, so schloß der Redner mit Carlisle, so verbessere zunächst Dich selbst. Mehrere Vertreter der Behörden brachten ihre Glückwünsche dar, so der Vorsitzende der Industrie- und Handelskammer und der Referent für Volksbildung des hessischen Kultusministeriums, der an die Worte Nietzsches erinnerte: Ob es auch wieder einmal besser gehen wird, hängt von euch allein ab! Im Mittelpunkt der Feier stand der Vortrag von Universitätsprofessor Dr. Friedrich Lenz (Gießen), der von einer für ein großes Publikum vielleicht allzu hohen Warte herab das Problem der Wirtschaftskrise in Deutschland behandelte. In der mit philosophischen Gedanken durchsetzten Übersicht der nationalökonomischen Verhältnisse ließen sich etwa folgende Grundlinien erkennen. Die Entwicklung geht vom Individualismus zum Kollektivismus. Seit 1914 beobachtet man die Schicksalsverbundenheit des deutschen Volkes, die schließlich zu den viel verlästerten Notverordnungen geführt hat. Aber nicht bei der negativen Seite, bei den Staatsverschuldungen, wollte der Vortrag einleiten, sondern bei der Produktion. Die internationale Krisis, die ihren deutlichsten Ausdruck in dem Wanken der drei englischen Staatspfeiler Flotte, Pfund und Parlament fand, beweist recht deutlich die moderne Verflechtung aller staatlichen Lebens. Einst, in der Zeit Bismarcks, erschien das ganze Problem wesentlich leichter. Das selbständig gewordene Bürgertum glaubte an die Ideale der Demokratie, des Liberalismus, des Individualismus. Aber angesichts der Entwicklung, an der der einzelne nichts zu ändern vermochte, brach der liberale Mensch in die Knie. Ein scharfer Gegensatz hatte sich schon früh in den Werken zweier Antipoden offenbart: Fr. List und K. Marx. List vertrat die Lehre von der nationalen Wirtschaft, während Marx, den der Redner einseitig, aber genial als den „Schlagschatten“ von List bezeichnete, den Kollektivismus voraussetzte. Nun könnte man ja meinen, daß das Endergebnis der immer stärkeren Zusammenballung etwa der sozialistische Staatsgedanke wäre. Aber der Redner verteidigte, wenn auch nicht mit genügender Deutlichkeit, das Prinzip der freien Wirtschaft, mußte allerdings einschränkend hinzufügen, daß das Privatunternehmen im Sinne des alten Liberalismus nur noch einem Zehntel aller Arbeitgeber möglich sei. Durch die Gründung der Kartells und Trusts wurde die Konkurrenz nicht aufgehoben, sondern nur in andere Bahnen gelenkt. Gerade dieser internationale Wettbewerb ist aber die Ursache, daß unsere Schwäche die Schwäche der ganzen Welt wird. Endergebnis der Untersuchung: Die Demokratie hat abgewirtschaftet, an ihre Stelle tritt der Hochkapitalismus, ob der private, wie in Deutschland, oder der staatliche, wie in Rußland, bleibt sich ziemlich gleich. Leider beantwortete der Redner die Antithese von freier und gebundener Wirtschaft nicht mit der wünschenswerten Deutlichkeit, sondern rettete sich in die Hegelsche Formel: „Die Widersprüche liegen in einer höheren Einheit.“ Aber seine Gedanken gingen hienieden eine Fülle geistiger Anregung. Das Streichquartett der Musikhochschule Mainz gab den Reden mit zwei Sätzen aus dem Haydn'schen Quartett Nr. 42 eine weihnachtliche Umrahmung.

Das Rätsel Kaspar Haußers noch nicht endgültig gelöst.

Von Freiherr v. Teutphous, Standesbeamter a. D.

Das Rätsel des Kaspar Hauser ist gelöst, so lautet eine Abhandlung von Dr. Bertha Badt. Gelöst ist es noch nicht; jedoch kommt man mit der Zeit der Wahrheit näher; denn wer Kaspar Hauser war und wer er vielleicht war, bedarf dokumentarischer Beweise.

Seit über 40 Jahren beschäftige ich mich mit dieser Frage, die in Ansbacher Kreisen lebhaft erörtert wurde. Lebten doch damals Personen, die Kaspar Hauser persönlich kannten.

Im Interesse der Wahrheit muß man immer wieder an die Kreise appellieren, die durch Überlieferung Sachdienliches erfahren haben. Die kleinste Kleinigkeit kann oft maßgebend sein, der Lösung jenes Rätsels näher zu kommen; denn Überlieferungen haben bisweilen den Wert von Dokumenten.

Von Personen, die damals in Ansbach lebten, von denen man mit Bestimmtheit annehmen konnte, daß sie über die Wahrheit orientiert, aber durch Schweigen gebunden waren, möchte ich folgende erwähnen: Appellationspräsident Ritter Anselm v. Feuerbach, der bedeutendste Rechtslehrer und Kriminalist seiner Zeit. Dieser machte kein Hehl daraus, daß Kaspar Hauser mit dem badischen Erbprinzen identisch sei.

Seine Ehefrau zweiter Ehe Henriette v. Feuerbach, geb. Heydenreich, eine liebenswürdige, alte Dame und Stiefmutter des berühmten Malers Anselm v. Feuerbach, vertehrte viel in meinem elterlichen Hause. Gerade sie war dazu berufen, den geheimnisvollen Schleier von Kaspar Hauser hinwegzunehmen. Wie oft drangen wir in sie, uns von diesem geheimnisvollen Fremdling zu erzählen. Sie blieb hierin unerbittlich, indem sie versicherte, in dieser Sache ihr Ehrenwort gegeben zu haben.

Ein weiterer Zeuge war der Lehrer Meyer in Ansbach, welchem Kaspar Hauser zur Erziehung übergeben wurde. Er war felsenfest von dem Gottesgnadentum seines Schütlings überzeugt. Sein Sohn, der Landesgerichtsrat Meyer, welcher ein umfangreiches Werk über Haußers Herkunft schrieb, war dagegen anderer Meinung.

Die Volksstimme behauptete, daß er dieses im Auftrage des badischen Hofes getan habe. Widmung und der dafür pünktlich eingetragene Orden ließen erkennen, daß der badische Hof ein großes Interesse an dem Inhalt nahm.

Im badischen Volke lebte die Überzeugung, daß Kaspar Hauser der Sohn des Großherzogs Karl und dessen Gattin Stephanie Beauharnais (Tochter der Gattin Napoleons I.) war. Er soll von der zweiten Gemahlin des Großherzogs Karl, der Gräfin Hochberg, ausgeführt worden sein, um auf diese Weise ihren Kindern die Thronfolge zu sichern. Später wurde er dann von einem Vertrauten des Großherzogs Leopold, dem Sohne der Gräfin Hochberg, ermordet.

Der Überlieferung nach soll dieser Vertraute und Mörder der Major und Flügeladjutant v. Hennenhofer gewesen sein.

Es würde im Rahmen meiner Abhandlung zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen, die ja in einer Menge von Schriften von Forschern der Nachwelt überliefert wurden.

Ebenso auffällig war, daß vorgenannte Frau Henriette v. Feuerbach es sich nicht nehmen ließ, das Grab Haußers an

seinem Todestage aufzusuchen und Blumen niederzulegen. Überhaupt war sie beim badischen Hofe persona grata und stand im brieflichen Verkehr mit demselben. Erwähnen möchte ich noch, daß an dem Sterbetage Haußers immer ein kostbarer Kranz seine Ruhestätte zierte. Wer denselben in der Nacht vorher niedergelegt hatte, gelang selbst dem Friedhofsaufseher nicht zu ermitteln. Im Volksmunde hieß es, daß diese Kranzniederlegung im Auftrage des badischen Hofes geschah.

In dem Artikel von Dr. Bertha Badt heißt es ferner, daß die Schriftstellerin Clara Hofer vor einiger Zeit im Hertenhause zu Bilsch ein vermauertes Verließ entdeckt hatte, in dem Hauser seine erste Kindheit verbracht hätte. Ob dies seine Richtigkeit hat, vermag ich nicht zu entscheiden, denn mir wurde ein gleicher Keller im Schlosse Falkenstein bei Ansbach gezeigt.

Daß Kaspar Hauser aus Sensation im Ansbacher Schloßgarten einen Mordversuch vorgetäuscht habe, ist nicht anzunehmen, denn er war an und für sich ängstlichen Charakters und hatte mit materiellen Sorgen nicht zu kämpfen, da sein Adoptivvater Lord Stanhope für ihn sorgte.

Die Verwundung war absolut tödlich, denn sie ging von oben nach unten an der Spitze des Herzens vorbei, den Herzbeutel treffend, und war tief in die Leber eingedrungen, die Magenwände durchschneidend.

Im Gegenteil, die damals ständige Verfolgung eines doch an und für sich zu demütigenden Menschen, wie er es gewesen, auch die seines früheren Lehrers Daumer, sind ein Beweis dafür, daß man ein Interesse daran hatte, Hauser und seine Mitwisser verschwinden zu sehen.

Das Gerücht, daß sein Verteidiger v. Feuerbach eines geheimnisvollen Todes gestorben sei, wurde von dessen Gattin stets verneint.

Sport und Spiel.

Fußball.

Ein großer englischer Sieg.

England gegen Spanien 7:1.

Vor etwa 70 000 Zuschauern brachte in London die englische Nationalmannschaft der spanischen Vertretung (mit Zamora im Tor) eine katastrophale Niederlage von 7:1 Treffern bei. Bereits bei der Pause führte die siegreiche Mannschaft mit 3:0. Durch diesen eindrucksvollen Erfolg wurde der erste große Versuch, dem englischen „Lehrmeister“ auf heimischem Gelände die Ebenbürtigkeit der kontinentalen Spitzenleistungen zu beweisen, vorerst im Keime erstickt. Bekanntlich hatten die Spanier als erste europäische Mannschaft eine englische Länderreise in Madrid schlagen können. Die Absicht der Engländer, durch einen überlegenen Sieg diese Scharte wieder auszuweichen, ist über Erwarten gut ausgefallen.

Reich.

BSB. Königsberg errang nach einem 5:0-Sieg über Preußen Samland zum 15. Mal die Meisterschaft von Ostpreußen. In Norddeutschland liegen SV. Hamburg, Holstein Kiel, Arminia Hannover und Komot Bremen noch immer in Führung. Bönitz und Polizei Lübeck nehmen in ihrem Bezirk gemeinsam die erste Stelle ein. Rastenburg Harburg kann in Nordhannover noch von Borussia Harburg und Viktoria Wilhelmshagen überholt werden. Die beiden stärksten Mannschaften des norddeutschen Verbandes, SV. Hamburg und Holstein Kiel lieferten sich kürzlich in Kiel ein Privatspiel, das die Hamburger mit 6:2 für sich entschieden. In Brandenburg-Berlin wurde der Tabellenführer Minerva in der Pokalvorqualifikation von Wacker mit 2:1 geschlagen. Tennis-Borussia schaltete Union Oberschöneweide mit 3:0 aus. Die Tabellen sind starken Veränderungen unterworfen. Minerva führt allerdings noch mit sechs Punkten Vorsprung vor dem deutschen Meister, Hertha BSC, der erst jetzt in Fahrt zu kommen scheint, wie ein 9:0-Sieg über Meteor beweist. Die Abteilungsmeisterschaft B wird Tennis-Borussia vor Viktoria erringen. In Pommern führt BSC. Stettin vor Polizei Stettin. Weit beständiger ist die Lage in Mitteldeutschland, wo nach wie vor die Hofmann-Elf, SV. Dresden, vor Ring-Greifling dominiert, während in Leipzig Wacker vor den Sportfreunden in Front geblieben ist. Auch Polizei Chemnitz markiert unentwegt dem Meisterschaftsziel entgegen. Schließlich kann der SV. Zwickau als voraussichtlicher Gruppenmeister genannt werden. Süddeutschlands Tabellenführer heißen BV. 1906 Breslau, der kürzlich den BV. Breslau mit 13:4 schlug. Vorwärts/Rastenburg Gleiwitz, GSV. Gölitz und Viktoria Forst. In Westdeutschland führen BV. Ruhrort, BV. 1908 Duisburg (Niederrhein), Alemannia Aachen, SpVgg. Sülz, die sich mächtig nach vorne geschoben hat, und Odenthorp (Rhein), BV. Neudorf, Tu. Wapen (Mittelrhein), Schwarz-Weiß Essen, Union Gelsenkirchen (noch vor Schalke 1904), Germania Bochum (Ruhr), SpVgg. Hamm, SpVgg. Herten (Südwestfalen), Göttingen 1905 und Borussia Fulda (Nordhannover).

Tennis.

Am Sonntag, 13. Dezember, vormittags 11 Uhr, findet in der Tennishalle des Hotels „Rosa“, Wiesbaden, an der Bingerstraße, ein Tennisschaukampf zwischen dem deutschen Meister der Tennis-Berufsspieler, Hans Rißlein-Berlin, und A. C. Becker-Wiesbaden statt. In Rißlein, welcher durch seine jüngsten aufsehenerregenden Siege über Kogeluh, Rajuch, Plas und Kamillon, sowie seinen dreimaligen Sieg im Doppel mit Rajuch zusammen über Tilden/Hunter unerwartet schnell in die Weltklasse aufgerückt ist, darf man zweifellos den zukünftigen Weltmeister erblicken, wurde er doch erst unlängst von Tilden selbst als der beste europäische Spieler bezeichnet. Es besteht deshalb kein Zweifel darüber, daß der bevorstehende Schaukampf Spiele größten Formates zeigt. Es sei noch darauf hingewiesen, daß Rißlein sich Ende dieses Monats nach Amerika begibt, wo er für längere Zeit zur Teilnahme an den Tilden-Schaukämpfen verpflichtet ist.

Boxen.

Der 1. Wiesbadener Amateur-Boxklub 1921 hatte am vergangenen Montagabend im Klubhaus Bärenstraße seine diesjährige Generalversammlung. Mit größtem Interesse folgte man den überaus interessanten Mitteilungen aus dem Geschäfts- und Sportbericht des technischen Leiters und Klubführers, Herrn Vöcker. Zum Schluß seines Berichtes konnte Herr Vöcker mitteilen, daß sein 1921 gestecktes Ziel, „dem Boxsport den Platz zu geben, der ihm in der Sportwelt gebührt“, erreicht worden sei, was aber auch besonders denen zu danken sei, die in diesen ver-

Die Volksüberlieferung, die erzählte, daß seit dem Verbrechen an Hauser die Erbfolge im badischen Hause nur auf zwei Augen ruhen sollte, hat sich merkwürdigerweise be-

Das Rätsel Kaspar Haußers kann erst dann zur Zufriedenheit gelöst werden, wenn es gelingt, das badische Hausarchiv restlos zu durchforschen.

Bis dahin behalten die Grabinschriften:

„Enigma sui temporis,
Ignota nativitas,
Occulta mors“)

und die Denkmalschrift:

„Hic occultus, occulto, occisus est“

ihr volle Geltung.

Es wird wohl mit Bestimmtheit anzunehmen sein, daß auch der letzte Großherzog über die Herkunft Kaspar Haußers orientiert war und dieses Geheimnis wie so viele andere mit in das Grab genommen hat. Warum hätte er es sonst seinen Untertanen zur Pflicht gemacht, über das Rätsel Haußers zu schweigen?

Eine Äußerung des Großherzogs, welche man in Baden zitierte, bestätigte vorstehende Behauptung: „Wenn dieses Verbrechen wirklich verübt worden ist, so sind wir Kaspar Hauser doch jedenfalls unschuldig daran. Man sollte uns deshalb damit in Ruhe lassen!“

Um aber ein solches Verbrechen zu sühnen und damit dem vielleicht zu unrecht geschmähten Kaspar Hauser zu seiner Ehrenrettung zu verhelfen, ist es für uns alle Wissende eine Pflicht, zur Lösung dieses

„aenigma sui temporis“

beitragen.

gangenen zehn Jahren ihm treue Mitarbeiter waren. Bei den Neuwahlen des Vorstandes wurden folgende gewählt: Vorsitzender: Reg.-Rat Rihaus; Techn. Leiter: Vöcker; Kassierer: Fraund; Schriftführer: Kraft und Rehm; Trainer: die Herren Ernst und Ebenig; Zeugwart: die Herren Rixeder und Jorchner; Beisitzer und Kassensprüfer: die Herren Deß, Lorenz, Horn und Bausch.

Wandern.

Neues Jugend- und Wanderheim im Hochtannus.

Der vergangene Sonntag bedeutete wieder einen Markstein in der Geschichte des Tannusklubs, Stammklub Frankfurt a. M. Was es ihm doch gelungen, unter der tatkräftigen und zielbewußten Leitung seines 1. Vorsitzers, Heinz Ködding, in zäher Arbeit ein Jugend- und Wanderheim in Arnoldsheim i. T. zu errichten, das an diesem Tage eingeweiht und den jungen und alten Mitgliedern des Tannusklubs, wie auch den im Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine zusammengekommenen Wanderern zur Benützung übergeben wurde. Bei der Einweihung, zu der viele Wanderfreunde aus nah und fern herbeigeeilt waren und der eine Gefallenenerhöhung mit Kranzniederlegung an dem Ehrenmal der Gemeinde Arnoldsheim vorausging, übergab der Bauleiter, Architekt Karl Bickhoff, mit Worten des Dankes an die Baufirma Schöffner-Anspach, und die Arbeiter den Schlüssel an den 1. Vorsteher des Stammklubs, der anschließend die Weiherede hielt. Von den Vertretern der Gemeinde und der Wanderbewegung übermittelten ihre Glückwünsche und dankten dem Stammklub für seine bahnbrechende Arbeit Bürgermeister Müller-Arnoldsheim, Herr Ritter vom Reichsverband deutscher Gebirgs- und Wandervereine, Herr Gierth vom Reichsverband deutscher Jugendherbergen, Herr Schwab von der Deutschen Bergwacht (Abt. Rhein-Main-Gau), Herr Kontektor Freund vom Rhein- und Tannusklub Wiesbaden, Herr Viktor Zimmermann, der Vorsitzende des Gesamt-Tannusklubs, Herr Warrer Banja, der Vorsitzende des Zweigvereins Arnoldsheim, und der Bundesjugendwart des Jung-Tannusklubs, Herr Rektor Schmidt-Köppern. Nach der Übergabe des Schlüssels an die Herbergseltern, Familie Flath, fand eine Besichtigung des einfach, aber behaglich ausgestatteten Heims statt, das fünf Schlafzimmer mit je zwei Betten und einen Aufenthaltsraum für Erwachsene, sowie je einen Schlafraum mit zusammen 22 Betten für Knaben und Mädchen, und einen Aufenthaltsraum für die Jugendlichen umfaßt. Außerdem ist ein Versammlungsraum für den örtlichen Zweigverein vorhanden, der im Bedarfsfalle mit 50 Kotlagern belegt werden kann.

Am Sonntag findet die 3. Vereinswanderung des Turnerbundes über Dohheim, Frauenstein, Grauert Stein, Georgenborn, Wambach, Schanze, Seihenbahn nach Bleidenstadt statt. Treffpunkt: 9 Uhr Ede Dohheimer- und Klarenthaler Straße. Führer: Röll und Scheffel.

Schneebericht

der öffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M.

Ort	Wetter	Temperatur	Gesamte Schneehöhe in cm (Reichweite)	Schneefall seit der letzten Beobachtung	Sportmöglichkeiten
Tannus					
Al. Heideberg	Rebel	-6	7 (7)	Vappschnee	Stu. Rod. mgl.
Nhön					
Wollertuppe	Schneefall	-	5 (5)	Vulverschnee	keine
Vogelsberg					
Derschenhauer D.	Rebel	-3	10 (10)	Vappschnee	Stu. Rod. mgl.
Harz					
Torfhaus	Schneefall	-1	15 (15)	geföhrt	nur Ski mgl.
Thüringerwald					
Oberhof		-1	8 (8)	Vulverschnee	Stu. mgl., Rod. g.
Wasserberg	bewölkt	-2	8 (8)		
Infelsberg	Rebe	-12	10 (4)		Stu. Rod. mgl.
Schmalk.	Schneefall	-2	10 (4)		Stu. Rod. mgl.
Wauscha	better	-1	4 (4)		Stu. Rod. mgl.

Auch weiterhin kann mit dem Auftreten einzelner Niederschläge, die im Gebirge teilweise als Schnee fallen, gerechnet werden. Bis zu 800 Meter Höhe hinauf werden die Temperaturen jedoch zeitweise noch den Gefrierpunkt überschreiten, jedoch in unseren Mittelgebirgen einwandfrei Schneepportmöglichkeiten zunächst noch nicht wahrscheinlich sind.

Technik unterm Weihnachtsbaum.

Das Weihnachtsfest naht, und trotz der schlechten Zeiten wird wieder das Spielzeug in seiner Vielfältigkeit in den Vordergrund, beherrscht die Schaufenster, die Geschäfte, die Warenhäuser, beeinflusst das Bild der Stadt und, was wichtiger ist, Handel und Wandel. In einer Zeit, in der die Wirtschaft starr, und selbst die Technik, deren Weiterentwicklung man für unaufhaltsam hält, zu zögern scheint, hat sich das Spielzeug des Kindes weiterentwickelt und zwar in einer Weise, die im Sinne dieser Zeit liegt. Daß es mehr und mehr „technisiert“ wird, ist heute nichts Neues mehr. Das Kind sieht auf Schritt und Tritt Technik, Verkehr, Bewegung und will in seinem Spielzeug das Große im Kleinen besitzen oder gar selbst sich zusammenbauen. Die weitgehende technische Durchbildung des Spielzeugs und seine immer vollkommene Angleichung an die Vorbilder der Wirklichkeit wirken aber stark verneinend, — was übrigens in seiner Weise die Entwicklung im Sinne der technischen Durchbildung gebremst hat. Über vielleicht gerade als Reaktion auf diese Verfeinerung und Vereinerung erkennt man deutlich eine andere Entwicklungsrichtung des modernen technischen Spielzeugs. Und das ist die, mit möglichst einfachen Mitteln Billiges zu schaffen, angepaßt an die ungünstige wirtschaftliche Lage.

Dabei versucht man durchaus mit den billigen Mitteln Gleiches zu erreichen, was die erzieherische Wirkung, die Güte der Ausführung und die Angleichung an die Wirklichkeit betrifft. Man kann überall in den Schaufenstern und Geschäften die feinen und komplizierten Modelle sehen, Krane, Brücken, Werkzeugmaschinen oder Schnellbahnen, die mit den großen Metallbauwerken und ihren der Wirklichkeit nachgeahmten Hilfsmitteln gebaut sind. Es gibt aber auch heute schon Baukästen für wenige Groschen, mit denen eine Anzahl einfacher Modelle nachgebaut werden können und die, zu mehreren vereint, die Nachbildung auch großer Maschinenanlagen mit ähnlicher Naturtreue, aber mit viel einfacheren Mitteln, erlauben als die großen und teuren Baukästen und Ergänzungssätzen, deren Anschaffung sich nur die Wohlhabenden für ihre Kinder erlauben können. Es scheint doch dem Geist der Zeit mehr zu entsprechen, daß man schon für ein paar Groschen sich einen neuen kleinen Jahrs-Baukasten kaufen kann, der die Möglichkeiten des Nachbauens wieder erweitert.

Solche kleinen Kästen gibt es heute nicht nur für Metall-, sondern auch für Holzbaukästen, die die Fantasie des kleineren Kindes vielleicht besser anregen und Veranlassungen und Interessen früher zur Entwicklung bringen. Einer dieser Holzbaukästen besteht nur aus 7 Klotzen und ein wenig Zubehör; ein anderer enthält hauptsächlich Wagen und ist unter dem Gesichtspunkt entworfen, daß gerade für das kleine Kind die Beweglichkeit des Spielzeugs die Hauptsache ist, selbst wenn das, was sich bewegt, ein Gebilde ist, wie es in der Wirklichkeit nicht vorkommt, und wie es technisch sinnlos sein mag. Während bei diesen Baukästen das kleine Kind irgend eine Konstruktion aus Wagen hinter sich herziehen kann, kann es sich aus den bunten Teilen von Eis, Bienen-, Kugeln-, Stab- und Wagenform eines anderen Baukastens durch Zusammenfügen aller möglichen Tiere zusammensetzen. Nicht nur Vögel und Haustiere, die es kennt und sieht, sondern auch unmögliche Fantasie-Tiere, die ihm aus dem Märchen vielleicht ebenso bekannt sind, und gewiß dann, wenn es, wie in den meisten Fällen, ein Stadtkind ist. Gerade das kleine Kind baut mit einem Eifer und einer Stetigkeit, die sich später oft verliert. In Baukästen oder Baukastenfeldern findet man ganz moderne, abwechselungsreiche Bauwerke zusammengefaßt, farbig, haltbar, giftfrei, Klotzen der verschiedensten Formen, mit denen sich ebenso gut Häuser wie Lokomotiven bauen lassen.

Gerade beim Spielzeug für die kleinen Kinder spürt man, wie der Geschmack der Zeit es mächtig beeinflusst hat. Es gibt besondere kleine Baukästen, mit denen moderne Häuser und Städtchen und entzückende kleine Siedlungen gebaut werden können, die das Auge mehr erfreuen als manche Stadtbilder und Reihensiedlungen, die in den letzten Jahren von den Großen geschaffen worden sind. Überhaupt scheint die Architektur heute wieder eine größere Rolle beim technischen Spielzeug zu spielen als Maschinenbau und Verkehr, die in den letzten Jahren von großem Einfluß gewesen sind. Beim Nachbau der Maschine gibt sich das spielende Kind oft schon zufrieden, wenn nur das Gerippe vorhanden ist, die äußere Form notwendig gewahrt wird und, vor allem, die

Bewegung naturgetreu ist. Wenn das kleine Kind aber ein Haus baut, genügt ihm nicht das Gerüst. Es stellt, in diesem Fall, wo der weitere Anreiz der Bewegung fehlt, unbewußt die Anforderung größerer Ähnlichkeit mit dem Vorbild. Der Steinbaukasten hat deshalb noch immer nicht seinen Reiz verloren, und er ist ja glücklicherweise in manchen Einzelheiten dem Geschmack von heute angepaßt. Bei einem ganz neuen Baukasten wird das Haus richtig zusammengebaut, so daß es als Ganzes steht, erweitert und transportiert werden kann. Dieser Baukasten besteht aus Bauplatten, an den Rändern mit Metallverhöbungen versehenen Sperrholz-Plättchen, und aus Bauleisten, die an 2 oder 3 Flächen mit Nuten versehen sind. In diese Nuten werden die Bauplatten in der Längsrichtung eingeschoben, wobei die Metallverhöbungen in besonderen Innen-Ruten gleiten und in ihnen festgehalten werden, nicht anders, als wenn sie festgeleimt wären, obgleich sie beim Auseinanderbau leicht zu lösen sind. Gerade die leichte Zerlegbarkeit ist eine Forderung, die man an alle Baukästen stellen muß, denn das Kind entschließt sich schon an sich schwer, ein einmal zusammengebautes, schwieriges Modell auseinander zu nehmen, zum Schaden des erzieherischen Wertes des Baukastens, der ja immer wieder zum Neuschaffen und Nachbilden anregen soll.

Für Kinder, die sich für Sondergebiete interessieren, gibt es Baukästen für die verschiedenen Fachwissenschaften, für die Physik, die Chemie oder gar die Astronomie, Baukästen, die die Nachbildung von Versuchen oder Apparaturen, selbst nicht ganz einfacher Art, erlauben. Daß die Anschaulichkeit größer ist als bei dem, was der Lehrer in der Schule zeigt und zusammenstellt, vor allem dort, wo die Schulen nicht über Schüler-Laboratorien verfügen, braucht nicht bewiesen zu werden.

Was nicht von den Kindern selbst zusammengebaut wird, ist heute in den meisten Fällen wenigstens auseinandernehmbar. Das Kind ist ja immer geneigt, Inhalt und Mechanismus des Spielzeugs zu untersuchen, und es ist gut, daß dieser Wissensdurst heute in den meisten Fällen nicht mehr zur Zerstörung des Spielzeugs führt, weil es von vornherein darauf eingestuft ist. Das gilt für alles das, was dem spielenden Kind auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, überhaupt des Verkehrs, geboten wird, und zwar in einer Vielfältigkeit und mit einem Abwechslungsreichtum, den man vor wenigen Jahren noch kaum für möglich gehalten hätte. Heute kann der ganze Bahnhofs-Betrieb mit dem Billett-Verkauf, dem Erfrischungsraum, der Zugabfertigung und dem Rangierdienst zusammengebaut werden, garnicht zu reden von den Lokomotiven und Eisenbahnwagen, unter denen tatsächlich bald kein Spezialwagen mehr fehlt, und die ausgefallenen Wünsche befriedigt werden können, sowohl beim kleinen, billigen Federbetrieb, als auch beim elektrischen Antrieb. Auch der Schienenapparat, der mit recht beträchtlicher Geschwindigkeit über die kleinen Schienen läuft, fehlt natürlich nicht. Das gilt aber auch von den Flugzeugen, die vollkommen auseinandergenommen oder sogar, aus den Baukästen heraus, selbst zusammengelegt werden können, Segelflugzeuge und mit Propeller oder mit Gummi-Motor angetriebene große und kleine Modelle, ja man hat sogar schon einen freistehenden Zeppelin und einen Katapult-Katapult, der, in die Luft geschossen, sich in einer gewissen Höhe entfaltet und langsam herunterfällt.

Zur Vielfalt des Eisenbahn-Betriebes gehört natürlich auch die Möglichkeit, mit dem vorhandenen Schienenmaterial, den Kurven, Weichen und Kreuzungen, alle erdenklichen Formen der Schienenwege nachzubilden. Jetzt ist man sogar noch einen Schritt weitergegangen: Man hat, um die Einbildungskraft der Kinder ganz frei sich entfalten zu lassen, einen Baukasten für Schienen herausgebracht, dessen Einzelteile gefaltete Gummistücke und elastische Stahlstreifen sind, die in die Gummistücke eingedrückt werden können. Aus diesen zwei Bauelementen kann man alle erdenklichen Schienenformen mit Kreuzungen und Weichen, mit Kurven von beliebigem Halbmesser, mit Überhöbungen, kann man Schienen beliebig Spurweite für alle Arten Bahnen, sogar für elektrischen Betrieb, selbst zusammenstellen.

Überhaupt stellt die Eisenbahn, wenn wir auch im Zeitalter des Flugzeuges leben, nach wie vor ein sehr beliebtes Spielzeug des Jungen dar, weil sie Naturreize mit Beweglichkeit und der Möglichkeit, selbst zusammenzustellen, verbindet. Das Verfeinertste und Neueste auf diesem Gebiet ist



Wird so das Fliegen der Zukunft aussehen?

Der amerikanische Flugzeugkonstrukteur Walters mit einem neuartigen Flugzeugmodell. In den Kreisen der amerikanischen Luftfahrt wird zur Zeit eine flugtechnische Neubaukonstruktion viel besprochen, mit welcher der amerikanische Erfinder Walters dem Flugzeugbau der Zukunft die Richtung weisen will. Sein Plan ist, den Aeroplan der Zukunft ganz und gar dem Vogelform anzugleichen und durch übereinandergelegte Aluminiumplatten die Tragflächen wie Flügel zu gestalten. Der Luftwiderstand soll dadurch auf ein Minimum reduziert werden.

wohl ein elektro-automatisches Kupplungs-System, mit dessen Hilfe man die einzelnen Wagen der Züge, durch Fernsteuerung entkuppelt, auf verschiedene Schienen verteilt und den Zug später in beliebiger Form wieder zusammensetzen kann, alles ohne den Zug auch nur mit einem Finger zu berühren, weil das Ankuppeln der Wagen ebenso automatisch beim Zusammenstoßen erfolgt wie das Entkuppeln mit Hilfe einer am Boden der Wagen angebrachten Vorrichtung und eines Druckknopfes oder eines Hebels im elektrischen Stellwerkshaus.

Das sind natürlich nicht gerade Geschenke für Kinder, bemittelte, die sich eher schon für ihre Kinder eine Lantana leisten können, die wie eine richtige Jaspiste arbeitet, wenn sie auch, anstatt Benzin, nur Wasser liefert. Überhaupt fehlt heute beim Kinderkraftwagen heute nichts, vom Schlupf bis zum Richtungsweiser, bei den größten nicht anders als bei den kleinsten Modellen, die man manchmal mit einem richtigen kleinen Kollverder sehen kann. Auch ganz kleine Wagen mit Federmotor fahren mit hübscher Geschwindigkeit und nehmen ganz tüchtige Steigungen, wenn sie es hierin auch nicht mit den Traktoren mit Gummiraupen aufnehmen können. Überhaupt sind ja mit einfachen Federmotoren, wenn sie mit manchmal geradezu genial ausgedachten kleinen Mechanismen verbunden sind, Bewegungen von erstaunlicher Naturtreue zu erzielen und man findet manchmal ein ganzes Arsenal von Tieren, deren natürlich nachgeahmte Bewegungen geradezu grotesk wirken.

Sogar der Tonfilm dringt in das Kinderzimmer ein, wenn auch nicht mit den höchstentwickelten Apparaturen, um die die Patentstreite toben, sondern in der Verbindung von Spielzeug-Kino und kleiner Sprechmaschine, also gewissermaßen als primitiver Nabeltonfilm. Das ist sicher ein modernes Spielzeug, an dem Jungen und Mädchen in gleicher Weise Freude haben, nicht anders als an einem neuen Wettrennspiel, bei dem durch einen Kurzbelantrieb die ganze Laufbahn in leichte Erschütterungen verkehrt wird, durch die die Pferde langsam über das ganze Feld und die eingebauten Hindernisse getrieben werden.

Dipl.-Ing. A. Lion (Berlin).



Weihnachts-
Stube
„Michelsberg 2“

Reizende Neuheiten
für das Weihnachtsfest,
hübsche Geschenke
für Ihre Freunde.

4710

Bekanntmachung

betr. Ladenschluß am Heiligabend.

Nach dem Gesetz über den Ladenschluß am 24. Dezember vom 13. Dezember 1929 dürfen am 24. Abend offene Verkaufsstellen nur bis 17 Uhr und Verkaufsstellen, die ausschließlich oder überwiegend Lebensmittel, Genussmittel oder Blumen verkaufen, bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Die beim Ladenschluß schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.

Die Vorschriften des Abs. 1 gelten auch für Verkaufsstellen von Konsum- und ähnlichen Vereinen, für solche auf Eisenbahngelände und für das gewerbmäßige Feilbieten außerhalb öffentlicher Verkaufsstellen. Sie gelten nicht für Apotheken, für den Marktverkehr und den Handel mit Weihnachtsbäumen.

Von dem Gesetz wird nur der Straßenhandel betroffen. Das Feilbieten von Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen öffentlichen Orten ist also auch nach 17 bzw. 18 Uhr nicht mehr gestattet.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1931.

Der Polizei-Präsident, Ges. Froisheim.

Meine neue Preissenkung diese Woche!!!

Von pa. Mast-Ochsen	Von pa. Mast-Kälbern	Von pa. Hammel-Lämmern
Ochsenfleisch z. Kochen mit Beil. Pfd. -70	Brust und Ragout . Pfd. -80	Brust und Ragout . Pfd. -60
Ochsenfl. z. Br. „ Pfd. -70	Bug und Kamm . Pfd. -90	Kammstück . . . Pfd. -70
Roastbeef oh. Knoch. Pfd. 1.40	Keule und Rücken Pfd. 1.00	Keule und Bug . . Pfd. -80
Ochsen-Filet „ „ Pfd. 1.80		
Von pa. Schweinen hiesiger Schlachtung.		
Bauchlappen	Kasseler-Rippenspeer	Hausmacher-Leberwurst
mager ohne Beilage Pfd. -70	mild und zart . . Pfd. 1.00	¼ Pfd. 20 S
Schinkenstück m. B. Pfd. -75	Schinkenspeck . . Pfd. 1.20	Fleischwurst . . ¼ Pfd. 18 S
Kammstück . . . Pfd. -80	Nuß-Schinken . . Pfd. 1.50	Leber- u. Blutwurst ¼ Pfd. 12 S
Kotelettstück . . . Pfd. -90	beide in Goldschlägerhäutchen	Hausm. Preßkopf ¼ Pfd. 25 S
	hygienisch verpackt.	
	Dörrfleisch, mager ohne Rippen . . . Pfd. 1.00	
● Schinken roh und gekocht — Roastbeef — Kalbsbraten — Schweinebraten — Salskoteletts, Schweinekopf in Gelee, sowie sämtliche Wurst- und Aufschnittwaren.		
Präsentkörbe in allen Größen — Kleine Würste in reicher Auswahl.		
Große Burgstraße 3 FRANZ KLINK Telephone 27379.		
Besichtigen Sie bitte meine Weihnachts-Ausstellung am kommenden Sonntag.		

Von uns

lassen Sie sich ausrüsten — Sie werden es erleben, welche Freude Ihnen da der Winter soort bereitet.

Polo-Sportbluse	Wolle und Baumwolle . . . 8.25,	3.00
Pullover und Sweater	auch ohne Ärmel, 12., 8.40, 4.20,	3.75
Ski-Anzüge	imprägniert mit bunter Strick-Kante	11.70
Ski-Schlüpfer für Damen	reine Wolle gestrickt, Beine bis zum Knöchel	8.35
Sport-Söckchen	Wolle, Sportmelangen auch mit bl. Kante 1.95, 1.30,	0.95

Mützen, Schals, Sporthandschuhe.

Ab heute alle Bleyle-Preise um 10% gesenkt

Mühlgasse 11/13
am Schloßplatz

Schwenek

Durchgehend geöffnet!

K154

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Damen u. Herren

welche Privatländschaft besuchen wollen m. pratt. Haushaltungssachen bei 90-100 % Verdienst, wollen sich am kommenden Sonntag im Restaurant „Zur Ruderhölle“, Goldgasse, am 10 u. 11 Uhr meld.

Gewerbliches Personal

Klavierlehrerin gesucht. Zu meld. morgen 10 Uhr Schönbachstr. 10, Schmalbacher Str.

Hauspersonal

Saub. Hausmädchen w. suchen kann, mit a. Zeugn., zur Aufstiege tagsüber sofort gesucht. Konditorei Jäger, Bismarckring 21.

Männliche Personen

Raufmännisches Personal

2 Vertreter und 1 Reisedame sofort gesucht zum Besuch von Privatkunden bei hohem Verdienst. Vorstell. Samstag 10-12 Uhr bei Osterlag, Bodenstedtstraße 5 an der Parkstraße.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Raufmännisches Personal

Streblame Kolonialarin sucht Stell. in Messerei sofort od. später. Off. u. T. 976 an Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Wegungshalber Suche für mein

Alleinmädchen

perfekte Köchin, sofort od. 1. Januar Stellung. Ansuchen Tel. 28829.

Unk. Möbel sucht tagsüber Stellung i. Haush., auch Kundenz. Off. u. T. 985 an Tagbl.-Verl.

3. Mädchen sucht halbe od. g. Tage od. Kundenz. Reichh. i. Haush. Möb. Pelenteckstraße 2, 1 rechts.

Junge unabh. Frau sucht Arbeit leiblicher Art. Off. u. T. 985 Tagbl.-Bl.

Bermietungen

1 Zimmer

Drankstr. 49 1. 3. u. R. gegen rote Karte zu v. Schöne leere Mannde mit Küche an ruhige Mieter abzugeben. Preis 25 Mk., Adolfsallee 32, 1.

2 Zimmer

3. u. Küche Karstr. 2, 3.

Abgeschl.

2 1/2-Zim.-Wohn.

Küche, Keller, ganz neu herger., geftr. 60 Mk., lof. zu v. Kapellenstr. 49.

3 Zimmer

Herotal 6. P. 3-Zimmer-Wohn., Etas-Deis, Bad, Garten s. v. Alexandr. Straße 5, 1. Tel. 26912.

Schöne sonn. 3-Zimmer-Wohn. mit Meinfische u. Zubehör, len. lof. zu v. Moritzstr. 16, 2 lfs.

Schöne sonnige 3-Zimmer-Wohnung

in gut. Hause s. 1. 4. 1932 zu v. Schilf, Wielandstraße 2, 2. Bb. Part.

3-Zimmer-Wohnung zu verm. Preis 45 Mark. Näh. Schierlein, Adolfsstraße 24.

4 Zimmer

Adolfsallee gr. sonn. 4-Zim.-Wohn. 1000 Mk. zu v. Frd. Jander jr. u. Co., Rheinstraße 69.

Bülowstraße 10, 3. schöne 4-Zim.-Wohn. zu vermieten. Näh. Part. 1. Karier-Friedr. Ring 30, 1.

4-Zim.-Wohnung Küche, Bad, Klot. 1 Mani., neu hergerichtet, lof. od. lof. zu verm. Näh. Moritzstraße 49, 1.

Zienring 3, 1. 4-Zim.-Wohn. mit Bad und Zubehör sofort od. später zu vermieten.

Herichall. 4-Zim.-Wohn. nebst Garten in Villa Obersterweg 7 sofort oder später zu vermieten. Näheres bei A. Bröck, Drankstr. 22.

Wohnung, neu hergerichtet, 4 Zim. u. Küche nebst Auto-Unterstellraum und Hof, 70 RM. monatlich, zu vermieten. Anfr. u. T. 976 an Tagbl.-Verl.

Meine schöne sonn. 4-Zim.-Wohn., an d. Taunusstr. gelegen, wird ab 1. Jan. 32 frei. Friedensmiete 900 Mk. Zuschriften u. T. 985 an Tagbl.-Verl.

5 Zimmer

Albrechtstr. 16

5-Zim.-Wohn., 2 St., zum 1. Januar 1932 zu vermieten. Näh. daselbst, 1. St. F158a

An der Ringkirche 9

sonnige 5-Zim.-Wohnung gleich oder später billig zu verm. Näh. daselbst, 1. St. F158a

Doh. Str. 29, 2. sonnige 5-Zim.-Wohn. 1. April 32.

Lukenstraße 24

zu vermieten: 5-Zimmer-Wohnung, 6-Zimmer-Wohnung, 7-Zimmer-Wohnung, Näheres Tapetengeschäft Wein, daselbst.

Schierlein Str. 18, 1. 5-Zim.-Wohn. m. 3. Bb. sofort oder später zu v.

Gonnenberger Str. 4. beste Wohn- und Geschäftslage 5-Zimmer-Wohn., 1. Stod. reichl. Zubehör, zu vermieten. Näh. daselbst 2. Stod.

5-Zimmer-Wohnung, Emser Straße 43, 1. sonn. ruhige Lage, zum 1. 4. 32 zu vermieten. Hoffmann, Emser Straße 43, 1. r.

Rerotal

Frans-Albi-Str. 6. schöne 5-Zim.-Wohn. nebst reichl. Zubehör zu vermieten.

Sonnige

5-Zim.-Wohn.

1. Stod. neu hergerichtet, 3 Bb. u. Zubeh. zu v. Näh. Derberstr. 31. Lab.

Baden u. Geschäftsräume

Wirtschaft

Adlerstraße, zu vermieten. Kleine Kautions erford. Näh. bei Mittelhammer, Marktstraße 20, Part.

Kolonialwaren-Laden

mit Einrichtung und Lagerraum.

80 RM. festmiete monatlich, auf Wunsch zusammen mit anschließender, neu hergerichteter 3-Zimmer-Wohnung 120 RM. festmiete, sofort zu vermieten. Offerten unt. T. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Friedrichstr. 47

nächst der Kirchgasse, Laden, zwei Schaufenster u. Nebenraum, zu verm. Näh. Weinbldg. Moos.

Moritzstr. 4, 2. zwei mbl. Büros s. 1. Jan. zu v.

Rheingauer Str. 15. helle Werkstätte zu verm. Näh. Staph, daselbst.

Steingasse 29

1 Laden mit 1 Zimmer u. Keller lof. zu v. Näh. Herrnsbant Mauritusstraße 7. F494

Bier Geschäftsräume für Büro

u. lof. zu verm. Taunusstr. 44, Part.

Tori. u. Hof. f. Christb.

Verl. s. v. Drankstr. 19

Möblierte Wohnungen

Abgeschl. möblierte Villen-Etage

3 Zim., Küche, Bad, Mani. lof. zu verm. Humboldtstraße 10.

Möbl. Zimmer u. Mani.

Adolfsallee 34, 2. a. Bbl. a. mbl. 3. a. vorüberg.

Albrechtstr. 10, 3. möbli. Mannde m. Kochherd, el. u. an lof. 1. u. v. Bismarckstr. 25, 2 lfs.

m. 3. m. 2 Betten zu v. Bismarckstr. 32, 3.

möbl. Zim. an beruht. soliden Herrn zu verm.

Blücherstr. 40, 2. r. 1. od. 2. möbli. Zim. zu v.

Friedrichstr. 8, 3 rechts, aut möbli. Zim. zu verm.

Leberstraße 4, 2. Zentrum. schön möbli. Zim. billig.

Mauera. 8, 2 r. a. m. 3.

Nichelsberg 18, 1 l. mbl. aut heizbares Zim. s. v. Rheinstr. 88, 1. l. mbl. Zim. 1 u. 2 Betten, s. v. Schönbachstr. 1, 2. schön möbli. Zimmer frei, ein leparates.

Wörthstr. 22, 2 l. m. 3. Gut möbli. Zimmer zu vermieten mit Kaffee, Küche 5 Mk. Dehne, Blücherstraße 28, 3.

Möbl. Zimmer frei Blücherstraße 36, 3 r.

2 Zim., 1-3 Betten, frei, eentil. Pension, Dohbeimer Straße 31, 1.

Möbl. Mannde zu v. Krankestr. 23, 2. Bb. 1 r.

Zim., möbl. od. leer, bill. Hermannstraße 20, 1 l.

Schön möbli. Zim. bill. zu v. v. Hermannstraße 9, 3.

Großes sonn. Frontpiazim., aut möbli. zu v. v. Karier-Friedr. Ring 21, 3.

Sehr g. mbl. Wohnstätt. (heiß.) s. v. Karier 15, 1.

Gut möbliertes Zimmer preiswert zu vermieten Karier 38, 2. Bb. 2 rechts.

Gut möbli. Zim. zu verm. mit oder ohne Pension Karier 43, 3.

Einl. m. Zim. m. 2 Bett, m. voll. Berst. u. Pers. 16 R. m. Marktstr. 9, 1 l.

Gut möbli. Wohnstätt. (1 u. 2 B.), ev. Küchen, an v. Nikolastr. 17.

Herrsch. mbl. Zim.

Seiz., Heiz. Wasser, Tel. preiswert mit und ohne Pension zu verm. Kolenstraße 3, 3. Bb. (3 Min. bis Kurhaus).

Gut mbl. Mannde zum. Zentralheiz., elektr. 2. an beruht. Dame s. v. Schierlein Str. 31. Jaffe.

Möbl. Mannde zu v. v. Wagemannstraße 33, 2.

Gut möbli. Zim. zu verm. Groß. Wellstr. 50.

Möbl. Zim. m. 1 od. 2 B. oder auch leer zu verm. Wellstr. 50, 3 lfs.

Leere Zimmer u. Mani.

Zwei leere Zimmer, evtl. Küchenraum, an ruhige Mieter abzugeben Adolfsallee 32, 1.

1-2 sehr schöne Zimmer, leer, für Büro geeignet, zu verm. Adolfsstr. 6, 2.

Schönes leeres Zimmer (Neubau), evtl. Küchen, 20 Mk. monatlich, zu v. v. Vorder Str. 13, 2 l.

Leeres Zim. lof. zu verm. Drankstr. 2, 2. B. 1.

Ein leeres Zim. an ank. Alt. Verl. zu v. v. v. T. 983 an Tagbl.-Verl.

Dietgejeude

Pen. hsh. Beamter (H. Familie) sucht

3-4-Zim.-Wohnung mit Bad u. m. 1. 4. 1932. Miete 70-80 Mk. monatlich. Off. u. T. 983 Tagbl.-Bl.

Ja. berufst. Mann sucht

s. 15. möbl. 3. m. Kaffee (Zentr.). Off. m. Preisang. u. T. 984 Tagbl.-Bl.

2 leere Zimmer

von berufst. Dame zum 1. Jan. 32 gesucht. Nur Vorderstr. im Zentrum.

Bailon od. kleiner Nebenraum erwünscht. Monatliche 40-50 Mk. Off. mit Preis unter T. 984 an den Tagbl.-Verlag.

Leere Mannde mit Gas u. Kochgelegenheit sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preis unter T. 985 an Tagbl.-Verl.

Laden m. Nebenraum zu mieten gesucht. Offerten unter T. 984 an Tagbl.-Verl.

Geldverlehr

Kapitalien-Angebote

Wer sucht Geld?

1. 2. Hypoth. Betriebsg. in kurzer Zeit d. Franz Pfaff, Wiesbaden, Gutar-Adolfs-Str. 12. Keine Anz. Ausst. stoken. Anfr. Rück.

Suchen Sie Geld?

Hypothesen, Betriebskapital, Baugelder so wenden Sie sich an Fritz Gutmann

AINZ, Große Lan pass. 30 Näh. Ausk. kostenfrei. Viele Anerkennungen.

6000 Mark an 1. od. guter 2. Stelle auf gutes Objekt auszuweisen. Off. unter T. 979 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche

Suche 2000 Mark auf 1. Hypothek geg. gute Sicherh. Off. u. T. 985 an den Tagbl.-Verlag.

Sicherste Kapitalanlage

25 000-30 000 Mk. auf ein allererstklassiges Objekt vom Selbstdarleher gesucht. Grosse Sicherheit. Offerten unter K. 973 Tagbl.-Bl.

Infolge Umgründ. lange best. Fabrikationsbetriebs in eine G. m. b. H. ist bei einer Einlage von

5000 bis 10 000 Mk. der Kosten eines Gesch. Führers zu vergeb. Gef. Angeb. u. B. 984 an den Tagbl.-Verlag.

5-10 000 Mk. sei. biete f. Anstellung, evtl. Kost u. Wohn. Hochwert. Papierverarbeitungs-maschinen vorhanden. Off. u. T. 985 an Tagbl.-Bl.

1. Hypothek Goldanleihe, auf ein Familienhaus m. Garten u. Stallung v. 4000 Mk. gesucht. Off. unter T. 985 an den Tagbl.-Verlag.

5000 Mk. Reparatur-Bsp. a. schuldenfreie Zweifamilien-Billa (Friedensm. 80 000 Mk.) gef. Off. T. 979 T. Verl.

Auf Geschäfts- u. Wohnhaus, 1. Hypothek von Zins 35 000 RM. gesucht. Offerten u. T. 981 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Garten

od. Baumstück zu kaufen gesucht. Off. mit Größe, Lage u. Preis unt. T. 977 an den Tagbl.-Verl. erb.

Verkaufe

Privat-Verkaufe

Zigaretten-Geschäft

in guter Lage, f. 1200.- zu verk. Off. unter T. 985 an den Tagbl.-Verlag.

Zwerg-Dadel

11 Wochen alt, aus einget. Zünger, zu verk. Führer, Möbrikstr. 2.

Wellenritische, himmelbl. jung, a. 5 Mk. lokal, mauve, bill. Bleichstr. 20. Adrenladen Nagel.

Zwei prächtige Damen-Brillantringe

schöne gold. Armband-Uhr isatbill. an Privat abzugeben. Kapellenstr. 33, 2.

2 Brillantringe, marquis, hochmod. Armband, 14l. v. bill. Reugasse 19, 2 r.

Koller mit schönen Brill. u. gr. Verle zu verk. Off. unter T. 984 an Tagbl.-Verlag.

Verkauf

von guterhalt. Porzellan, neues Silberbesteck, f. h. Suppentassen, 300 Wein-gläser für Saalgeschäst, eine neue perlenbare Singer-Nähmaschine, ein neuer Seilapparat, ein ig. wachsender Wollhund bitt. Friedrich, Friedr.-Anlage 5, Part. Restaurant.

Elegantes schwarzes Perlenkleid (Gr. 46) mit Jade und Unterkl. zu verkaufen Saalgaße 28, 1.

Kranke und Schil, gefest. eleg. gr. V. Ch-service, V. Wochtommode v. bill. Reugasse 19, 2 r.

Polten prima Wollstuhlen mit Seidenbude, Gr. 44-46, 120 bis 130 Mk. Kontursmaße. Kapellenstraße 33, Part.

Kradanung, wie neu, Schritt 76, 25 Mk., Schlich-forb, Länge 90 cm, zu v. Blücherstr. 23, 4 rechts.

2 Herren-Mäntel, Damen-mantel u. Anzug bill. zu verk. Zinkenstr. 47, 1 lfs.

Schön. Ulster, gekr. Soie, Cutaway zu verkaufen Dellmundstraße 8, 5. 1. St.

Erstkl. Herren-Einfa-henden 150 und 2 Mk. Oberhemden 3.50 Mk. aus Zahlungsübernahme Kapellenstr. 33, Part.

Harmonium, wie neu, 15 Reg. eingebaut, Spielapparat, zu verkaufen bei Smiderose, Rastmühlstraße 49, 2.

Steinweg-Flügel

sehr gut erb. zu verkauf. Off. u. T. 978 Tagbl.-Bl.

Diejenigen Herren

die billig und gut kaufen wollen, finden bei mir die größte Auswahl von herrschaftlichen wenig getragenen Herren-Anzüge von 9 Mk. an, Röde von 3 Mk. an, Hosen von 2.50 Mk. an, Winter-Mäntel von 8 Mk. an, Grad-, Gehrod- und Smoking-Anzüge, großer Polten neue Anzüge, Wintermäntel, Lederjaden zu jedem annehmbaren Preis billig zu verkaufen.

Wo? Nur in Meich's Gelegenheitskäufen

2 Wagemannstraße 2. Wchten Sie bitte genau auf Name und Hausnummer. Teilsablung gestattet.

Einen Posten Silberwaren (800), Tortenheber, Zuckerzangen, Zuckerstreuer, Puderboxen usw.

1, 2 u. 5. d. Stück zu verk. durch Juwelier Lapp, Taunusstr. 32.

Dändler-Verkaufe

Möbel-Koch

verkauft zu Sensations-Preisen

Schlafzimmer

Küchen

Speisezimmer

Herrenzimmer

allerb. Schreinerarb. Bei Barzahlung

20% Rabatt

Chaiselongues, Sofas, Sessel, Flurgarderob. Matratzen usw.

Fabelhaft billig

Riesen-Auswahl la Qualitäten

Lange Garantie

Freie Lieferung, Freie Aufbewahrung.

Möbel-Koch

Wiesbaden 6 Wellritzstraße 6

nächst der Schwalbacher Straße

Durchgehend geöffnet

Sonntag von 2-6 offen.

Gebr. Damen-Kab

gebr. Nähmaschine

gebr. Schreibmaschine

Schrankarmmophon

Bedr. Moritzstraße 2.

Die Fahrt lohnt sich!

MAINZ

Wama-Buppen

gut gekleidet, 65 cm groß, ungerbr., v. 2.75 Mk. zu v. v. Hamder, Weberstraße 37, 1.

Schöne fast neue Puppen-tische, Verkaufsstand und Dampfmaschine zu verk. Karier-Friedr. Ring 21, 3.

Puppentische bill. zu v. v. Emier Str. 48, Gth. 3 lfs.

Gr. Puppentische m. Einr. 5. Holländer, Nisja, 5. bl. Tuschans 18.

Photogr. Apparat
mit Zubehör zu kaufen
gesucht. Off. unt. N. 985
an den Tagbl.-Verlag.
Guterhaltene Schreib-
maschine, möglichst Adler,
zu kaufen gesucht. Off.
mit Preisangabe unter
N. 977 an Tagbl.-Verl.
Gebrauchtes Kaitboot
zu kaufen gesucht.
Trappel, Elville,
Wörthstraße 42.

Unterricht

100. geb. Engländerin
erteilt Unterricht, auch
Vorbereitung von Korre-
spond. Nachw. Victoria-
straße 8, 3.

Geschäftl. Empfehlungen

Umzüge
Transporte

mit Möbel-Auto
lauf. Höchst-Frankfurt ael.
Ausladen von Kragens.
Weimer, Ludwigstr. 6,
Tel. 22614.

Auto zu verkaufen,
4. und 6-Stk. Limousine,
Tage, Std. lom. Fahrten
km 15 u. 20 Pf. Hochzeit-
u. Beerdigungsfahrt, 4 u.
5 St. Wehle, Mettelbed-
straße 21, Tel. 27188.
Welt, leicht, best. empf.

Buchhalter

übern. f. 1. und 2. Tage
bei sehr mäß. Anprüchen
Eintr. u. Beif. d. Bücher,
Bilanzbuch, u. firm. i. Kon-
trollm., Kalkul. u. allen
sonst. schriftl. Arb., bel.
auch f. Restaurantbetriebe.
Antr. unter N. 974 an
den Tagbl.-Verlag.

Achtung!

Herren-Krawatten

v. von Sozial-Krawatten-
arbeiterin schnellstens an-
gefordert, jedes Halbjahr d.
Stück von 50 Pf. an,
Abelstraße 67, 3.

neu

Ria Heß, ärztl. geprüft
Taunusstraße 36, Part.

Massage

Herren- und Damen-
bedienung,
ärztl. gepr.
Hubert, Pülsteinstraße 3, 1.

neu

Massage.

Cläre Rood,
ärztl. gepr.
Marktstraße 27, 2.

Verschiedenes

Alleinvertrieb

für 1a Haushaltsgüter
(DRG.)
zu vergeb. Sch. Halltor-
straße 2, Part. r., Frank-
furt a. Main.

Bis 10 Mark

italisch verdienen Damen
und Herren
d. schriftl. gewerb. Heim-
arbeit. Kostenlose Aus-
kunft durch Adressenverlag
W. Eichenmann,
Barmen-R., Nr. 99.

Adressen schreiben

mit Maschine od. Hand
für längere Zeit zu ver-
geben. Off. unter N. 692
an den Tagbl.-Verlag.
Zukunftsbildung
Sprechstunden ab 2 Uhr.
Steffens, Adolfsstr. 9, 3. r.

Beiladung gesucht.

Auto fährt anfangs nächst.
Woche leer nach Altschaff-
burg, Würzburg, Schwein-
furt, Jena, Jöhndt. 20.

Wer liefert Altkum. und
Radio-Röhren

gegen ausgeladete Reine?
Angeb. u. N. 984 T.-Berl.

Geschäfts-Anzeigen

Enorm billige

elektr. Spielwaren!



Elektr. Starkstrom - Loko-
motiven Mk 7.50, 10.- usw.
Elektr. Bahnenf. Lichtleit.
v. 15.- Mk an, Transfor-
matoren 4.- Mk., Uhr-
werksbahnen 1.- b. 95.-
Mk., Bahnhöfe 60 Pf. an,
Schienen, Zubehör, Autos,
Feuerwehren 50 Pf. an.



Präzisions - Dampfmasch.
1.95 b. 220.- Mk., Betriebs-
modelle Transm. 45 Pf. an



Laubsägen 60 Pf. an,
do. - Maschinen 22.-
M., Künstlervorlagen.

La Werkzeugkast. 3.- Mk.,
Elektr. Klein-
beleuchtung,
spez. Puppen-
kronen 50 Pf. an.

an. Elektromotor. 3.- Mk.,
Dynamos 6.-
Mk., Elektr.-
Apparate 2.50
M. an, elektr.
Laternamagie-
en 1.50, elektr.

Kinos 5.- Mk. an, Bilder,
Filme, Mikrosk. 1.50 M. an.



Kinos 5.- Mk. an, Bilder,
Filme, Mikrosk. 1.50 M. an.



Stabil

Anker, Märklin, Stahl-
baukästen, Fabrikpreis,
Flugzeuge

50 Pf. an.
Diana-Luftgewehre 6.- b.
68.- Mk., Tischtennis 3.-,
Fußbälle 5.- Mk. an, Sol-
daten-Gießformen 2.- Mk.,
Kanonen, Bastel- u. Ex-
perimentierbücher, sämtl.
Teile zum Selbstbau von
Maschinen - Flugzeugen
usw. Reparaturen billigst.

M. Kurt Heiber

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Wiesbaden, Rheinstraße 91
Omnibushaltestelle.

Was sind sie...

die neuen
Überschuhe
schöner + billiger
denn je!

Überschuhe
extrahoch mit Reißver-
schluß, la. Fabrikat . . . 5⁹⁰

Gummiüberstiefel
in braun und schwarz
Lack 5⁹⁰
6.90,

Gummiüberstiefel
mit Druckknopf und Reiß-
verschluß 7⁹⁰
8.90,

Kinderüberstiefel 3⁵⁰
Größe 23-28 nur

Gummiüberstiefel 5⁵⁰
in schwarz und braun Lack,
für Kinder 5.90,

Der praktische Lederkragenstiefel, warm gefüttert
zu billigsten Preisen

Riesenmengen Kamelhaarschuhe, sowie Filz-
und Lederhausschuhe für Damen, Herren u. Kinder
zu neuen billigen Preisen ab 95⁹⁰

Schuh-Sandel Kirchgasse

Wochentags durchgehend geöffnet.
Sonntags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

4724

FÜR DEN
WEIHNACHTSTISCH

IN BUCHDRUCK • LITHOGRAPHIE
UND KUPFERDRUCK

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT
TELEFON NR. 59631

BRIEFPAPIERE
BRIEFKARTEN
BRIEFBLOCKS
BESUCHSKARTEN

Vom Luftan vor Luft!

Bauchlappen ohne Beilage Pfund 0.70

Schweinebraten mit Beilage, Rollbraten . . . Pfund 0.75

Kamm, Karee, Koteletts Pfund 0.90

Schweinebraten ohne Beilage, Schnitzel . . . Pfund 1.00

Schweinelenenden abfallfrei Pfund 1.20

Dörrfleisch ohne Rippen Pfund 1.00

Gekochte Rippchen saftig und zart ¼ Pfund 0.30

Corned beef eigenes Fabrikat ¼ Pfund 0.25

Fleischwurst ab 7 Uhr heiß ¼ Pfund 0.18

Siedewurstchen 5-6 Stück aufs Pfund . . . Pfund 0.90

Leber- und Blutwurstchen

4-5 Stück auf Pfund zum Warmmachen . . . Pfund 1.20

Carl Harth

Marktstraße 11. An der Ringkirche. Kleiststraße 2.

Natürlich

einwandfrei und prompt
liefernd individuell und
gut durchdacht

Bedarfs- und Werbedrucksachen



L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden • Kontore Tagblatt-Haus Langgasse 21 • Telefon 59631

BLAU-
ORANGE

heißt unsere Neuschöpfung!

BLAU-
ORANGE

ist ein Wunder der Mischkunst.

BLAU-
ORANGE

enthält nur Spitzentabake Macedoniens.

BLAU-
ORANGE

ist daher eine besonders zarte Zigarette!

BLAU-
ORANGE

wird sich auch Ihre Zuneigung erobern, denn

BLAU-
ORANGE

schmeckt so aromatisch.

BLAU-
ORANGE

gibt es mit und ohne Goldbelag.

BLAU-
ORANGE

wird in flachen 5- u. 10-Stück-Päckchen geliefert.

BLAU-
ORANGE

bleibt stets - auch nach Anbruch - frisch, denn

BLAU-
ORANGE

wird durch eine Stanniol- und Pergamyneinlage
geschützt.

BLAU-
ORANGE

hilft Ihnen sparen durch seine Wertmarken.

BLAU-
ORANGE

ist unsere neue 4-Pfennig-Zigarette.

BLAU-
ORANGE

ist das Produkt 40jähriger fachmännischer Er-
fahrungen, denn Keiles-Zigaretten werden seit
1891 fabriziert.



Oefen

aller Systeme.
Verkaufsstelle für Rießner-
Fabrikate.

Herde

für Gas und Kohlen

Kessel - Oefen
mit Kupfer-Kessel. 4027

Ersatzteile zu Oefen u. Herden.

Küchengeräte

aller Art kauft man gut zu
ermäßigten Preisen bei

Frerath

Kirchgasse 24

Eisenwaren-Handlung.



Isola Brioni.

Ein Reisebrief von Claudia.

Isola Brioni heißt eine große, noch wenig bekannte und darum um so reizvollere Insel im Adriatischen Meere.

Dem Ruhebegriffen und Konnoleszenten ein Dorado, erfüllt sie die geheimsten Träume des Schönheitsjüngers, der sich in ihre stillen, von subtropischen Pflanzen umwucherten Buchten vergraben kann. Ihr Entdecker, ein Wiener namens Kuppelwieser, schuf aus unwirtlicher Wildnis die heute wohlgepflegte Erholungsstätte, eine kulturhistorisch wertvolle Leistung. Er ließ breite Chaussees, tiefverschlungene Waldwege und eine unterseeische Süßwasserleitung anlegen und ist alleiniger Beherrscher des Eilandes geblieben. Seine Privatvilla, das muttergütig nach Vahmann eingerichtete Hotel, die dazu gehörigen Gutschöfe und die Arztwohnung sind die einzigen Annehmlichkeiten, kein Autolärm stört den tiefen Frieden der Insel. Der Wasserweg führt von Triest oder Venedig nach Brioni. Per Dampfschiff ist das wenig fruchtbare Istrien zu durchqueren, bis Pola, der ehemaligen österreichischen Seefestung. Hier holt zweimal täglich der schmale Hoteldampfer die Reisenden zum Bestimmungsort.

Ein weiches Klima schlägt uns entgegen, eine blüten-schwere Luft. Im Sommer gibt es höchstens Gewitterregen. Der Winter ist wie ein wundervoller, milder Herbst. Die

stimmungsvollen Stimmungen zwingen mir das Wort „Insel der Seligen“ auf. Rundgeschwungene Steinbänke leuchten aus dichtem Ginstergebüsch, die hohen Zypressen schwanen vor weitem Gemäuer im leichten Wind. Olbaum, Oleander, Myrthe und Palme blühen, Riesenanemonen umwuchern die am Meere wachsenden Kalken, umschwärmt von Bienen, durchhaucht von Eidechsen.

Für sportlich Interessierte steht ein steinernes Strandbad mit großen Liegeterrassen zur Verfügung, bei ungünstiger Witterung ein Hallenschwimmbad, um dessen Bassin sich blühende Kletterpflanzen winden. Der Brionibesucher bewegt sich zwanglos im Badelokum vor dem Hotel, in Luft und Licht gebadet. Die Verpflegung ist reichlich und raffiniert; man dünkt sich nicht als zahlende Nummer, sondern zu Gast auf einer Festung. In einem steinernen, blumenumrankten, rundgebauten Café wird in warmen Nächten gestanzt. An kühlen Abenden trifft sich die internationale Gesellschaft im palmengesäumten Ballsaal. Die weitgeöffneten Flügeltüren geben den Blick zum dunklen Meere frei. Die Tanzfläche scheint endlos zu sein, überstrahlt vom hellbestrahlten Firmament.

Der einsam Wandernde begegnet Damwild, findet einen von Hagenbüchel eingerichteten Tierpark. Er sieht das wunderbare Schauspiel des bewegten Elementes an der südlichsten Spitze der Insel, am Leuchtturm. Gegen die ausgewaschenen Riffe rasen schaumtöpfige, sich überstürzende Wellen, trachend

zerstreuend zu unheimlich brodelnden Gischtfontänen. In der gelblichten Nacht „Bal Catena“ umhogen scharlachrote Rohnfelder die deutlich erkennbare Anlage einer antiken römischen Luxusvilla. Die korinthischen Säulen des Venusstempels geben ein steinernes, stolzes Zeugnis der Schönheit vergangener Zeiten. Das in die Erde eingelassene Bad ist heute ein Blumenbehälter; neues Leben blüht aus den Ruinen.

Waldwiesen wechseln ab mit Kornfeldern. Die Silhouetten großer Ruhe bieten einen seltenen Anblick vor dem offenen Meer. In den Nächten bringt der intensive Blütengeruch in die Zimmer. Nachtigallen schluchzen zu Hunderten in den dichten Bambussträuchern.

Der künstlerische Fotograf der Insel: ab curiosum Carl Schreier, Bruder des berühmten Komponisten, animiert die romantisch veranlagten Gäste, mit hinaus ins offene Meer zum Fischen zu fahren. Der Himmel funkelt sommernachtig klar. Die Hotelfassade glüht von den roten Lämpchen des Tanzsaales. Durch die aufblühenden Wellen gleiten phosphoreszierende Sardinen: Neptuns Schloß leuchtet wie ein Phantom aus der Tiefe. Die mustaförmigen Gestalten der Fischer ziehen das im Mondlicht gleißende, schwere Netz in wunderbarer ruhiger Bewegung aus dem Meere.

Auch das Herz wird ruhig in dieser Einsamkeit, Luft- und Lichtberauscht, müde von tausend neuen Eindrücken freut sich der Inselbesucher auf den kommenden Tag.

Zum Sonntag empfehlen wir:

Unsere reiche Auswahl in Kaffeegebäcken von 5 Pf. an	
1a Christstollen von 80 S an	Weihnachtsgebäcke
1a Wiener Stollen . . . 20 S	¼ Pfd. von 25 S an
Sandkuchen 60 S	Honigkuchen, Holländer, Braunschweiger und Nürnberger Lebkuchen nach hausmacher Art, Aachener Printen.
Natronkuchen 70 S	
1a Streuselkuchen . . . 70 S	

Bossong
Konditorei Café Bäckerei
Gegründet 1837
Kirchgasse
Telephon 28529

Thalia-Tonfilm-Theater
Heute letzter Tag!
Das Flötenkonzert von Sanssouci
Otto Gebühr und Renate Müller und das
Große Tonfilm-Beiprogramm
Jugendliche haben Zutritt.
Eintritt von 60 S an.
Anfang 4, 6¼, 8½ Uhr.
Ab morgen Samstag:
Herzen in Flammen
mit Carry Cooper, Marlene Dietrich und Adolphe Menjou.

Wiesbadener Militär-Verein
Am Samstag, den 12. ds. Mts.,
abends 8.30 Uhr findet im Vereinsheim, Hellmündstraße 25 unsere
Monatsversammlung
statt. Nach Erledigung der Tagesordnung hält Herr Kam. Studienrat Dr. A. acht einen interessanten Vortrag.
Der Vorstand.

Park-Unternehmen
Inh.: B. Labriola — Wilhelmstr. 36
Kabarett: Täglich ab 9 Uhr das Programm der Prominenten.
Tanz-Diele: Täglich ab 9 Uhr abends Tanz Getränke v. 80 S an
Tanz-Tee: Täglich nachmittags von 5—7 Uhr.
Eintritt frei! Kein Weinzwang.

Restauration „Zur Straßenmühle“
Jeden Samstag u. Sonntag: **Schlachtfest**
Als Spezialitäten: Schlachtplatten 1.20, Schweinepfeffer mit Klößen 0.90, Rippchen, Kotelett, Schnitzel mit Beilage 0.80, Hausm. Wurst mit Pellkartoffeln 0.50, Restaurations-Platten 1.00, sowie prima Apfelwein und Rauscher, naturreiner Lorchhäuser, Pokal 0.30, Portion Kaffee (4 Tassen) 0.50. Geheirte Nebenzimmer. Es ladet ein
Helmarich Klein u. Frau.

Vorzüglicher **RADIO-NETZEMPFÄNGER**
2 Röhre. EMUD
„RECORD“
46⁵⁰
für Wechselstrom 110 u. 220 Volt inkl. Röhren und Schnur
F. EHRENFELD
Mainz: Alte Universitätsstraße 21 F103a
Wiesbaden: Automobilzentrale Wiesbaden G. m. b. H., Bahnhofstraße 20

TAUNUS-HOTEL
Samstag — Sonntag:
Familien-Abende — TANZ
Kapelle Scharhag - Gros.

Für das Weihnachtsfest unsere hervorragenden Qualitätsweine

1930er Bechtelheimer	Mk. -55
1929er Hahnheimer Moosberg . . .	-62
1928er Gänkelheimer Goldberg . .	-68
1928er Niersteiner Warturm . . .	-85
1930er Hochh. Helligenhäuschen . .	-90
1930er Ingelheimer Rotwein . . .	-75

sehr zu empfehlen

im Liter direkt vom Faß oder abgefüllt auf Literflaschen. Ab 10 Liter Lieferung frei Haus. Verlangen Sie bitte unsere Weihnachts-Preisliste.
A. d. Sonntagen vor Weihnachten halten wir unser Geschäft von 2 bis 6 Uhr geöffnet.
Leo Levitta u. Söhne G. m. b. H.
Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 17

Rest. Rodensteiner
Ecke Vertram- und Hellmündstraße.
Morgen Samstag:
Schlachtfest
Es ladet freundlichst ein Hans Traudt u. Frau.

Wirtschaft „Zur Stadt Weissenburg“
Dotzheimer Straße 30.
Samstag und Sonntag:
Schlachtfest.
Zeitgemäße Preise.
Es ladet freundlichst ein Fritz Breiter.

Denken Sie schon jetzt daran...

Nur ein praktisches Geschenk macht wirkliche Weihnachtsfreude

Darum schenken Sie meine **Qualitäts-Wurstwaren**

Alle Sorten in kleinen Stücken **in festlicher Aufmachung**

Meine so sehr beliebten **Präsenkörbchen** kaufen Sie in reicher Auswahl dieses Jahr zu ganz besonders niedrigen Preisen

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel
Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33.

Bekanntmachung
Betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Gegend u. Liebenaustr.
Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus Verkehrs- und Sicherheitsgründen die Singers- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die Durchfahrt von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten die in diesen Straßen ihr Ende haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.
Wiesbaden, 11. Febr. 31.
Der Polizeipräsident: gez.: Frohheim.

Plakate
mit verbleibenden Aufhängen auf Doppel- u. Doppelstange (100 u. 200 cm) an der Gasse
L. Schellendergasse
Wiesbadener Tagblatt

Deutsche Stoffe
garantiert rein. Kamugarn. 1.45 breit. 3.60 an. Chr. Fiedler, Zahnstraße 12.

WALHALLA
-Theater
Der neue wertvolle Spielplan!
Die Liebe befiehlt
Ein charmantes heiteres Lustspiel von Rudolf Lothar. — Mitwirkende: Johannes Riemann, Tala Birell Olga Tschekowa
Außerdem: Richard Voss
Zwei Menschen
Nach dem bekannten, vielgelesenen Roman mit Gustav Fröhlich, Charlotte Susa.
Die Außenaufnahmen sind in Tirol gedreht.
Fox tönende Wochenschau.
Neue radikal hearbgesetzte Eintrittspreise: Mk. 0.60, 0.80, 1.25, 1.50; an Wochentagen bis 5 Uhr alle Plätze Mk. 0.60 (nur Loge Mk. 1.—).
SONDER-AUFFÜHRUNGEN:
Samstag, den 12. Dezember, 3 Uhr,
Sonntag, den 13. Dezember, 2 Uhr,
Weihnachtsmärchen auf der Bühne!
Gastspiel der Königsfeld-Truppe
Lügenmäulchen u. Wahrheitsmündchen
Eintrittspreise Mk. 0.30, 0.50 u. 0.75.
Sonntag vormittag 11.30 Uhr:
Einmalige Vorführung des Himalaja-Tonfilms I. und II. Teil
Eintrittspreise Mk. 0.50, 0.75 u. 1.—.

ALKAZAR
Ruf 21221
Variété - Tanz-Palast - Kabarett
mit Tischtelefonen
Schwalbacher Straße 51 (I. Etage).
Ab Samstag, den 12. Dezember:
Gewaltiger Preis-Abbau!
Einheits-Eintrittspreis: 1.00 Mark
einschl. Kartensteuer und Bedienung, sowie einschl. 1 Getränk nach Wahl (Bier - Kaffee - Wein - Tee - Likör).
Trotz Riesen-Spesen **Großstadt-Programm.**
u. a.: Mary Blank Comp., Käthe Loisset; Orig. 2 Dollys MIB Elgin, Ernst Stoll;
Ivonne-Ballett.
Beginn: Wochentags 8½ Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen: 4 und 8 Uhr.
Nachmittags hat jeder Erwachsene das Recht ein Kind frei einzuführen.
Im Restaurant „Wartburg“ (Parterre):
Großes Konzert mit Künstler-Einlagen,
sowie das Auftreten des stärksten Mannes der Welt **Wildhagen!!**
Eintritt frei! Eintritt frei!

Restaurant „Zum Römertor“
Hirschgraben Ecke Webergasse
Morgen Samstag:
Schlachtfest
Freitag abend: Bratwurst, Wellfleisch mit Kraut. Im Ausschank Wiesb. Felsenkeller-Bier, Ia Ausschankweine, sowie selbstgekelterten prima Apfelwein.
Es ladet freundl. ein Paul Nicolai

Sensationell war der Ansturm

auf meinen

Total-Ausverkauf

Bis
zu

650

Bruno Wandt

Es geht weiter
mit meinen **Preisermäßigungen**Wiesbaden, Kirchgasse 56 — Fernsprecher 22093
Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

Film-Palast - Ufa-Palast Thalia-Theater - Walhalla

Wiesbadens führende Lichtspiel-Theater gehen im

PREISABBAU

voran u. ermäßigen ab heute Freitag, 11. Dez. die Eintrittspreise!

Film-Palast, Thalia-Theater, Walhalla beginnen mit **60**,-
Ufa-Palast beginnt mit **80**,-

Alle anderen Vergünstigungen werd. restlos aufgehoben, dafür neu eingeführt

Einheitspreise

an Wochentagen bis 5 Uhr nachmittags

Film-Palast, Thalia-Theater, Walhalla alle Plätze **60**,-
(nur Loge 1.-)Ufa-Palast alle Plätze **75**,- (nur Loge 1.60)In allen Theatern Erwerbslose Wochentags bis 5 Uhr **50**,-

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich oder schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bzw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht, vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich entsprechende Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung:
ges.: Froitzheim.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 12. Dezember 1931.

Bei aufgehobenen Stammkarten:

Nachmittags:

Schneewittchen und die sieben Zwerge.
Weihnachts-Märchen in 6 Akten (9 Bildern) von C. A. Götter.

Spielleitung: Eduard Rebus.

Musikalische Leitung: Werner Wempeuer.

Die Königin Lenore Fein

Prinzess Schneewittchen, ihre Stieftochter Olga Heidenreich

Der Prinz vom Goldlande Paul Breitkopf

Otto, sein Begleiter Peter Bland

Der Minister J. Kirner

Eine Hofdame Ida Kable

Ein Herr vom Hofe Gustav Albert

Berthold, der Jäger Gustav Womder

Die Stimme des goldenen Spiegels Käte Ruffart

Bild Doris Mader

Bild Heinz Kelle

Bild Heinz Wimmers

Bild Margot Edle

Bild Gisela Loos

Bild Ferdi Hammer

Bild Käte Müller

Eine alte Krämerin

Eine Bäuerin

Nach dem 6. Bild 12 Minuten Pause.

Anfang 15 Uhr. Abends: Ende 17 Uhr.

13. Vorstellung Stammreihe G

Schneewittchen und die sieben Zwerge.

Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende 21½ Uhr

Sonntag, den 13. Dezember 1931: Nachmittags: Bei aufgehobenen Stammkarten: „Schneewittchen“. Anfang 15 Uhr. Ende etwa 17½ Uhr. — Abends: Bei aufgehobenen Stammkarten: „Das Land des Vahelns“. Anfang 19½ Uhr. Ende gegen 22½ Uhr.

Kleines Haus.

Samstag, den 12. Dezember 1931.

12. Vorstellung Stammreihe G

Das goldene Kreuz.

Oper in 2 Akten. Musik von Brüll.

Musik. Leit.: Rich. Tanner. — Spielleit.: F. Schröder.

Contra de l'Ancre, ein junger Edelmann Josef Moseler

Nicolas Parillet, Wirt zur Mühle Carl Schmitt-Walter

Christine, seine Schwester Ilse Dabicht

Therese, seine Cousine und Braut Grete Reinhard

Bombardon, Sergeant Gottlieb Zeithammer

Ort: Ein Dorf bei Melun. Zeit: 1812 bis 1815.

Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 4 — Ende gegen 22 Uhr

Sonntag, den 13. Dezember 1931: Bei aufgehobenen Stammkarten: „Der Kopf in der Schlinge“. Anfang 20 Uhr. Preise 3.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 12. Dezember 1931.

11 Uhr am Rochbrunnen:

Schallplatten-Konzert.

Platten stellt das Musikhaus A. E. Ernst, Taunusstrasse 13.

1. Der Barbier von Sevilla, Ouvertüre v. Rossini.

2. Locata und Hage von Bach.

3. Zweite ungarische Rhapsodie von Liszt.

4. „Bohème“, Potpourri von Puccini.

5. „Das Land des Vahelns“, Potpourri von Lehár.

6. Kautschuker Marsch von Jopoliow-Swanow.

7. Große Föhler, Potpourri von Föhler.

8. Frühling, wie bist Du so schön von Linde.

9. Mein lieber Schak, bist du aus Spanien, Comedian Harmonists.

10. Clou Clou, Fortroit, Jod Helton.

11. Rendezvous bei Lehár von Lehár.

12. El Capitán, Marsch von Sousa.

Rurhaus-Konzerte.

Samstag, den 12. Dezember 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Musikdirektor Hermann Jmer.

16 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Alfons und Estrella“ v. F. Schubert.

2. Ballettmusik aus der Oper „Carmen“ v. G. Bizet.

3. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß.

4. Der verflungene Ton, Lied von A. Sullivan.

5. Ouvertüre zur Oper „Die Vekalin“ v. G. Spontini.

6. Barcarole von F. Tschalkowsky.

7. Erinnerung an C. M. v. Weber von C. Bach.

8. Im D-Jug, Galopp von F. v. Blon.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zu „Der vierjährige Posten“ v. Reinecke.

2. Ouvertüre und Finale aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.

3. Ballettmusik aus „Bique Dame“ v. P. Tschalkowsky.

4. Delawarellänge, Walzer von Joh. Gungl.

5. Ouvertüre zur Oper „Don Juan“ v. W. A. Mozart.

6. Rondo von D. Rameau.

7. Offenbachiana von A. Contradin.

8. Hasenhaus, Polka von Joh. Strauß.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten: 1 Mark.

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papier- und andere Abfälle, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrkarten und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne etc. auf der Straße weggeworfen hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestellen u. Ausbäumen in den Anlagen und Alleen herrscht größte Unreinlichkeit. Abgesehen von der Verunreinigung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne, Apfelsinen- und Bananenschalen sowie sonstigen Abfälle eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle, gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung:
ges.: Froitzheim.

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Führerwerke so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbeleuchtete Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße fahren. Gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unmissverständlich bestraft werden. Die Polizeiverwaltung:
ges.: Froitzheim.

Makulatur

im Tagbl.-Verl. Schalterhalle rechts.

UFA-PALAST

WILHELMSTRASSE - MARKTPLATZ

Wie garantieren,
daß Sie noch nie so
gelacht haben
wie in



KYRITZ PYRITZ

oder Die fidele Sängerfahrt

Ein Tonfilmschwank
nach d. unverwundlichen
Lustspiel von Wilken
und Justus in einer Besetzung,
die Alles in sich vereinigt,
was zum Lachen reizt!

Adalbert - Bender - Höbiger
Rex - Heidemann - Picha - Halm
und viele andere mehr.

Das ist die Urform der Verwechslungs-
posse, das ist höchste Komik.

Beachten Sie unsere neuen Preise
von RM -.80 bis RM 2.50

Nachmittags bis 5 Uhr
Einheitspreis 75 Pfg.!
Logen RM 1.60

Wochentags: 4 6¹⁵ 8³⁰

Sonntags: 3 5 7 9



Industrie und Handel.

Der internationale Metallmarkt.

Anhaltende Unsicherheit.

Die letzten Wochen waren am Weltmetallmarkt durch eine weitgehende Unsicherheit gekennzeichnet. Die Folge hiervon waren neuerliche Preisverluste, namentlich für Kupfer, Zinn und Zink. Zur lustlosen Gesamtsituation trugen vor allem die unsicheren Währungsverhältnisse in England bei, dann aber auch die ungünstigen Ergebnisse der New Yorker Kupferverhandlungen. Die statistische Lage sämtlicher Metalle ist untröstlich, fast überall tritt ein Anwachsen der Vorräte in Erscheinung, was die Produzenten veranlaßt, neue Unterbrechungen hinsichtlich Erzeugung und Verbrauch zur Herstellung des Gleichgewichts anzustellen. Daß dieser Versuch meist der Erfolg verfehlt bleibt, ist nun bald eine bekannte Tatsache; keiner der Erzeuger will sich an feste Produktionsbeschränkungen binden. Bei der feststehenden anhaltenden Schrumpfung des Metallverbrauches in allen Ländern kann jedoch nur von der Produktionsseite her das Gleichgewicht angestrebt werden. Ehe aber nicht eine Besserung der gesamten Weltkonjunktur eintritt, wird mit einem grundsätzlichen Umschwung am Metallmarkt kaum zu rechnen sein.

Unter dem Druck der wirtschaftlichen Depression und der Devisenzwangswirtschaft des Auslandes hat sich die Lage der deutschen Metallindustrie auf der ganzen Linie verschlechtert. Neben dem rückläufigen Inlandsbedarf hat sich auch die Ausfuhr, besonders nach England, verschlechtert. Die bisherigen Verkaufspreise sind bei der verschärften britischen Konkurrenz, die jetzt um fast ein Fünftel niedriger anbieten kann, kaum noch zu halten. Ein großer Teil der Firmen hat Arbeiterentlassungen und Betriebsstärkungen vornehmen müssen.

Der rückgängige Alkoholverbrauch.

Amliche Feststellungen.

Zu unserer Veröffentlichung über den Rückgang des Bier- und Branntweinverbrauchs in Nr. 327 schreibt uns der Verband der Deutschen Weinbrennereien, daß die Zahlen über den Rückgang des Trinkbrenntweinverbrauchs in Deutschland zu günstig angelegt seien. Nach amtlichen Feststellungen ist dieser Verbrauch heute auf weniger als 1/2 des Verbrauchs um die Jahrhundertwende und auf etwa 1/3 des Verbrauchs von 1913 gesunken. Auf den Kopf der Bevölkerung wurden verbraucht in den Betriebsjahren: 1901/02 2120 448 hl Weingeist, bzw. 3,69 l auf den Kopf der Bevölkerung; 1908/09 2351 495 hl, bzw. 3,70 l; 1913/14 1552 592 hl, bzw. 2,64 l; 1926/27 843 872 hl, bzw. 1,35 l; 1927/28 826 303 hl, bzw. 1,30 l; 1928/29 881 568 hl, bzw. 1,38 l; 1929/30 485 022 hl, bzw. 0,75 l; 1930/31 444 453 hl, bzw. 0,69 l.

Für den Bierverbrauch je Kopf der Bevölkerung entnehmen wir der gleichen Quelle folgende Zahlen: Rechnungsjahr 1913 102,1 l; 1927 80,8 l; 1928 85,6 l; 1929 90,0 l; 1930 74,7 l. Die noch nicht bekannte Zahl für 1931 wird wesentlich niedriger sein.

Die amerikanischen Bankenzusammenbrüche.

Trotz zahlreicher Insolvenzen gesundes Kreditssystem.

Mit dem Eintreten Amerikas in die Reihe der unter der Weltwirtschaftskrise leidenden Länder, haben sich auch in amerikanischen Bankgewerbe Erschütterungen schwerster Art herausgebildet. Die Vertrauenskrise hat bei zahlreichen Instituten zu Zahlungsstörungen geführt, die von Oktober 1930 zu 1931 zu rund 2200 Bankenschließungen führten. Eine ansehnliche Zahl, ohne Zweifel. Trotzdem dürfen hieraus allgemeine Rückschlüsse auf die Bonität des amerikanischen Bankwesens als solches nicht gezogen werden. Man muß bedenken, daß der weitaus größte Prozentsatz der Insolvenzen auf das Kleinbank, der fast ausschließlich auf das Mittelbankengewerbe entfällt, und daß es sich hierbei wiederum um solche Kleinbanken handelt, die in besonderem Maße das spekulative Effektengeschäft gepflegt haben. Daß bei der internationalen Devisenroute an den Effektenmärkten und besonders bei den Kurseinbrüchen in Wallstreet erhebliche Kursverluste entstanden sind, ist bei dem Umfang der amerikanischen Effektenengagements nur begreiflich. Ein Teil der geschlossenen Banken konnte unter Ausnutzung eines günstigen Börsenmomentes eine Glättstellung der Verbindlichkeiten erzielen und so den Betrieb wieder aufnehmen. Es handelt sich hierbei um rund 200 Institute; der größte Teil jedoch blieb bei dem Reinigungsprozeß auf der Strecke. Die Tatsache, daß nur 3 1/2 Prozent der Gesamtheit aller amerikanischen Bankdepots in diese Schwierigkeiten verwickelt worden sind, beweist, daß es sich durchweg um Kleinbankbetriebe gehandelt hat. Die größeren Citibanken, die über 40 Prozent der nationalen Finanzmittel verfügen, sind als durchaus gesund anzusprechen. Sie sind überaus flüssig und haben dies schon mehrfach durch Hilfsleistungen bewiesen.

Die National-City-Bank of New York führt in ihrem letzten Bericht u. a. aus, daß die New Yorker Banken am 30. Juni d. J. über Kasse und andere Aktiven, die sich sofort in Kasse umwandeln ließen, in Höhe von 55 Prozent aller sofort fälligen und auf Zeit festgelegten Depots verfügten. Zum 1. Oktober dürfte dieses Verhältnis nicht nur angehalten, sondern noch besser geworden sein. Es bleibt den Banken ein sehr großer Spielraum zur Aufnahme von Darlehen bei der Federal-Reserve-Bank, die auf Grund des Status vom 28. Oktober 1931 in der Lage wäre, ihren Mitgliedern noch rund 11 Milliarden M. zur Verfügung zu stellen. Bei den amerikanischen Banken sind also noch beträchtliche unberührte Reserven vorhanden. Wo eine zahlungsfähige Bank durch gedrückte Kundenabhebung insanken geraten ist, haben die starken Banken Hilfe geleistet. Betont wird jedoch in dem Bericht, daß nicht verlangt werden könne, daß auch hoffnungslos zahlungsunfähigen Banken und unfähigen Bankleitungen Unterstützung hätte zuteil werden sollen. Es sei jedenfalls in keiner Weise damit zu rechnen, daß sich ein allgemeiner Zusammenbruch des Kreditwesens ereignen könnte, in der Weise, wie man es vor Gründung des Bundes-Reserve-Systems erlebt hatte.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 11. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die Stimmung des heutigen telephonischen Börsenverkehrs war allgemein etwas fester, nachdem in den gestrigen Abendstunden eine leichte Erhöhung eingetreten war. Die umfangreicheren Abgaben in Farbenaktien, die in den letzten Tagen zu beobachten waren, haben aufgehört und bei der Spekulation macht sich wieder eher etwas Abgeneigung bemerkbar. Auch die feste Tendenz des Rentenmarktes trug

dazu bei, daß die Aktienkurse nach oben gingen. Die Mehrzahl der genannten Kurse lag gegenüber dem gestrigen Durchschnitt 2 Prozent fester. Eine Anzahl von Spezialpapieren hatte darüber hinaus Kurssteigerungen bis zu 4 Prozent. Reichsbankanteile plus 4 Prozent, Siemens mit plus 3 Prozent, gut gefragt. Montan- und Bankaktien lagen meist unverändert und zum Teil ergaben sich leichte Avancen bis zu 1 Prozent. Die Umsatztätigkeit zeigte gegenüber den letzten Tagen eine leichte Belebung. Am Rentenmarkt setzten sich die Kurssteigerungen fort. Durch besondere Festigkeit fielen Liquidations- und Goldpfandbriefe auf. Die Kursbesserungen betrugen bis zu 6 Prozent. Gefragt waren ferner diejenigen Werte, die von der Zinsenkung nicht betroffen werden. Altbesitz lagen 2 Prozent, Reichsschuldbuchforderungen etwa 1 1/2 Prozent fester.

Berlin, 11. Dez. (Eig. Drahtmeldung.) Die freundliche Stimmung der gestrigen Abendstunden konnte sich auf den heutigen Frühverkehr übertragen. Das Angebot in Farbenaktien scheint weiter nachgelassen zu haben, jedoch lag der Kurs um ca. 1 Prozent erhellen konnte. Auch Farbenbonds waren nach der gestrigen Abwärtsbewegung wieder leicht befestigt. Die Spanne zwischen den Aktien und den Bonds ist wieder auf ca. 13 Prozent angewachsen, nachdem sie vor einigen Tagen nur ca. 10 Prozent betragen hatte. Daß das Städtischgeschäft der J. G. Farben ebenso wie das aller anderer Firmen dieser Branche schlechter geworden ist, ist bekannt und auch eine Dividendenermäßigung, über deren Ausmaß sich heute schon ein Urteil zu bilden verfrüht wäre, ist zu erwarten. Die Größe des Angebots in der letzten Zeit war aber unseres Erachtens hauptsächlich technischer Natur, da es sich besonders um Auslandsware gehandelt haben soll und die Farbenaktie eines der deutschen Papiere ist das am meisten im Ausland gehandelt wird. Die übrigen Marktgebiete lagen heute ebenfalls freundlich, aber fürsmäßig nicht wesentlich verändert. Einiges Interesse bestand für Reichsbank und Schultheiß. Auch festverzinsliche Werte wie Goldpfandbriefe, Reichsbankanleihe, Altbesitz-Anleihe weiter gefragt und erneut um 1 bis 2 Prozent befestigt. Diese allgemeine Festigkeit kam eigentlich etwas überraschend, da man auf Grund der innenpolitischen Unsicherheit und der etwas plötzlich geänderten Einstellung der Amerikaner zur Hoover-Hofschäft zunächst mit einer schwächeren Tendenz gerechnet hatte. Es machte aber doch wohl andererseits einen guten Eindruck, daß Herr Dr. Brüning alle Möglichkeiten ausschöpft, um die etwas ins Wanken geratene Volkswirtschaft zu befestigen. Soweit bisher die Ausführung der in der Notverordnung festgelegten Pläne in Angriff genommen wurde, ist schon in mancher Beziehung ein erfreulicher Erfolg zu verzeichnen, so z. B. in Bezug auf die Zinspolitik der Banken und so ist auch z. B. zumindest eine Aussicht auf die Senkung der städtischen Tarife gegeben.

Berliner Devisenkurse.

WTR, Berlin, 11. Dezember.	9. Dezbr. 1931	10. Dezbr. 1931
	Geld	Brief
Buenos Aires 1 Pes.	1.01	1.02
Canada 1 Canad. Doll.	3.51	3.52
Japan 1 Yen	2.05	2.06
Kairo 1 Egypt. £	14.09	14.13
Konstantinopel 1 Türk. £	13.74	13.78
London 1 £ Sterl.	4.20	4.21
New York 1 Doll.	0.34	0.35
Rio de Janeiro 1 Millr.	1.79	1.80
Uruguay 1 Gold. Pes.	169.93	170.27
Holland 100 Gulden	5.19	5.20
Athen 100 Drachmen	58.49	58.61
Belgien 100 Belg.	2.51	2.52
Bukarest 100 Lei	73.28	73.42
Budapest 100 Pengö	81.97	82.13
Danzig 100 Zloty	6.89	6.90
Frankfurt 100 Mark	21.58	21.62
Genève 100 Franc	7.39	7.40
Madrid 100 Pes.	76.42	76.58
Osaka 100 Yen	12.74	12.76
Paris 100 Franc	75.02	75.18
Reims 100 Franc	16.50	16.54
Sankt Petersburg 100 Rubl.	12.47	12.49
Sofia 100 Lev.	61.44	61.56
Stockholm 100 Kron.	61.29	61.38
Sydney 100 £ Sterl.	81.83	81.99
Tientsin 100 Yuan	3.05	3.06
Wien 100 Kron.	34.72	34.78
Zürich 100 Franc	75.87	76.03
Wien (East) 100 Kron.	112.79	113.01
Wien 100 Schilling	57.84	58.06

* Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungs-AG. Im November d. J. sind, wie aus Berlin berichtet wird, in der großen Lebensversicherung 3700 Anträge über 24 Millionen M. Versicherungssumme eingegangen, in der Spar- und Verpflegungsversicherung mit monatlicher Beitragsszahlung 9100 Anträge über 11 Millionen M. Versicherungssumme. Der Gesamtzuwachs im November betrug also 12 800 Anträge und 35 Millionen M. Versicherungssumme.

gegen 28 Millionen M. Versicherungssumme im August, 31 Millionen M. im September und 34 Millionen M. im Oktober.

* Gläubigerversammlung der Neuwieder Bank für Handel und Gewerbe. In einer vom Vorstand der Bank für Handel und Gewerbe Neuwied, die bekanntlich vor einigen Tagen ihre Schalter schließen mußte, einberufenen Gläubigerversammlung wurde von der Verwaltung der Bank der Vortrag gemacht, beim Gericht ein Vergleichsverfahren zu beantragen. Die Gläubiger erklärten sich jedoch mit diesem Vortrag nicht einverstanden, da weder eine Zwischenbilanz, noch eine Angabe über die mutmaßliche Vergleichsquote vorgelegt wurde. Es wurde daher beschlossen, zunächst die Aufstellung der Verbindlichkeiten und Aktiven der Bank abzuwarten und in einer neuen Gläubigerversammlung über die Abwicklung der Bankschulden zu beschließen.

* Der Status Bankhaus Gebr. Kaymann, Jüdisch. Auf Veranlassung der Inhaber der Bank- und Wechselgeschäfte Gebr. Kaymann in Jüdisch, das bekanntlich vor einigen Tagen die Zahlungen einstellte, fand eine Gläubigerversammlung statt. Wie aus dem Status des Bankgeschäftes, das liquidiert werden soll, hervorging, belaufen sich die Passiven auf rund 285 000 M., denen Aktiven von 355 000 M. gegenüberstehen, so daß sich ein rechnerischer Aktivüberschuß von 70 000 M. ergibt. Bei Berücksichtigung einer Reihe von dubiosen Forderungen, die mit 55 000 M. veranschlagt werden, bleibt noch ein Überschuß von 15 000 M. Bei ruhiger Abwicklung des Geschäftes besteht nach Ansicht der Bankinhaber die begründete Hoffnung, daß keiner der Einleger einen Schaden erleiden wird.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktsbericht.

Amliche Notierung vom 10. Dezember 1931. Auftrieb: a) Täglich auf dem Markt zum Verkauf: 8 Ochsen, 2 Bullen, 16 Kühe oder Färsen, 71 Kälber, 41 Schafe, 324 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 3 Ochsen, 21 Kühe oder Färsen, 72 Kälber, 242 Schweine. Markterlauf: Schleppendes Geschäft; bei Großvieh verbleibt Überstand. An Preisen wurden (1 Pfund Lebendgewicht in Pf.) notiert: Bullen: b) 21-26. Färsen (Kälbinnen): a) 31-35. Kälber: c) 40-46, 1. 32-38, d) 28-30. Schafe: a) 1. 20 bis 25. Schweine: c) 42-45, d) 40-45, e) 42-45. Von den Schweinen wurden verkauft: zum Preise von 47 M. 4 St., 46 M. 5 St., 45 M. 38 St., 44 M. 31 St., 43 M. 50 St., 42 M. 48 St., 41 M. 14 St., 40 M. 20 St., 39 M. 2 St., 38 M. 3 St., 36 M. 4 St. Die Preise sind Marktpreise für mästern gemogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab Stall, für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 10. Dez. Der Auftrieb des Nebenmarktes bestand aus 117 Rindern, 954 Kälbern, 475 Schafen und 963 Schweinen. Im Vergleich zum Auftrieb des letzten Nebenmarktes waren 148 Schafe und 109 Schweine mehr angetrieben, während 12 Kälber und 16 Rinder weniger zum Verkauf standen. Bezahlt wurde pro Zentner Lebendgewicht in M.: Kälber: b) 40-42, c) 38-39, d) 28-35. Schafe: a) 1. 24-26, b) 20-23, c) 15-19. Schweine: d) 41-43, e) 40 bis 42, d) 38-40, c) 34-38. Markterlauf: Kälber und Schafe mittelmäßig, geräumt. Schweine schleppend, Überstand. Im Preisvergleich stellten sich Schweine um 4 und Schafe um 2 Mark niedriger, während Kälber ihre Notiz vom letzten Nebenmarkt behaupteten. — Fleischgroßmarkt: Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in M.: Ochsen- und Rindfleisch 1. 48-54, 2. 40-48. Bullenfleisch 45-50. Rindfleisch 2. 30-38, 3. 20-30. Kalbfleisch 1. 60-70, 2. 50-60. Hammelfleisch 50-60. Schweinefleisch 52-60. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

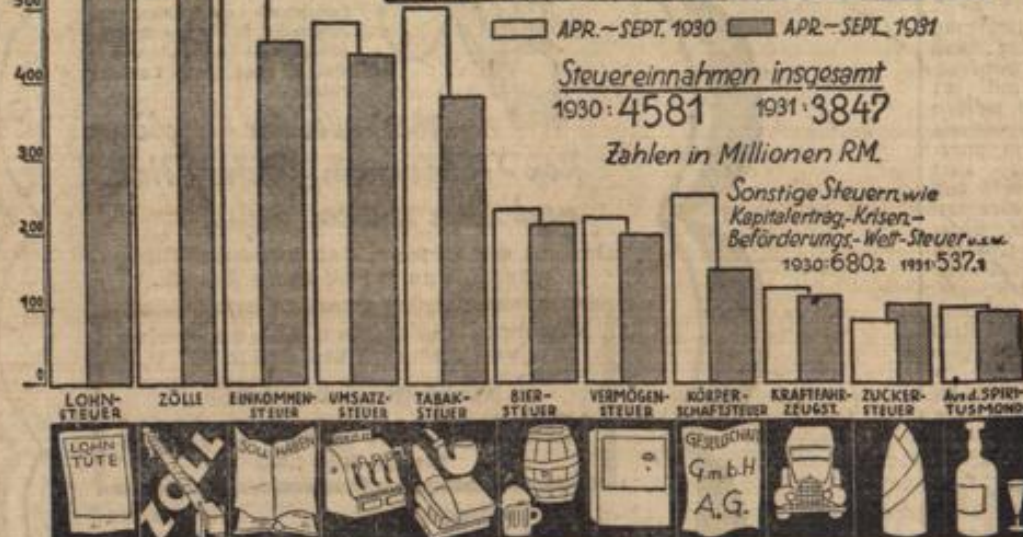
Das Schlachtgewicht der Schweine in Frankfurt und Kassel.

Das Durchschnittsschlachtgewicht der Schweine ist überall ganz verschieden, auch jahreszeitliche Schwankungen sind festzustellen. Für die bedeutendsten Märkte unseres Gebietes, Frankfurt a. M. und Kassel, ergeben sich nachstehende Schwankungen:

	1930	1931
	1. 2. 3. 4.	1. 2. 3. Vierteljahr
Frankfurt a. M.	78 78 79 78	78 78 78 Kilogramm
Kassel	103 94 102 107	96 90 100 Kilogramm

In Kassel werden überhaupt zumeist die schwersten Schweine aufgetrieben.

Die Steuer und Zoll-Einnahmen des Reichs



Der Rückgang des Ertrags der Reichssteuern.

Unsere Statistik zeigt einen Vergleich des Steuerertrags vom April bis September 1931 gegenüber dem Ertrag im selben Zeitraum 1930. Obwohl durch die Einführung der Krisensteuer, die Erhöhung der Zölle und verschiedener Verbrauchssteuern großen Teilen des deutschen Volkes schwere Opfer auferlegt worden waren, ist der Gesamtertrag in dem in Frage stehenden Zeitraum gegenüber dem Vorjahre um dreieinhalb Milliarden Mark zurückgegangen.

Aus den Gerichtssälen.

Wiesbadener Schwurgericht.

Anstiftung zum Meineid.

Die Arbeitslose Katharina L. von hier war am 22. Juni d. J. als Zeugin in der Strafsache gegen den arbeitslosen Philipp W. aufgetreten, welcher sich wegen Zuhälterei vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte und deshalb fünf Monate Gefängnis erhielt. Die L. hatte beschworen, dem W. nichts von ihrem Verdienst gegeben, bzw. damals mit einem anderen nicht verkehrt zu haben. Diese Aussage wurde in der Schöffengerichtssitzung sofort widerlegt, und die L. verhaftet. Vor dem Schwurgericht gab sie ihre fälschliche Aussage zu. W. bestritt, das Mädchen dazu angestiftet zu haben. Das Schwurgericht verurteilte W. wegen Anstiftung zum Meineid zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr vier Monaten und fünf Jahren Ehrverlust, sowie dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Schöffe zu fungieren. Die Angeklagte L. erhielt wegen Meineides eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Das Gericht sah es nicht für widerlegt an, daß die Angeklagte L. damals sich als Verlobte des W. betrachtete, von dem betreffenden Vorstehenden in der Schöffengerichtssitzung aber nicht auf das Zeugnisverweigerungsrecht aufmerksam gemacht worden war. Aus diesem Grunde hauptsächlich konnten der Angeklagten mildernde Umstände zugewillt werden.

Aus dem Jagd-Prozess.

Frankfurt a. M., 10. Dez. In der heutigen Verhandlung war Sauerbrey nicht erschienen. Durch Gerichtsbeschluss wurde festgestellt, daß seine weitere Anwesenheit nicht mehr erforderlich sei, da alle ihn betreffenden Fälle erledigt sind. Bevor nun die eigentlichen Fälle der Straftaten, die von der Kautionsabteilung ausgegangen sind, zur Verhandlung kommen, gibt Dr. Kirschbaum, der hier der Hauptangeklagte ist, eine kurze Darstellung der historischen Entwicklung des Kautionsversicherungswesens. Dieser Versicherungszweig war auf Danks Rat bei der Jagd aufgenommen worden. Kirschbaum bestritt energisch, daß in der Kautionsabteilung versicherungsfremde Geschäfte abgeschlossen worden seien, wie sie in der Finanzabteilung vorgekommen sind und zu einer Verschuldung von 16 Millionen M. geführt hatten. Es sind zwar verschiedene „nicht alltägliche Geschäfte“ vorgenommen worden, doch sei diesen der Vorwurf der Versicherungsfremdheit nie gemacht worden.

Sachverständiger, Direktor Börsencker von der Hermes-Versicherungs-A.G. gibt zunächst zu diesen Ausführungen eine Erklärung ab. Man müsse zwischen Versicherungs- und Rückversicherungsgeheimnissen unterscheiden, doch komme es hauptsächlich darauf an, ob sie verantwortlich sind oder nicht, denn ein verantwortliches Rückversicherungsgeheimnis könne ebenso zum Nutzen einer Gesellschaft dienen, wie ein unverantwortliches Versicherungsgeheimnis zu ihrem Schaden. Allerdings sei bei Rückversicherungsgeheimnissen die Verantwortlichkeit schärfer zu prüfen. Für Kautionsversicherungen seien Rückversicherungen zwar gesetzlich nicht erforderlich, gehöre aber seiner Ansicht nach zu einer realen Durchführung des Geschäftes. Der Sachverständige gibt zu, daß die Jagd auf dem Kautionsgebiet sehr solid und gut gearbeitet habe, und auch Rückversicherungen vorgenommen worden seien. — Die Verhandlung wurde hierauf auf Freitag vertagt.

Der Raubmordprozess Reins.

Die Vernehmung der Angeklagten.

Berlin, 10. Dez. Vor dem Schwurgericht des Landgerichtes II begann heute die Verhandlung gegen den 24-jährigen Maurer Ernst Reins wegen Mordes an dem Geldbriefträger Schwan in Tateinheit mit Raub sowie gegen seine 58-jährige Mutter Frau Ida Reins und seine 32-jährige Schwester, die Vorführdame Sophie Reins, letztere beide wegen Hehlerei angeklagt. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Schneider, schickte der Verhandlung einen Appell an die Öffentlichkeit voraus. Dann wurden die Angeklagten nach ihren Personalien gefragt. Dabei stellte sich heraus, daß Ernst Reins und seine Mutter bisher unbefristet waren, während Sophie Reins bereits mit 17 Jahren wegen Diebstahl und sittenpolizeilicher Übertretung bestraft und auch noch in den späteren Jahren wegen Eigentumsvergehens zweimal verurteilt wurde. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses stellte Rechtsanwalt Dr. Brandt für die Angeklagte Sophie Reins den Antrag, das Verfahren einzustellen, denn der Auslieferungsvortrag zwischen Italien und Deutschland könne nicht den Tatbestand der Hehlerei, nachdem Sophie Reins angeklagt sei. Trotzdem sei sie nach einem Notentwurf wegen Beihilfe zum Mord und auch wegen Hehlerei ausgeliefert worden. Die Auslieferung habe sich offenbar auf einen Präzedenzfall aus dem Jahre 1905 gestützt. Der Vorsitzende gab hierzu bekannt, daß die richterlichen Mitglieder des Schwurgerichtes bereits diese Frage erörtert haben. Vorbehaltlich der Meinung der Geschworenen hätten sie gegen die Aburteilung der Sophie Reins keinerlei Bedenken.

Landgerichtsdirektor Dr. Schneider forderte sodann den Angeklagten Ernst Reins auf, seinen Lebenslauf, den er bereits schriftlich niedergelegt habe, kurz zu schildern. Dabei bemerkte der Vorsitzende, daß der Angeklagte niemals den objektiven Tatbestand zu leugnen versucht habe. Er habe nur bestritten, den Vorsatz der Tötung gehabt zu haben, und den Tatbestand so dargestellt, daß er durch den unerwarteten Widerstand des Briefträgers, den er nur habe betäuben wollen, weiter gerissen worden sei, als er gewollt habe. Vorsitzender: „Erlernen Sie sich schuldig?“ Angeklagter: (nach kurzem Zögern) „Der Vorwurf der absichtlichen Tötung bekenne ich mich nicht schuldig, im übrigen: Ja.“ Mit kurzen, abgerissenen Worten sprach Ernst Reins dann über sein bisheriges Leben. Er ist als dreizehntes Kind geboren, von denen außer ihm nur noch die Schwester Sophie und die außer Verfolgung geleitete 18-jährige Johanna lebt. Der Vater befindet sich seit 1925 wegen progressiver Paralyse in einer Heilanstalt. Einmal mußte die Familie flüchten, als der Vater in seinem Kaulsch zu Hause starb. Landgerichtsdirektor Schneider vernahm den Angeklagten dann über seine Geldverhältnisse kurz vor der Tat und versuchte nachzuweisen, daß er im April d. J. durchaus nicht mittellos gewesen sein könne.

Vorsitzender: „Nach meiner Rechnung müssen Sie am Tage der Tat 35,50 M. und 5 dänische Kronen besessen haben. Sie können doch nicht ernstlich behaupten, daß Sie in einer Situation gewesen seien, in der heute viele Tausende ihrer Volksgenossen sind?“

Angeklagter: „Das muß ich zugeben, aber es ging schon monatelang, daß ich nur von meiner Unterstützung lebte, die nur für drei Tage zu essen reichte.“

Vorsitzender: „Daß es Ihnen schwer geworden ist, Arbeit zu bekommen, will ich Ihnen glauben. Nun hatten Sie doch aber noch einen Versicherungsanspruch, und da hatte der Richter im April einen Vergleichsvorschlag gemacht. Danach sollten Sie 825 M. bekommen, und es war eine Frist von zwei Wochen, die am 7. Mai abließ, gestellt worden. Wenn jemand für sich in Anspruch nimmt, daß ihn die unerträglichste Not zu dem schwersten Verbrechen, das ein Mensch be-

gehen kann, getrieben habe, dann sollte man von diesem Manne erwarten, daß er zunächst alles getan hat, um die Not abzuwenden. Sie wußten doch, daß Sie in 7 Tagen in den Besitz einer für Sie verhältnismäßig großen Summe kommen konnten. Was haben Sie getan, um das Geld zu erhalten?“

Angeklagter: „Diese Möglichkeit habe ich mir nicht überlegt.“

Vorsitzender: „Dann haben Sie nicht über die Möglichkeit der Verhütung des Verbrechens nachgedacht, sondern nur über die Möglichkeit der Begehung des Verbrechens.“

Es trat dann die Mittagspause ein.

In der Nachmittagsverhandlung kam die Tat selbst die Verwendung des Geldes und die Reise des Mörders mit seinen Schwestern nach Italien zur Sprache. Der Angeklagte schilderte sehr ausführlich, wie er auf den Gedanken kam, einen Geldbriefträger zu ermorden, seine Vorbereitungen und die Tat selbst. Auf eine Frage des Vorsitzenden muß er zugeben, daß er sich bereits zwei Wochen vor der Tat für die Nordwaffe ein Bleituch, eine Umhüllung aus Sacktuch habe machen lassen. In seiner Wohnung sind übrigens auch ein Trommelrevolver, ein Dolch, ein Lotschläger und ein Schlagring konfisziert worden. Der Angeklagte bemühte sich, glaubhaft zu machen, daß es ihm nur darauf angekommen sei, das Opfer zu betäuben. An seine Darstellung schloß sich ein Disfussion, die dem Zwecke diente, die Frage des vorsätzlichen Mordes zu klären.

Reins erzählte dann weiter, daß er von Genua nach Spanien verschwinden wollte und behauptete von seinem Verbrechen seine Mutter erst beim Abschied in Kenntnis gesetzt zu haben. Die Schwestern hätten es erst bei der Verhaftung erfahren. Demgegenüber berichtet der Staatsanwaltschaftsrat, daß der Angeklagte den Berliner Kriminalkommissaren zugegeben habe, seine Angehörigen schon am Tage nach dem Mord informiert zu haben.

Nach dem fast sechs Stunden langen Verhör des Reins wurde seine Schwester Sophie Reins befragt, die in ihren Aussagen den Eindruck zu erwecken versucht, daß sie von der Tat nichts gewußt habe. Auch die Geldzuwendungen ihres Bruders wollen ihr nicht aufgefallen sein.

Hierauf wurde die Mutter Frau Ida Reins vernommen. Sie bestritt, von der Tat ihres Sohnes gewußt zu haben. Sie habe die Umhüllung zu dem Bleituch ahnungslos genäht. Wie ist ihr der Gedanke gekommen, daß ihr Sohn eine so schwere Tat begehen könnte. Am 1. Mai lagte er ihr, er habe etwas ausgefallen und müsse weg. Vor Aufregung habe sie aber nichts mehr fragen können. Erst zwei Tage später habe sie das Verbrechen an dem Geldbriefträger erfahren. Erst als die Kinder fort waren, habe sie beim Aufräumen 1950 M. gefunden und versteckt, weil sie wußte, daß es unrechtes Gut war. Am Schluß der heutigen Verhandlung wurden die Gerichtsärzte Professor Fränkel und Freiherr von Mahrenholz vernommen, die nach dem Obduktionsbefund die Schilderung des Angeklagten über den Hergang der Tat für möglich halten. Der Tod des Geldbriefträgers ist durch Erwürgen eingetreten; seine Nase war zertrümmert. Die Leiche wies an Kopf, Gesicht und Händen Kampfverletzungen auf.

Die Verhandlung wurde danach auf Freitag vertagt.

* Fünf Jahre Zuchthaus für einen Brandstifter. Das Trierer Schwurgericht verhandelte gegen den 62-jährigen Winger Melcher-Kopper aus Uerzig, der am Abend des 18. Juni 1931 sein Haus in Brand gesteckt hatte. Bei dem sich ausbreitenden Schadenfeuer wurden insgesamt neun Häuser in Uerzig ein Raub der Flammen. 18 Familien wurden obdachlos. Insgesamt wurde ein Schaden von etwa 100 000 Mark verursacht. Das Schwurgericht verurteilte den alten Mann, der dreimal ein Geständnis ablegte, es aber zweimal widerrief, zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren.

Weihnachtsfreude durch meine Qualitäts-Zigarren!

R. Betzelt, neben der Hauptpost, Rheinstr.

Achtung!

Neue Schallplatten wie Derby, Grammophon, Parlophon, Odeon, Ultraphon usw.

20-cm-Platte50 Kofferapparate v. 20.- an
25-cm-Platte150 Schallplatten . . v. 30.- an
30-cm-Platte250 Schrankapparate v. 60.- an

Emser Straße 14

Zahnpraxis

Paul Augustat

Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgüsse bei niedrigster Berechnung.



Im Alter

leiden viele Menschen unter starker Verschleimung. — Abends u. morgens 1-2 Kaiser's Brust-Caramellen und der Schleim löst sich angenehm. Gebrauchen Sie deshalb ständig die bewährten

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben in F89a Apotheken, Drogerien und wo Plakate sichtbar.

Weihnachtsanhänger Koch am Eck

Weihnachts-Lotterie für Arbeiterwohlfahrt

Ziehung: 19. u. 21. Dezember

143 696 Gew. u. 2 Prämien im Werte von RM

Höchstgewinn auf ein Doppellos 500 000

Höchstgewinn auf ein Einzellos 60 000

Lose zu 50 Pfg. • Doppellose 1 RM • Porto u. Liste 35 Pfennig

Glücksbriefe mit 10 Losen versch. Tausenden 5 RM

Glücksbriefe m. 10 Doppellosen versch. Tausenden 10 RM

empfehlen und versenden auch unter Nachnahme G. Dischlatis & Co., Berlin C 2 Kölnigstr. 31 und alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen Postfachkonto Berlin 6770

Ein neuer Lingel

Winterhilfe Herrenhalbschuhe 8.60 schwarz, braun u. Lackleder, schw. Stiefel, alles Rahmenarbeit, ein schönes Festgeschenk

Herrengamaschen 2.50, 1.40

Schuhwarenhaim

Hirsch & Co. Langgasse 37.

Denken Sie
jetzt an
Weihnachten

6 Karten 1⁹⁰

und zu
jeder Auf-
nahme,
ganz gleich
in welcher
Preisstufe
18x24, Karten 30x30

Gratis
eine Vergrößerung

Alle
anderen
Formate
billig

Samson
Kirchgasse 44
Photo-Atelier u. Vergr.-Anstalt
Sonntags g. öffnet.

Verdingung.

In Bad Schwalbach sollen folgende Bauarbeiten auf Abbruch verkauft werden:
1. Ein Holzschuppen mit Bretterverschalung und Pappdach, 3,30 m tief, 7,40 m lang und 4 m hoch.
2. Die verglaste eiserne Weinbrunnen-Triumphsäule mit Reiterbild. Beim Glasdach und ein Holzanbau, 16,80 m breit, 17 m tief und 7,40 m hoch bzw. 8,80 m breit, 2,75 m tief und 3 m hoch.
3. Die offene eiserne Wandelhalle mit Glasdach, 96 m lang, 8 m breit und 3,35 m hoch und die anschließende hölzerne Wandelhalle (eingebaut neben Verkaufsläden) mit Pappdach, 81,70 m lang, 7,80 m breit und 4,35 m bzw. 5,60 m hoch.
Die Angebotsordnungen können gegen Erstattung von 1,50 RM je Exemplar von der unterzeichneten Dienststelle bezogen werden.
Angebotsöffnung am Donnerstag, 17. Dez. 1931, um 11 Uhr.
Bad Schwalbach, den 10. Dezember 1931. F414
Städtisches Neubauräth,
Bad Schwalbach, Neustraße 9.

Zwangs-Versteigerung.

Am Samstag, den 12. Dezember 1931, 15 Uhr versteigere ich in Wiesbaden-Biebrich: 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Schränkchen, 1 Küchenmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Sekretär, 1 Schreibtisch, 1 Auto, 1 Klavier u. a. m. zwangsweise öffentl. meistb. gegen Barsahl. Sammelplatz 14½ Uhr am Rathaus.
Beite, Obergerichtsw., Rüdesheimer Str. 33, T. 20773.

Rüftern-Stammholzverkauf

in den Kur-Anlagen
Mittwoch, den 16. Dezember, nachm. 2 Uhr.
Schürz, Markstraße 26. — Telefon 23871.

Billiges Weihnachts-Angebot!

Weinbau Hch. Binz I. Weinhandlung
Webergasse 56 Tel. 27640 Albrechtstraße 46

Ingeheimer Rotwein Liter RM 0.60
Niedersaulheimer Weißwein Liter RM 0.60
Griechischer Moscatel, golden süß Liter RM 1.20

Weine in Flaschen:

	Ltr.-Fl.	Flasche
Obstwein für Bowle	RM 0.40	RM —
Oppenheimer	RM 0.80	RM 0.70
Mosel	RM 0.80	RM 0.70
Niedersaulheimer Hölle	RM 0.80	RM 0.70
Gaubekeheimer Wiesberg	RM 0.90	RM 0.75
Liebfraumilt	RM 1.00	RM 0.80
Oppenheimer Goldberg	RM 1.05	RM 0.90
Niersteiner Monzenberg	RM 1.15	RM 0.95
Hallgartener Geiersberg	RM 1.15	RM 0.95

Große Auswahl in Südweinen und Spirituosen.

Ab 5 Flaschen frei Haus.

Ausschank obiger Weine in der

Rüdesheimer Weinstube
Schwalbacher Straße 25.

Glas: RM 0.5 — 0.32 — 0.40.

Laut Notverordnung Preissenkung!

Kochfleisch	40	Hackfleisch	50
Bratenfleisch	40	Rind-	50
Rostbeef	50	würstchen	50
Lenden	50	Pfd.	50
Kalbsteck	60-70	Schweinefleisch	70-80
Preßkopf			
Fleischwurst			60
Hausm. Leberwurst		Pfd.	60
Einfache Leberwurst	30	Blutwurst	40

Bleichstr. 29 **Seel** Bleichstr. 29

Metzgerei des Westens Das beste ist das billigste!

Kalbsteck, von den besten Landläufern
Wurst nur 50 bis 60 Pfennig
Fleisch zum Kochen und Braten Pfund 40 Pfennig
Dane Knochen Pfund 50 Pfennig
Hackfleisch Rots Fleisch Pfund 50 Pfennig
Kochfleisch, 1. Qualität, Pfund 58 Pfennig
Rostbeef und Lenden im Auschnitt zu bill. Preisen
Pfund 50 bis 70 Pfennig
Schweinefleisch zum Braten, sowie die feinst. Schinken
Pfund 68 Pfennig
Hammelfleisch Pfund 50 bis 70 Pfennig
Beachten Sie bitte meine billigen Wurstpreise!
Leber- und Blutwurst ¼ Pfund 10 Pfennig
Hausmacher Leberwurst ¼ Pfund 15 Pfennig
Extra feine Leberwurst ¼ Pfund 20 Pfennig
Metzwurst, groß und fein ¼ Pfund 20 Pfennig
Blutwurst und breite Blutwurst ¼ Pfund 15 Pf.
Fleischwurst, Hausmacher Bratwurst ¼ Pfund 20 Pf.
Schinken, gekocht und roh, ¼ Pfund 35 Pfennig
Rindswurst ¼ Pfund 15 Pfennig
Täglich frische Fleischwurst, ¼ Pfund 15 Pfennig
ab 5 Uhr abends heiße

Julius Stein

Metzgerei des Westens
Ede Neustraße und Weltendstraße.

Achtung!

Wild, Geflügel

Hasen, abgezogen	Pfd. 1.00	Gänse	Pfd. 1.15
Hasenbraten	Pfd. 1.40	Enten	Pfd. 1.40
Hasenrücken	Pfd. 1.40	Hahnen	Pfd. 1.40
Hasenkeulechen	Pfd. 1.40	Kapaune	Pfd. 1.40
Hasenpfeffer	Pfd. 0.70	Puten	Pfd. 1.50
Rehkeule, Rehriicken	Pfd. 1.40	Suppenhühner	Pfd. 1.10
Rehbug	Pfd. 1.00	Fasanenhähne	Stück 3.80
Rehragout	Pfd. 0.70	Fasanenhühner	Stück 2.50

Joh. Geyer, De Laspéestraße 6 — Telefon 27047
Jac. Häfner, Marktplatz 1 — Telefon 27111
Ph. Hölzer Wwe., Grabenstraße 8, Telefon 27300
Wilh. Köbe Wwe., Grabenstr. 34, Telefon 23236
Georg Tesch, Mauergasse 17 — Telefon 23138
Gebr. Zinn, Herderstraße 3 — Telefon 23579

Metzgerei Hirsch Schwalbacher Straße 61

Va. Qualität Koch- und Bratenfleisch jedes Pfund
nur 40 Pfennig
Ochsenfleisch, nur jart, auch Rostbeef im Auschnitt
Pfund 60 Pfennig
Va. Schweinebraten Pfund nur 60 Pfennig
Va. Kalbfleisch, Ragout Pf. 58. Nierenbraten Pf. 60
Schinkelschinken Pfund 70 Pfennig
Dillfleischige Kalbsbraten Pfund 50 Pfennig
Va. Hammelfleisch, Ragout Pf. 58. Reule Pf. 60
sowie feinstes Hackfleisch Pfund 50 Pfennig
Rindfleisch zum Bratmachen extra Preisermäßigung.
Sonntag von 2-6 Uhr offen.

Kaufen Sie Ihre Spielwaren nur beim Puppenkönig Marktstr. 9

Bekannt für gute Ware zu
billigen Preisen
Puppenklinik

Im Zeichen der Billigkeit steht an erster Stelle Wurst und Fleisch!!

Frisches gemalt. Rostfleisch, zum Kochen sow.
die köstlichen Bratenstücke Pfund 40
Dane Knochen Pfund 50 Pfennig
Hackfleisch Pfund 50 Pfennig
Frisches Ochsenfleisch, alle Stücke Pfund 56 Pfennig
Prima Schweinefleisch!
Bauschlappen mit Beilage Pfund 64 Pfennig
Bauschlappen, wie gewaschen, Pfund 68 Pfennig
Ragerer Schweinebraten, auch Schinken, 68
Küde
Kotelett und Kaminitz Pfund 68 Pfennig
Kalbfleisch, auch Reule Pfund 60 und 68 Pfennig
Hackfleisch Pfund 50 und 60 Pfennig
Hammelfleisch Pfund 58 Pfennig
Rindswurst Pfund 30 Pfennig
Kocher und gekochter Schinken ¼ Pfund 35 Pfennig
Ragerer Schinken ¼ Pfund 30 Pfennig
Große und kleine Metzwurst ¼ Pfund 20 Pfennig
Hausmacher Leberwurst ¼ Pfund 15 Pfennig
Extra feine Leberwurst ¼ Pfund 20 Pfennig
Leberwurst 1 Pfund 30 Pfennig
Blutwurst 1 Pfund 40 Pfennig

Hugo Reßler

Sellmundstraße 22. Sellmundstraße 22.

Tagestrische Farmeier

Alleinverkauf der
Geflügel-Farm Deutsches Haus, Wehen im Taunus.
Zu haben bei Frau M. Höhn, Dotzheimer Straße 30
Telephon 22179

Am Samstag, den 12. Dezember 1931,
eröffne ich im Hause

Dotzheimer Straße 37

eine Metzgerei

und biete einer geehrten Kundschaft und Nachbarschaft nur Qualitäts-
waren in Ochsen-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch,
erstklassige Wurst- und Aufschnittwaren zu zeitgemäßen Preisen.
Gef. Bestellungen liefere prompt frei Haus.

Um gütigen Zuspruch bittet

Hans Wagner u. Frau.

vormalig Metzgerei Josef Burkhardt, seither Blöcherstraße 40.

Bonbonnieren nur frisch
bei
Schokoladen-Wagner
Schwalbacher Straße 11.
Gegründet 1914.
Durchgehend geöffnet.



Wir führen

alle modernen Radiogeräte

Vorfähr. unverbindlich
Teilzahlung.

Gebr. Olsson

17 Bleichstraße 17
25 Webergasse 25

Zum Christfest

Hafermaltgänse, Enten u.
Guten à Pf. 80 W., ja
Brathähnen Pf. 70 W.
Bekannt prima gerupfte
Ware. Nachn.
S. Kropat.
Mätrerei seit 1884.
Votraten (Wdr.).

Die Rot ist groß

dementprechend sind unl.
Notpreise

welche nicht mehr zu
unterbieten sind. Selbst
in einem

Ausverkauf

können Sie fertige mod.
Herrenbekleidung

nicht billiger kauf, wie im

billigen Laden

Schwalb. Str. 54

Ede Emmer Straße.

Obstbäume

kräftige, gesunde Ware,
feine Ausbuchtung, gibt
zu äußerst niedrigen
Preisen ab

Heinrich Weverbach,
ob. Langenbachweg
früher Weber u. Co.

Metzgerei Ludwig Strauß

empfiehlt als

ganz besonders billig

Junges gemästetes
Suppen- und Bratenfleisch Pfd. 50
Beste Qual. Hammelfleisch Pfd. 50-60
Prima Kalbfleisch 60-70
Stets frisches Hackfleisch Pfd. 60
Feinste Bratwurst 70
Täglich frische Fleischwurst 80
Schwartenmagen 50

Ludwig Strauß

Moritzstraße 11 Moritzstraße 11.

Im blauen Laden

kauft man stets den besten Braten!

Die feinsten Bratenstücke Pfd. 48
Rostbeef und Lenden Pfd. 50-60
Schweinebraten Pfd. 60
Kalbsbraten Pfd. 60-70
Hammelfleisch Pfd. 50-60
Fleischwurst Pfd. 60
Metzwurst, groß u. fein Pfd. 60
Hausmacher Leber- u. Blutwurst Pfd. 60

Metzgerei Felix Berner

Mauergasse 12.

Notverordnung der Fleischzentrale

Des großen Andranges wegen bitte ich meine werte
Kundschaft um Benützung d. Vormittagsstunden.
Bitte meine Qualität und Preise zu beachten.

Fleischzentrale Paul Roß

Wiesbaden Faulbrunnenstraße 5.

SCHENKE SPIELWAREN VON SCHWEITZER

seit 73 Jahren Ellenbogenasse 4465

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Wochenendgottesdienst am Samstag, 12. Dezember.
Kingskirche. Abends 8.30 Uhr Kandidat Rehter.
Wiesbaden.

Sonntag, 13. Dezember 1931.

Kingskirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst.
Vr. Kumpf. Vorm. 10 Uhr Vr. Dr. Dietrich.
Nachm. 5 Uhr Vr. Kumpf. Dienstag, 15. Dezember.
nachm. 5 Uhr im Gemeindehaus, Dohlemer Str. 4.
Bibelgespräch Vr. Kumpf. Donnerstag, 17. Dez.
abends 8 Uhr. Rainer Str. 116 (ehemal. Roll-
warenfabrik): Lichtbildervortrag über Jesus Ge-
burt und Kindheitsgeschichte nach berühmten
Malern, Vr. Dietrich.

Kingskirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst.
Vr. Anthes. Vorm. 10 Uhr Vr. von Bernus. Vor-
mittags 11.30 Uhr Kindergottesdienst, Vr. von
Bernus. Nachm. 3.30 Uhr Advents-Singen für
Jugend und Gemeinde. Nachm. 5 Uhr Advents-
Singen: Anrede Herr Vr. Fries.
Musikal. Leitung: Gemeindeführer Unger.

Kingskirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst.
Vr. Schmidt. Vorm. 10 Uhr Landeskirchliche Delan-
Kingskirche. Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr Vr. Dahn. Donnerstag, 17. Dez.
abends 8.15 Uhr im Pfarrhausaal an der Kings-
kirche 3. Bibelstunde.

Lutherkirche. Vorm. 8.45 Uhr Jugendgottesdienst.
Vr. Dr. Michel. Vorm. 10 Uhr Vr. Dr. Ott. Vorm.
11.30 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5 Uhr Vr.
Rang. Dienstag, 15. Dezember, abends 8 Uhr Beier-
stunde mit Lichtbildervortrag des Bräutigams
Dr. Jech über den Jenseitigen Altar. (Mitwirkung
eines Chors und einiger Solokräfte).

Neufkirche. Gemeindehaus am Ellässer Platz. Vor-
mittags 10 Uhr Vr. Kumpf. Vorm. 11.30 Uhr Kin-
dergottesdienst. Dienstag, 15. Dezember, abends
8.30 Uhr Bibelstunde.

Paulinienkirche. Vorm. 10 Uhr Vr. Vr. Eichhoff.
Vorm. 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Bereinshaus, Blatter Straße 2. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst.

Landeskirchliche Gemeindeführer:

Bibelgespräche finden statt:
Sonntag, 13. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr im
Vereinshaus, Blatter Str. 2.
Dienstag, 15. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr im
Gemeindehaus, Siegenstraße 9.
Mittwoch, 16. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr im
Blauen Kreis, Sedanplatz 5.
Donnerstag, 17. Dezember 1931, abends 8.30 Uhr im
Heinen Saal der Lutherkirche.

Wiesbaden-Biebrich.

Sanktkirche. Vorm. 8 Uhr Bilsprecher Vr.
helmi. Vorm. 10 Uhr Vr. Albert. Vorm. 11.30 Uhr
Kindergottesdienst.

Oranienkirche. Vorm. 9.30 Uhr Pfarrer Dahn von
Wiesbaden.

Waldrade. Vorm. 10 Uhr Vr. Dietrich. Vorm.
11.15 Uhr Jugendgottesdienst. Bibelstunde, abends
8.15 Uhr im Diakonienheim, Bilsprecher. Wilhelm.
Montag, abends 8 Uhr Frauenmissionsverein im
Katharinenkloster. Dienstag nachm. 4 Uhr Frauen-
bibelstunde im Katharinenkloster.

Wiesbaden-Dobheim.

Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Vorm. 11 Uhr
Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr Adventsandacht.

Eine weitere Herabsetzung der Preise im

Total-Ausverkauf

Anzüge u. Mäntel
früher bis 50.-
jetzt nur **20.-**Anzüge u. Mäntel
früher bis 70.-
jetzt nur **30.-**Anzüge u. Mäntel
früher bis 90.-
jetzt nur **40.-**Anzüge u. Mäntel
früher bis 110.-
jetzt nur **50.-**Jünglings-Anzüge
u. Mäntel
früher bis 50.-
jetzt nur **20.-**

Ein Restposten Breesches-, Knickerbocker- und Kellner-Hosen zum halben Preis.
Lodenmäntel 25.-, 20.-, 15.- u. 10.- • **Manchesterjoppen**, gef. nur 8.- • **Kinder-Anzüge**, früher bis 24.-, jetzt 10.- u. 8.-
Fuhrmannskittel, Metzgerjacken, Tüncher-Mäntel und -Anzüge, blaue **Jacken und Hosen** nur 3.- und 2.-

Sonntags
geöffnet● **Becher, Kirchgasse 50, I. Etage** ●Sonntags
geöffnet

◆ Lederwaren ◆

Ersprechend der Notverordnung **jetzt schon****10% Rabatt**der beim Kauf sofort in Abzug gebracht wird.
Für große Auswahl u. gute Qualitäten bin bekannt.**8 Nerostraße 8.**

Beachten Sie bitte meine

Spezial-Weihnachtsausstellungin Klein- und
Polstermöbeln aller Art**Thle**
Franz
Möbel-Werkstätten**Ecke Gold- und Häfnergasse.**

Mama-Puppen

gut gefüllt, 65 cm groß, unzerbr., von 2.75 Mark
zu verkaufen. **Samber, Webergasse 37, 1.****Möbel billiger wie im Frieden!**

Schlafzimmer, Eiche m. kauk. 425.-
 Nußb. Schrank m. Innenspieg., kompl.
Speisezimmer, Eiche m. kauk. 525.-
 Nußb., innen mahagonipoliert, kompl.

Küche, Pitchpine, komplett Mark **150.-****Möbel-Urban, 43 Taurusstr. 43**

Praktische und billige Weihnachtsgeschenke

Dauerkragen unerleuchtet, Mey's Kragen,
 Dtzd. 2.10—2.50, reizende Neuheiten in
 Krawatten, Cachenez, Gamaschen, Hem-
 den, Socken, Taschentücher usw., Hosen-
 träger billigst im

**Dauerwäsche- und
 Herrenmodegeschäft Georg Kochendörfer**
 Schwalbacher Straße 29.

**Schenkt
Schuhe**zu
Weihnachten
von**Schuh-Levi**

Nur einige Beispiele:

Schwarze Damen-Spangenschuhe **3.75**
 Braune Damen-Spangenschuhe **3.95**
 Lack-Damen-Spangenschuhe **4.50**
 Schwarze Herren-Halbschuhe **5.95**
 Braune Herren-Halbschuhe **6.50**
 Lack-Herren-Halbschuhe **7.75**
 Schwarze Herrenstiefel **8.50**
 Werktags-Arbeitsstiefel, genagelt, **4.75**

Stets große Auswahl in Pantoffeln jeder Art
zu staunend billigen Preisen.● Vor Einkauf achten Sie
auf meine 5 Schaufenster ●**Schuh-Levi**Wiesbaden, Faulbrunnstraße 12.
Sonntag von 2—6 geöffnet.

Die Verlobung unserer Tochter Mädi
mit Herrn Ulrich von Salviati,
Leutnant a. D., vorm. im Husaren-Regi-
ment König Wilhelm I., beehren wir
uns anzuzeigen.

Bankdirektor

Carl Begeré u. Frau
Viktoria, geb. Borchers.Wiesbaden
Nerobergstr. 3.

Dezember 1931.

Meine Verlobung mit Fräulein
Mädi Begeré beehre ich mich
anzuzeigen.

Ulrich von Salviati
Leutnant a. D.
vorm. im Husaren-Regiment
König Wilhelm I.

Bietenheim (Würtbg.)
Champignystr. 7

Curt Rumpf
Eleonore Rumpf
 geb. Seide

Vermählte

Wiesbaden, den 12. Dezember 1931.
 Steingasse 38.

Von Herzen danken für alle erwiesene
 Liebe und Teilnahme

Frau H. Weigel
 und Söhne.

Statt Karten.

Du warst so gut und starbst zu früh,
Vergessen werden wir dich nie.

Am 9. Dezember entschlief sanft im 69. Lebensjahr unsere
 gute Mutter

Frau Gesiene Eckert, wwe.

geb. Benne.

In tiefer Trauer: **Die Kinder**

Wiesbaden, den 11. Dezember 1931.
 Riehlstraße 27.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 12. Dez., nachm.,
 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute starb plötzlich und unerwartet unsere liebe treusorgende Mutter, Großmutter
 und Schwester

Frau Elisabeth Müller-Gottschalck

geb. Gottschalck

Tilly Graubner, geb. Müller
 Dr. Paul Müller,
 Stephanie Hunholt, geb. Gottschalck
 Ada Gottschalck, Johanniterschwestern
 1 Enkel

Wiesbaden, Theodorenstr. 4, Eltville, Berlin,
 den 10. Dezember 1931.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 14. Dezember, vormittags 11 Uhr in der
 Kapelle des Südfriedhofs statt.

Statt Karten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Herbert Röber**Tilly Röber**

geb. Burkhardt

Trauung 3¼ Uhr Bergkirche
 12. Dezember 1931.

Zurück.**Dr. Walter Kahn**

Ich halte ab 17. Dezember meine Sprechstunde in der
Städt. Frauenklinik

von 11½—1 und 4—5 Uhr.

Besprechungen in mein Privatwohnung (Hindenburg-
allee 99) nur nach vorheriger Anmeldung.**Prof. v. Oettingen**

Direktor der Städt. Frauenklinik.

Korbmöbel
 am besten bei **Heerlein**

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem
 Heimgange unseres lieben Verstorbenen
 sagen wir herzlichen Dank. Ganz be-
 sonderen Dank Herrn Pfarrer Schmidt für
 die tröstenden Worte.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:
 Geschwister Seewald
 Familie Joh. Bernbach.

Wiesbaden, den 11. Dez. 1931.
 Bertramstraße 10.

Gott hat unseren lieben herzensguten
 Vater, Schwiegervater, Großvater und
 Bruder

Herrn Wilhelm Wagner

nach vollendetem 75. Lebensjahr plötzlich
 und unerwartet von schwerem Leiden er-
 löst und zu sich in die Ewigkeit genommen.

Familie Karl Wagner, Arch.
 Familie August Kreusel.

W.-Sonnenberg, 11. Dez. 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag nach-
 mittag 3 Uhr von der Leichenhalle des
 Sonnenberger Friedhofes aus statt.

Abenteuer im Hamburger Hafen.

Eine Reportage aus der Wirklichkeit / Von Karl Ey.

5. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Trüffler Alkohol?

Die Rasse der abgetriebenen Menschen, die teilnahmslos und hinterlistig an den Wänden der Häuser lehnten, beachteten diesen Vorfall überhaupt nicht. Sie standen in ihren Lumpen reglos in der milben Oktobersonne und machten nur gewohnheitsmäßig immer wieder denselben Griff in die Taschen, als ob sie eine kleine Münze suchten, die ihnen den Weg eröffnen sollte zur nächsten Kneipe ...

Sie warteten ... Auf Arbeit hoffen sie kaum noch; und es fragt sich, ob auch nur der kleinere Teil dieser Hafenratte einen lohnenden Arbeitstag angenommen oder durchgehalten hätte. Sie warteten auf irgend etwas, das da kommen soll, und ihnen die Großen verschafft, mit deren Hilfe sie sich zeitweilig wieder als Mensch nach ihrem Wunsch fühlen können.

Und das Erwartete-Unerwartete tritt ein, während ich von einem Tortweg aus die Straße beobachte. Eine Autotaxe nähert sich langsam. In ihr sitzen zwei elegante Frauen. Ihre Gesichter sind mir bekannt. Die eine ist eine große Barabane, die andere eine kleine Operettensängerin, und beide haben in der Hamburger Lebenswelt den Ruf der Gefährten, aber lebenswürdigen „Goldgräberinnen“.

Das ist die Hafenkameradschaft, das unscheinbare Band aller, die unter dem Hammer der Verfaßten, dem Trödeln der Sirenen, dem Jodeln der Seekute aller Nationen aufgewachsen sind. Die einen gehen rechts, die anderen links, und keiner macht deshalb dem anderen große Vorwürfe.

Das Herz der Menschen am Hafen geht unberechenbare Wege, aber es ist niemals feindselig. Der Windhauch der See sorgt auch im tiefsten Schmutz für eine innere Reinheit. Und nirgends schlägt das Herz schneller in großmütigem Mitgefühl für den Nachbar. Ich weiß von einem Fall, wo drei Straßenmädchen ihre paar Rakt zusammenlegten, um eine Buchhalterin, die ihre Stellung verloren hatte, zu helfen.

Guten Tag, Herr Ey.

Wäre in dem Gemüß der Hafenstraße plötzlich ein Flugzeug niedergegangen, so könnte ich nicht mehr überträgt gewesen sein als jetzt, wo eine helle laute Stimme zu mir sagte:

„Guten Tag, Herr Ey. Ich habe Sie schon in der Kneipe erkannt, aber nicht gelacht.“

Ich sah mir den Sprecher an, und blühte in das freundliche grinsende Gesicht eines mit Sommerprossen überlachten Jungen. Unter seinem Arm hielt er eine Tasche mit Zeitungen, und in seinen grauen Augen funkelte ein bläuliches freudig-erregter Neugierde.

„Hallo, Paulchen“, entgegnete ich, „wir wollen hoffen, daß du weißt, wie man die Klappe hält.“

„Aber Na, Herr Ey, ich werde Sie doch nicht verraten. Sie haben wohl was Vides vor, daß Sie hier so rumlaufen. Und ordentlich tätowiert. Junge, Junge ...“

Paulchen war Zeitungsjunge für unseren Verlag in Hamburg. Die flinken Augen des Jungen hatten mich sofort erkannt, aber das war ja auch weiter nicht verwunderlich, denn mein Gesicht hatte sich ja mit der Seemannstracht nicht verändert. Später aber sollte auch das noch so unkenntlich werden, daß mich wahrscheinlich nur ein Fingerabdruck identifiziert haben würde. Barum hast du denn erst in der Wirtshaus keinen Ruck gelacht, Paulchen?

„Wir kam das da wie dicke Luft vor. Der Kellner guckte Sie so spitzlich an.“

„Kannst du die Kneipe?“

„Ich liefere da ja die Zeitung. Und gestern habe ich für den Wirt auch eine Bejorgung gemacht.“

„So kann man hier etwas essen, Paulchen?“

„Eben um die Ecke hat Hong Ling keine Bude, da gibt es ganz harmlosen Chop Suey für fünfzig Pfennige die Portion. Sollen Sie einen probieren?“

Während Paulchen mich nach dem Chinesenteller führte, sprach er von seiner „Bejorgung“. Es handelte sich um weiter nichts, als eine Zeitung einer Dame zu übergeben, die an der Ecke des Portierhauses wartete. Paulchen hatte aber keine Neugierde nicht bezwingen können, und in der Zeitung einen angeführten Absatz entdeckt, den er erst einmal in einer Eisdiele durchstudierte und dann, da er noch mehrere von den gleichen Blättern hatte, verglich. Einige Zahlen, die am Rande der Zeitung mit Bleistift hingeschrieben waren, hatte er nachgeschrieben. Dieses Blatt hatte Paulchen noch bei sich.

„Wie sah denn die Dame aus?“

„Vornehm und altlich, mit weißen Haaren und einer ganzen Masse Brillanten.“

Im Chinesenteller ... Gift im Tee?

Hong Lings Speisewirtschaft entpuppte sich als ein Kellerlokal. Ein verdrehtes Fenster zeigte undeutlich einige chinesische Vasen und Götzenbilder. Am Eingang stand ein Schild:

Chinesische Handwäscherei
Kunsthandlung und Speisewirtschaft für
internationalen Seemannsverkehr.

In dem Keller saßen in einer Ecke einige Söhne des himmlischen Reiches, teils in modernster Kleidung, teils in den Wattermänteln ihrer Heimat. Auch etliche buntehäutige Seeleute saßen über ihren Kumpen mit Chop Suey (einem Gericht von Reis, gehacktem weißen Fleisch und vielen undefinierbaren Gewürzen).

Wir machten dem maßlosen Chinesen unsere Bestellung und dann zog Paulchen die Zeitung heraus.

„Hier“, sagte er. „Dieser Absatz. Ich habe die Zahlen genau so hingeschrieben, wie sie in der anderen Zeitung standen.“

Der Absatz gehörte zu einem Bericht über einen Unfall bei der Sprengung eines Fabrikshornsteins in Bahrenfeld und lautete:

„Trotz aller Vorsicht ereignete sich, wie wir erfahren, bei der Niederlegung des alten Schornsteins der Glasfabrik doch

einige Unfälle, die vielleicht ernste Folgen haben werden. Obwohl der Platz abgeperrt und bewacht war, kam außer einem Abbrucharbeiter auch ein spielendes Mädchen zu Schaden. Die Verletzungen sind nicht schwer, aber der Abbruchleistung droht eine Unterbrechung, da man ihr vorzuziehen, verdammt zu haben, die Sprengstelle genügend zu sichern.“

Am Rande dieser Notiz hatte Paulchen dieselben Zahlen geschrieben, die auf dem Zeitungsblatt standen, das er der brillantenblühenden Dame überbracht hatte.

Die Zahlen waren: 3 — 7 — 25 — 31 — 40 — 65.

Sie konnten mit einer Rechenrechnung zusammenhängen, die der Wirt oder der Kellner auf dem Rand der Zeitung gemacht hatten, aber dagegen sprach die Tatsache, daß die Zahlen nicht auf fünf abgerundet waren.

Während wir unseren Chop Suey löffelten, überflogen meine Augen wieder die Notiz. Auf einmal glaubte ich das Geheimnis gelöst zu haben, wenn hier überhaupt ein Geheimnis vorlag. Ich zählte mit dem Bleistift die einzelnen Wörter des Absatzes aus und schien immer klarer zu sehen. Ich unterstrich das dritte Wort, dann das siebente und so weiter, und las nun folgenden Satz, der alles oder auch nichts bedeuten konnte:

„Vorsicht, wir werden bewacht, Mädchen sichern.“

„Paulchen, ich hab's“, rief ich, „dies wird die Nachricht sein, die der Wirt der Dame durch die Zeitung mitteilen wollte. Dann aber mußte ich wieder daran denken, daß wir nicht in einem Edgar Wallace-Roman lebten, sondern im Hamburger Hafen. Ich fragte Paulchen:

„Weshalb sollte ich aber der Wirt solche Umstände machen, wenn er dieselbe Nachricht durch einen Brief hätte besorgen können?“

Paulchen zog eine traurige nachdenkliche Nase.

Wenn die Leute nun wirklich in heißem Wasser sind und verhaftet werden, dann findet man doch so kein verbächtiges Schreiben bei ihnen.“

Das mochte richtig sein.

In diesem Augenblick kam der Chineser lächelnd mit einem Täßchen Tee, das er vor mich hinsetzte.

Darauf hatte ich jetzt aber keinen Appetit und ich fragte Paulchen:

„Magst du den Tee?“

Als der Junge nickte, nahm der Chineser schnell die Tasse auf, als ob er sie über den Tisch zu Pauls Platz heben wollte. Mit einem glücklichen Aufschrei des Schreckens ließ er sie aber fallen ...

Er bot auch keinen Ersatz für den verfallenen Tee an, sondern nahm schweigend meine Karte in Empfang, worauf wir gingen. Während ich noch auf der Straße mit Paulchen sprach, sah ich, daß ein Chiniese lautlos den Keller verließ, über die Straße huschte und um die Ecke bog.

Wir gingen ihm nach und bemerkten, daß er in dem Lokal verschwand, dessen Wirt einen goldenen Ohrring trug ...

Paulchen versprach nochmals, über unser Zusammenreffen den Mund zu halten und wir trennten uns.

(Fortsetzung folgt.)



nur...die Zentra Uhr



in den Fachgeschäften

C. BENDER

Weilritzstr. 2 Ecke Schwalb. Str.

MARWEG-PERES

Langgasse Ecke Webergasse

B. SCHMIDT

Roonstr. 21 I. Etage Bülow-Eck

Luisenstr. 44 neben Kleines Haus

H. THEIS

Moritzstrasse 1 Ecke Rheinstr.

P. ENGELMANN
Michelsberg 13 1. Etage

Das praktische Weihnachtsgeschenk

kaufen Sie in bester Auswahl und jeder Preislage im größten Spezial-Geschäft am Platze

Monopol-Parfümerie

W. Müller, Wilhelmstraße 8

Telephon 27121 neben Hotel „Metropole“

Gillette-Apparate, Echt Schildpatt, Geschenkpäckchen, Kristall-Zerstäuber, Parfüms, Echt kölnisch-Wasser.

Praktische



Weihnachts-Geschenke

Feine Metallwaren

Kaffeeservice, vern. 12.—, 18.50
Rahmsätze, 3teil. 3.—, 4.—
Teeservice, vern. 18.50
Brotkörbehen, verchromt 3.50
Kräutergarnituren, Messing 1.75
Kräutergarnituren, verchr. 3.50
Tafelaufsätze, Gläser 6.—, 7.50
Serviettenständer, vern. 3.—, 3.25
Gebäckkästen
moderne Formen 3.—, 4.50

L.D. JUNG / Kirchgasse 47

Es bleibt dabei Weihnachtseinkäufe bei Ziegler!

Mögen andere Angebote auch noch so verlockend erscheinen, mag man auch mit noch so vielen Mitteln Billigkeit vortäuschen, die größte Auswahl und die größten Preisvorteile finden Sie doch bei Ziegler!

Zieglers mod. Ulster zu Mk. 28.- 30.- 36.- 40.- 46.- 52.- 58.- 65.- 68.- 75.-
Zieglers elegante Paletots zu Mk. 33.- 38.- 42.- 48.- 53.- 58.- 65.- 70.-
Zieglers prakt. Lodenmäntel zu Mk. 19.- 24.- 27.- 30.- 33.- 38.- 40.- 45.-
Zieglers warme Lodenjoppen zu Mk. 8.- 11.- 15.- 17.50 19.- 23.-
Zieglers gute Lederjacken zu Mk. 46.- 50.- 58.- 70.-
Zieglers Knabenanzüge zu Mk. 5.- 6.50 8.- 9.50 11.- 13.- 14.- 15.- 18.- 21.-
Zieglers Knabenmäntel zu Mk. 6.- 7.50 9.- 10.- 11.50 14.- 17.- 20.-
Zieglers Pullover, Strickwesten, Hosen und Berufs-Kleidung

kaufen Sie in gleich guter Qualität nirgends billiger! Deshalb Weihnachts-Einkäufe in erster Linie im realen Spezialhaus Ziegler!



Sonntag geöffnet von 2—6 Uhr

Kirchgasse 42, Ecke Faulbrunnenstraße
Spezialhaus für gute u. preiswerte Herren- u. Knabenkleidung